Jahresbericht der Bundesregierung zum Stand der Deutschen Einheit 2018
Jahresbericht der Bundesregierung zum Stand der Deutschen Einheit 2018
# Inhalt

## Teil A

1. Der Blick nach vorn: Selbstbewusst auf Stärken aufbauen ........................................ 9
2. Fortbestehende strukturelle Schwächen .......................................................................... 10
3. Zukunft im Osten gestalten: Strukturschwächen überwinden, den Mittelstand fördern, Kommunen stärken ...... 11
4. Zukunft der Förderung strukturschwacher Regionen ............................................................. 12

## Teil B: Bericht

### I. Wirtschaftskraft stärken, soziale Einheit vollenden ......................................................... 16

1. Wirtschaftliche Entwicklung in Ostdeutschland ................................................................. 16
2. Förderung von Investitionen, Gründungen, Innovationen, Internationalisierung ............ 20
   2.1. Investitionsförderung .................................................................................................. 20
   2.2. Unternehmensgründungen ......................................................................................... 22
   2.3. Innovations- und Forschungsförderung .................................................................. 23
   2.4. Internationalisierung ............................................................................................... 28
   2.5. Wirtschaftscluster ..................................................................................................... 29
   2.6. Digitale Transformation .......................................................................................... 30
3. Arbeitsmarkt und Fachkräftesicherung ............................................................................ 31
   3.1. Situationen des ostdeutschen Arbeits- und Ausbildungsmarktes, Beschäftigungsentwicklung ......................................................... 31
   3.2. Maßnahmen zur Integration in den Arbeitsmarkt und zur Fachkräftesicherung .......... 36
4. Tarifbindung, Lohnentwicklung, Alterssicherung ............................................................... 44
   4.1. Tarifbindung ........................................................................................................... 44
   4.2. Verdienstunterschied zwischen Frauen und Männern ............................................. 45
   4.3. Mindestlohn ............................................................................................................. 46
   4.4. Einkommenssituation der Haushalte ...................................................................... 48
   4.5. Alterssicherung und Rentenangleichung ................................................................. 49

### II. Leistungsfähigkeit der ostdeutschen Länder und Kommunen, Lebensqualität in Stadt und Land .... 51

1. Leistungsfähigkeit der Länder und Kommunen ................................................................. 51
   1.1. Finanzielle Situation der ostdeutschen Länder und Kommunen ............................... 51
2. Infrastrukturen: Energie, Kommunikation, Verkehr ......................................................... 52
   2.1. Energieinfrastruktur ............................................................................................... 53
   2.2. Digitale Infrastruktur ............................................................................................. 53
   2.3. Verkehrinfrastruktur ............................................................................................... 55
3. Demografie und gleichwertige Lebensverhältnisse ............................................................ 56
   3.1. Demografische Rahmenbedingungen ..................................................................... 56
   3.2. Familie, Lebensformen und Kinder ....................................................................... 59
   3.3. Stadtentwicklung und Städtebauförderung ............................................................... 61
   3.4. Wohnungs- und Mietenmarkt ............................................................................... 63
   3.5. Ländliche Entwicklung ......................................................................................... 65
   3.6. Landwirtschaft und Privatisierung von agrarwirtschaftlichen Flächen .................. 68
   3.7. Braunkohlesanierung ............................................................................................. 69
   3.8. Tourismus .............................................................................................................. 70
Teil C: Wirtschaftsdaten neue Länder

1. Gesamtwirtschaftliche und sektorale Entwicklung
   1.1. Bruttoinlandsprodukt (BIP) real und je Einwohner
   1.2. Bruttowertschöpfung (BWS) insgesamt und sektorale
   1.3. Arbeitsproduktivität in der Gesamtwirtschaft und dem Verarbeitenden Gewerbe
   1.4. Investitionen in der Gesamtwirtschaft und dem Verarbeitenden Gewerbe
   1.5. Exportquote in der Gesamtwirtschaft und dem Verarbeitenden Gewerbe
   1.6. Gründungen und Liquidationen
   1.7. Private und öffentliche FuE-Aufwendungen/FuE-Personal
   1.8. Kleinteiligkeit in Ostdeutschland: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Verarbeitenden Gewerbe nach Betriebsgrößenklassen

2. Arbeitsmarktdaten
   2.1. Arbeitslose, Arbeitslosenquote und Unterbeschäftigungsquote für Ostdeutschland
   2.2. Arbeitslose in Ost- und Westdeutschland im Zeitverlauf
   2.3. Ausgewählte arbeitsmarktpolitische Instrumente in den neuen Ländern
       (mit Förderinformationen der zkt)

3. Einkommen und öffentliche Finanzen
   3.1. Verfügbares Einkommen
   3.2. Öffentliche Ausgaben und Investitionen sowie Einnahmen und davon Steuereinnahmen

4. Übersichtstafeln
   4.1. Ausgewählte Wirtschaftsdaten zur Lage in den neuen Ländern
   4.2. Wirtschafts- und Strukturdaten der neuen Länder im Vergleich zu den alten Ländern
   4.3. Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung im Ost-West-Vergleich
Verzeichnis der Abbildungen, Tabellen und Karten

Abbildungen Teil A und B

Abbildung 1: Bruttoinlandsprodukt je Einwohner: Ostdeutschland in Prozent des westdeutschen Vergleichswertes ................................................................. 16
Abbildung 2: Pro-Kopf-Einkommen in den europäischen Regionen ................................................................. 17
Abbildung 3: Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe in Euro je Einwohner 2017 ................................................................. 19
Abbildung 4: Entwicklung der Arbeitslosenquoten von 1995 bis 2017 (in Prozent) ................................................................. 31
Abbildung 5: Erwerbstätige Mütter (ausgeübte Erwerbstätigkeit) mit Kindern unter 3 Jahren, nach Erwerbsumfängen, früheres Bundesgebiet und neue Länder, 2016 ................................................................. 33
Abbildung 6: Durchschnittliche normalerweise geleistete Arbeitszeit je Woche von erwerbstätigen Müttern, nach Alter des jüngsten Kindes, früheres Bundesgebiet und neue Länder, 2016 ................................................................. 34
Abbildung 7: Anteil internationaler Beschäftigter an allen Beschäftigten 2017 ................................................................. 37
Abbildung 8: Anteil der Schüler/-innen mit sonderpädagogischer Förderung an allen Schüler/-innen im Alter der Vollzeitschulpflicht (Förderquote) nach Bundesländern, Schuljahr 2016/2017 ................................................................. 41
Abbildung 10: Durchschnittlicher Monatsbruttoverdienst in Ost- und Westdeutschland und Angleichungsquote 1998 bis 2017 ................................................................. 46
Abbildung 11: Äquivalenzgewichtetes Jahresnettoeinkommen ................................................................. 48
Abbildung 12: Entwicklung der Armutsrisikoquoten in Ost- und Westdeutschland bezogen auf eine gesamtdeutsche Armutsrisikoschwelle ................................................................. 49
Abbildung 13: Ungleichverteilung des Nettoeinkommens in Ost und West (Gini-Koeffizient) ................................................................. 50
Abbildung 14: Breitbandverfügbarkeit Kreise & kreisfreie Städte Deutschlands ≥ 50 Mbit/s alle Technologien ................................................................. 54
Abbildung 15: Altersstruktur der Bevölkerung 1990, 2016 und 2030 nach Ländergruppen ................................................................. 58
Abbildung 16: Kinderzahl 45- bis 49-jähriger Frauen nach Wohnort, 2016 ................................................................. 61
Abbildung 17: Finanzhilfen des Bundes für die Städtebauförderung von 1990 bis 2017 ................................................................. 62
Abbildung 18: Lebenserwartung bei Geburt, getrennt nach neuen und alten Ländern ................................................................. 71
Abbildung 19: Sterblichkeit an Herz-Kreislauf-Erkrankungen ................................................................. 72
Abbildungen Teil C: Wirtschaftsdaten neue Länder

Veränderungsraten des BIP (real) gegenüber Vorjahr in Prozent ............................................. 89
Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen je Einwohner in Euro ............................................. 89
Bruttowertschöpfung 2017 nach Wirtschaftsbereichen in den neuen Ländern in Prozent ............ 90
Anteil an der Bruttowertschöpfung 2017 in Prozent ................................................................ 91
Bruttowertschöpfung 2017 nach Wirtschaftsbereichen in Ostdeutschland in Prozent .......... 91
Entwicklung der Produktivität in Prozent gegenüber dem Vorjahr .......................................... 93
Produktivität in jeweiligen Preisen je Arbeitsstunde der Erwerbstätigen ................................ 93
Investitionen je Einwohner in der Gesamtwirtschaft ................................................................. 95
Investitionen je Einwohner im Verarbeitenden Gewerbe ......................................................... 95
Exportquote in der Gesamtwirtschaft in Prozent .................................................................... 97
Exportquote im Verarbeitenden Gewerbe in Prozent .............................................................. 97
Veränderung der Unternehmensanzahl in der Gesamtwirtschaft je 100.000 Einwohner .......... 99
Veränderung der Unternehmensanzahl im Verarbeitenden Gewerbe ..................................... 99
Anteil der FuE-Aufwendungen (insgesamt) am BIP in den Flächenländern in Prozent ........... 101
Anteil der Ausgaben für Forschung und Entwicklung 2016 am Bruttoinlandsprodukt in Prozent 101
Anteil der Beschäftigten nach Betriebsgrößenklassen im VG 2017 in Prozent ....................... 103
Anteil der Beschäftigten in Unternehmen des VG mit mehr als 1.000 Mitarbeitern an allen Beschäftigten des VG in Prozent 103
Arbeitslose in Ost- und Westdeutschland im Zeitverlauf ....................................................... 106
Verfügbares Einkommen und BIP je Einwohner sowie Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer (Inland) in Prozent 109
Tabellen Teil A und B

Tabelle 1: Förderprogramme mit Schwerpunkt Investitionsförderung ...................................................................................................................... 21
Tabelle 2: Förderprogramme mit Schwerpunkt Unternehmensgründungen ........................................................................................................ 22
Tabelle 3: IGF (2017) ............................................................................................................................................................................................................................................ 27
Tabelle 4: INNO-KOM-Ost (2016) .............................................................................................................................................................................................................. 27
Tabelle 5: go-Inno (2016) .................................................................................................................................................................................................................................. 27
Tabelle 6: Arbeitslosenquoten bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen .............................................................................................................. 32
Tabelle 7: Anzahl der Arbeitslosen nach Dauer der Arbeitslosigkeit und nach Rechtskreisen ........................................................................... 32
Tabelle 8: Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ................................................................................................................................. 33
Tabelle 9: Ausbildungsmarkt ................................................................................................................................................................................................. 35
Tabelle 10: Engpasskennzahlen nach Bundesländern 2017 .................................................................................................................................................... 36
Tabelle 11: Maßnahmen zur Erlangung des Berufsabschlusses ........................................................................................................................................ 39
Tabelle 12: Maßnahmen und Initiativen der von der BA geförderten beruflichen Weiterbildung ........................................................................... 40
Tabelle 13: Tarifliche Mindestlöhne nach dem Arbeitnehmer-Entsendegesetz, dem Tarifvertragsgesetz und dem Arbeitnehmerüberlassungsgesetz ........................................................................................................................................................................ 47
Tabelle 14: Grad der Verstädterung der Flächenländer ........................................................................................................................................................................... 57
Tabelle 15: Familien nach Anzahl der minderjährigen Kinder und Gebietsstand, 2016 ............................................................................................ 61
Erläuterung der verwendeten Abgrenzungen

Neue Länder: Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen

Ostdeutschland bzw. ostdeutsche Länder: Neue Länder und Berlin


Westdeutschland bzw. westdeutsche Länder: Alte Länder ohne Berlin

Sofern hiervon abgewichen werden musste, ist dies ausgewiesen.
Teil A
1. Der Blick nach vorn: Selbstbewusst auf Stärken aufbauen


Der Beauftragte der Bundesregierung für die neuen Bundesländer legt regelmäßig den Jahresbericht der Bundesregierung zum Stand der Deutschen Einheit vor. Der Bericht hat gemäß dem Auftrag des Deutschen Bundestages an die Bundesregierung das Ziel, „ihre Politik zur Angleichung der sozialen, ökonomischen, politischen und kulturellen Lebensbedingungen der Menschen im vereinten Deutschland“ darzustellen.1


Gleichwertige Lebensverhältnisse in Deutschland sind unverändert Verfassungsauftrag und ein wichtiges politisches Ziel der Bundesregierung.2 Voraussetzungen dafür sind eine dynamische Wirtschaft und attraktive Arbeitsplätze. Deshalb bildet sowohl die Steigerung der Attraktivität des Wirtschaftsstandortes Ostdeutschland als auch des Wirtschaftsstandortes Deutschland insgesamt einen Schwerpunkt der Politik der Bundesregierung.

Als Wirtschaftsstandort haben die ostdeutschen Bundesländer viel zu bieten. Für eine weitere Verbesserung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und der Lebensqualität wird die Bundesregierung auch in Zukunft investieren. Sie setzt sich das Ziel, ländliche Räume und Regionen mit Strukturdefiziten in der Summe in den Blick zu nehmen. Die Mehrzahl dieser Regionen befindet sich in Ostdeutschland.

Der Bericht zum Stand der Deutschen Einheit wirft auch einen Blick in die Zukunft. Dabei geht es nicht allein um Strukturen und die Wirtschaftsentwicklung. Die Bundesregierung betrachtet es als genauso wichtige Aufgabe, die Entwicklung so zu gestalten, dass der gesellschaftliche Zusammenhalt gestärkt wird und dauerhaft gewährt ist.


1 Vgl. BTDr. 13/3643.
2 Als Auftrag abgeleitet aus Artikel 72 GG, Abs. 2; Art 74 GG, insb. Abs. 1 u. 7; Art. 1 GG, Art. 3 GG, insb. Abs. 2 u. 3.; Art. 20 GG, Abs. 1; Art. 20a GG.
der Rentenangleichung wurde in der letzten Legislatur ein offener Punkt bereinigt, der vielen Menschen in Ostdeutschland außerordentlich wichtig war.


Der Osten kann dabei mit Selbstbewusstsein an eigene Stärken und Erfahrungen anknüpfen. Bei der Bewältigung hart struktureller und demografischer Veränderungen ist er dem Westen um viele Jahre voraus.

Durch oft günstigere Mieten, attraktive Städte und Landschaften, gut ausgebauter Kinderbetreuung und ein gutes Bildungsangebot hat der Osten im Standortwettbewerb heute bereits viele starke Argumente. Wichtig bleibt jedoch die Zukunft, dass grundlegende Infrastruktur, wie Breitbandnetze, ärztliche Versorgung, Betreuungsstruktur und Schulen, auch in strukturschwachen Regionen erhalten bleiben und qualitativ ausgebaut wird.

2. Fortbestehende strukturelle Schwächen

Wir müssen bei allen Erfolgen realistisch feststellen: Trotz der vielen positiven Ergebnisse gibt es weiter deutliche Unterschiede zwischen Ost und West – und die Menschen im Osten spüren das.


Dieser Strukturunterschied schlägt sich unter anderem in geringeren Forschungs- und Innovationsaktivitäten sowie in weniger ausgeprägter Internationalisierung nieder. Niedrigere Produktivität und fehlende Spitzengehalter treten hinzu.


Die im Vergleich zum Westen Deutschlands ungünstigere Altersstruktur und die in vielen ostdeutschen Gegenen geringere Siedlungsdichte begrenzen bereits heute die Zahl der Fachkräfte, die der Wirtschaft zur Verfügung stehen. In etwa zwei Drittel aller Berufe hat sich die Situation in den letzten fünf Jahren weiter zugespißt; dies gilt vor allem in Ostdeutschland. Überdies werden sich die Relationen zwischen den Altersgruppen im Osten Deutschlands in den kommenden Jahren stärker verschieben als im Westen. Der Anteil der Menschen im Erwerbsalter wird deutlich sinken, während der Anteil der Menschen ab 65 Jahren beträchtlich ansteigen wird.

Die Bürgerinnen und Bürger in Deutschland haben überall in unserem Land in gleicher Weise den Anspruch auf gleichwertige Lebensverhältnisse und ein gutes und sicheres Leben. Die Bundesregierung wird deshalb auch in Zukunft daran arbeiten, vorhandene Strukturschwächen durch geeignete Rahmenbedingungen und Maßnahmen abzubauen.

3. Zukunft im Osten gestalten: Strukturschwächen überwinden, den Mittelstand fördern, Kommunen stärken

Zur Überwindung vorhandener Strukturschwächen konzentriert sich die Bundesregierung auf diejenigen Instrumente, die eine schnellere Angleichung der ostdeutschen Wirtschaftskraft an das westdeutsche Niveau fördern können. Im Zentrum steht dabei eine gezielte Förderung des Mittelstands, die Stärkung des Forschungs- und Innovationspotenzials und die Fachkräftesicherung.

Angesichts der fehlenden Großunternehmen ist der ostdeutsche Mittelstand nicht nur das Rückgrat der Wirtschaft, sondern auch der Hoffnungsträger für den weiteren Angleichungsprozess. Mit ihrer gezielten Mittelstandspolitik trägt die Bundesregierung dazu bei, dass mittel- und langfristig die Wirtschaftskraft in den neuen Ländern und anderen strukturschwachen Regionen in Deutschland gestärkt wird.

Die Bundesregierung nutzt hierfür vielfältige Maßnahmen der Wirtschaftsförderung. Dabei profitieren die ostdeutschen Unternehmen auch von deutschlandweit ausgerichteten Maßnahmen, die sich neben der Existenzgründung im Wesentlichen in die Bereiche Förderung von Investitionen, Innovationen und Internationalisierung einteilen lassen.


Im Bereich von Forschung, Entwicklung und Innovation gibt es auch mehr als 25 Jahre nach der Wiedervereinigung erhebliche Unterschiede zwischen West- und Ostdeutschland. Dies betrifft insbesondere die Ausgaben der Wirtschaft für Forschung und Entwicklung. Während in der gesamten Bundesrepublik der Anteil der privatwirtschaftlichen Ausgaben für Forschung und Entwicklung bei ca. 1,95 Prozent des BIP liegt, erreichen die neuen Länder wegen der klein- teiligen Wirtschaftsstruktur nur 0,96 Prozent des BIP. Die Bundesregierung setzt daher den finanziellen Schwerpunkt ihrer im Korb II des Solidarpaktes II bilanzierten Fördermaßnahmen für Ostdeutschland im Politikfeld „Innovation, Bildung, Forschung und Entwicklung“.


Der wirtschaftliche Aufholprozess der ostdeutschen Länder beruht, wie Deutschlands Wohlstand insgesamt, auf qualifizierten Fachkräften. Angesichts der demografischen Entwicklung fördert die Bundesregierung die Fachkräftesicherung.

Auch die regionale Strukturpolitik besitzt eine wichtige Funktion. Der Bund fördert auch in Zukunft strukturschwache Regionen bei Investitionen in das Sachkapital, die Infrastruktur, in Bildung und Innovation sowie wichtige Bereiche der Daseinsvorsorge. Damit unterstützt er die Länder bei der Erfüllung ihrer Aufgaben.


Mit der Ansicht des Bundesfördernamtes am Leipzig hat die Bundesregierung ein weiteres wichtiges Zeichen gesetzt, dass sie auch in Zukunft den Osten stärken will. Die neuen Bundesländer haben an dieser Stelle erheblichen Nachholbedarf. Die Maßgabe aus dem Jahr 1992, Behörden vorrangig im Osten anzusiedeln, bis eine annähernd gleichmäßige Verteilung erreicht ist, besteht unverändert weiter. Der Beauftragte der Bundesregierung für die neuen Bundesländer wird die Bemühungen um die Ansiedlung weiterer Bundesbehörden auch in Zukunft einfordern. Der Bund kann auf diese Weise ostdeutschen Regionen wichtige Wachstumsimpulse geben und die Bedeutung ostdeutscher Regionen und Standorte der Bundesverwaltung stärken.

Im Koalitionsvertrag ist die Einsetzung von zwei Kommissionen mit besonderer Bedeutung für die Regionen in Ostdeutschland vereinbart worden. In der Kommission „Gleichwertige Lebensverhältnisse“ wird die Bundesregie-

4. Zukunft der Förderung strukturschwacher Regionen


Dabei ist zu berücksichtigen, dass Globalisierung und Digitalisierung zu neuen, tief greifenden Herausforderungen für die Regionen führen. Die künftige Regionalförderung muss daher flexibel sein, alle Kräfte bündeln und auch neuen Ansätzen offen gegenüberstehen. Sie muss zudem noch stärker als bisher über die reine Wirtschaftsförderung hinausgehen und die Innovationsförderung, die Fachkräftesicherung, aber auch teilweise die Daseinsvorsorge einschließen. Es geht auch um die Verbesserung des Umfeldes für Investitionen, zum Beispiel durch eine weitere Förderung von Stadtquartieren im Rahmen der Städtebauförderung. Entscheidend ist, was den strukturschwachen Regionen wirklich hilft, um den Konvergenzprozess zu unterstützen und den gesellschaftlichen Zusammenhalt in ganz Deutschland zu stärken. Allerdings sind die Unterstützungsmöglichkeiten in Deutschland heute begrenzter als in der Vergangenheit. Die zulässigen Fördersätze sind gesunken und die Förderung von


Die Frage nach dem weiteren Umgang mit strukturschwachen Regionen stellt sich für Deutschland dabei als Ganzes. Die Besonderheit Ostdeutschlands besteht aber gerade darin, dass dieser Teil unseres Landes bis auf wenige Ausnahmen noch flächendeckende Strukturschwächen aufweist. Letztlich geht es darum, dass überall im Land die Menschen ein gutes Lebensumfeld haben sollen, um sich entfalten, mitbestimmen, arbeiten und gesund leben zu können.


5. Nach der Transformation – Selbstbewusstsein stärken, den Dialog fördern

Beim Rückblick auf nun bald 30 Jahre Solidarität der Bürgerinnen und Bürger in Deutschland auf dem von Erfolgen ebenso wie von Rückschlägen gesäumten Weg zu innerer Einheit in unserem Land darf man Stolz und Dankbarkeit empfinden: Stolz auf die Kraft, mit der vor allem die Menschen im Osten den fundamentalen Wandel bewältigt haben; Dankbarkeit für den Mut und die Beharrlichkeit, mit dem sie dieses Wagnis eingegangen sind. Stolz und Dankbarkeit empfinden wir auch für die Solidarität und Unterstützung der Menschen aus dem früheren Bundesgebiet.

Trotz der eindrucksvollen Erfolge, die auf diesem Weg erzielt wurden, stellt der Stand der deutschen Einheit nicht alle Bürgerinnen und Bürger in gleicher Weise zufrieden. Vor allem in Ostdeutschland schmerzen bis heute die Wunden,
die von der SED-Diktatur, aber auch vom wirtschaftlichen und sozialen Umbruch in der ehemaligen DDR verursacht wurden.


Klar ist, dass viele in den neuen Bundesländern, ähnlich wie in anderen Transformationsregionen im Einflussbereich der früheren Sowjetunion, eine andere Perspektive auf Demokratie und Marktwirtschaft haben als ihre Landsleute im Westen. Aus der Sicht einiger Bürgerinnen und Bürger in den östlichen Bundesländern sind diese beiden Eckpfeiler der Gesellschaft im Osten Deutschlands individuell oft keine Erfolgsgeschichte gewesen. Das prägt ihren besonderen Blick auf die Bundesrepublik.

Der Beauftragte der Bundesregierung für die neuen Bundesländer sieht sich zuerst als Anwalt ostdeutscher Interessen. Er ist auch die Stimme derjenigen, die eine veränderte, bedingungslose Solidarität der gesamten bundesdeutschen Gesellschaft zwischen Osten und Westen fordern. Doch auch die Bürgerinnen und Bürger in den östlichen Bundesländern können sich bestätigt fühlen, wenn sie die zunehmende Bedeutung der Aufarbeitung der SED-Diktatur in Deutschland wahrnehmen und sich an der neugeschaffenen Gesellschaft beteiligen.

Teil B:
Bericht
I. Wirtschaftskraft stärken, soziale Einheit vollenden

1. Wirtschaftliche Entwicklung in Ostdeutschland

Im Jahr 2017 hat sich die gute Entwicklung der ostdeutschen Wirtschaft fortgesetzt. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) stieg real um 1,9 Prozent und die Arbeitslosenquote sank im Dezember 2017 auf 7,1 Prozent gegenüber 8,7 Prozent im Vorjahr. Auch im internationalen Wettbewerb haben die ostdeutschen Länder weiter an Konkurrenzfähigkeit gewonnen. Dies zeigt sich etwa am Auslandsumsatz des Verarbeitenden Gewerbes. Der im Ausland erwirtschaftete Umsatzanteil stieg 2017 auf 39,7 Prozent gegenüber 37,8 Prozent im Vorjahr.

Damit folgte Ostdeutschland der positiven gesamtdeutschen Entwicklung. Denn auch die westdeutschen Länder konnten 2017 ihre Wettbewerbsposition weiter verbessern. Hier stieg der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz auf 51,5 Prozent gegenüber 51,0 Prozent im Jahr zuvor.

Zugleich deuten diese Zahlen auf die weiterhin bestehenden strukturellen Unterschiede zwischen der ostdeutschen und der westdeutschen Wirtschaft hin, die sich auch in einer etwas geringeren Wachstumsdynamik zeigen.

Das ostdeutsche BIP ist 2017 mit real 1,9 Prozent etwas schwächer als in Westdeutschland (+ 2,3 Prozent) gewachsen. In den letzten zehn Jahren (seit 2007) gab es nur einen kleinen Wachstumsvorsprung der ostdeutschen Länder. Ein wichtiger Grund dafür ist die demografische Entwicklung, die in den ostdeutschen Flächenländern (im Unterschied zu Berlin) das Wachstum dämpft.

Die Wirtschaftskraft (das BIP je Einwohner) erreicht 2017 73,2 Prozent des westdeutschen Niveaus und verbleibt damit weitgehend auf dem Vorjahresniveau. In den letzten zehn Jahren haben sich die Unterschiede um 4,2 Prozentpunkte verringert. Der Trend ist somit eindeutig: Der Abstand

Abbildung 1: Bruttoinlandsprodukt je Einwohner: Ostdeutschland in Prozent des westdeutschen Vergleichswertes

Quelle: DIW 2017

7 Statistik-Portal der Bundesagentur für Arbeit.
zwischen Ost und West baut sich weiter ab, die ostdeutsche Wirtschaftskraft nähert sich allerdings nur noch sehr langsam der westdeutschen an. Im Vergleich der europäischen Regionen bedeutet dieser Aufholprozess, dass die ostdeutschen Länder heute über eine Wirtschaftskraft verfügen, die mit der in vielen...
französischen oder britischen Regionen vergleichbar ist. So erreicht das BIP je Einwohner (kaufkraftgewichtet) beispielsweise im Regierungsbezirk Dresden das Niveau der Region Greater Manchester in England und im Land Thüringen das Niveau der Region Centre in Frankreich.


Gleichwohl bestehen eine Reihe vor allem struktureller Faktoren fort, die den Abstand zur Wirtschaftskraft der westdeutschen Länder erklären. Hierzu zählt unter anderem die Siedlungsdichte. Die stärkere ländliche Prägung der ostdeutschen Länder erschwert eine vollständige Angleichung der Wirtschaftskraft.10

Ein weiterer wichtiger Grund liegt in der so genannten „Kleinteiligkeit“ der ostdeutschen Wirtschaft, also dem Fehlen großer Konzerne und dem Mangel an großen Mittelständlern. Gerade diese sind oft besonders aktiv bei Investitionen, führen einen Großteil der privaten Forschung und Entwicklung durch und tragen wesentlich zu Innovationen wie auch zur internationalen Arbeitsteilung bei.


Zu den erzielten Fortschritten bei der Angleichung der Wirtschaftskraft und zum Aufbau einer wieder wettbewerbsfähigen Unternehmenslandschaft hat die Strukturförderung einen wichtigen Beitrag geleistet.

Mit dem Solidarpakt II hatte sich der Bund verpflichtet, im Zeitraum von 2005 bis 2019 insgesamt rund 156 Milliarden Euro für Ostdeutschland bereitzustellen. Davon gehen 105 Milliarden Euro über Sonderbedarfs-Bundesganzungszuweisungen zur Deckung teilungsbedingter Sonderlasten (Korb I) aus dem bestehenden infrastrukturellen Nachholbedarf und zum Ausgleich unterproportionaler kommunaler Finanzkraft an die ostdeutschen Länder. Weitere rund 51 Milliarden Euro (Zielgröße) werden in Form überproportionaler (Förder-)Leistungen aus dem Bundeshaushalt (Korb II) für den Aufbau Ost in den Politikfeldern Wirtschaft, Innovation/FuE/Bildung, Verkehr, Wohnungs- und Städtebau, EU-Strukturfonds, Beseitigung ökologischer Altlasten/Standortsanierung und Sport eingesetzt.

Damit wurde der Rahmen gesetzt, der es den ostdeutschen Ländern erlaubte, den teilungsbedingten Infrastruktursstand zu überwinden, die Lebensqualität zu verbessern und die wirtschaftliche Entwicklung voranzubringen.

Neben den bereits beschriebenen strukturellen Problemen stellt der demografische Wandel in den kommenden Jahren eine wachsende Herausforderung für die ostdeutschen Länder dar. Fachkräftemangel, der Rückgang privater Nachfrage, aber auch die Verringerung des Gründungs- und Innovationspotenzials sind Auswirkungen, die mit einer alternden und schrumpfenden Bevölkerung einhergehen können. Zwar sind von diesem Trend auch andere Regionen in Deutschland betroffen, doch dürfte diese Entwicklung im Osten früher, stärker und teilweise weitflächiger ausfallen als im Westen.

Gleichwohl gibt es auch in Westdeutschland strukturschwache Regionen, die wie Ostdeutschland Probleme haben, mit der wirtschaftlichen Entwicklung der prosperierenden Regionen insbesondere im Süden Deutschlands Schritt zu halten. Dabei sind die Ursachen und die Gründe für die Strukturschwäche von Region zu Region unterschiedlich. In Westdeutschland sind es oft altindustrielle Regionen mit hoher struktureller Arbeitslosigkeit, die als strukturschwach gelten. Doch allen Regionen ist gemeinsam, dass die Strukturschwäche beträchtliche Auswirkungen auf die Lebensverhältnisse haben kann. So sind beispielsweise die Möglichkeiten, einen guten Arbeitsplatz zu bekommen, ein attraktives Lebensumfeld zu haben oder etwa starke Partnerinnen und Partner für die Gründung eines Unternehmens zu finden, nicht nur abhängig von den eigenen Fähigkeiten, sondern auch vom Entwicklungsstand der Region, in der man lebt.


Laut Koalitionsvertrag sollen konkrete Vorschläge für ein neues gesamtdeutsches Fördersystem für strukturschwache Regionen erarbeitet werden. Dabei werden die Vorgaben des Koalitionsvertrages hinsichtlich der Finanzierung weiterer Maßnahmen beachtet.

Die GRW soll zum Abbau des Strukturgefülles innerhalb von Bundesländern beitragen und dabei weiterhin das zentrale regionalpolitische Instrument bleiben, um wirtschaftlichen Strukturproblemen ländlicher und städtischer Räume zu begegnen.

werden, ob und wie sie zur Förderung strukturschwacher Regionen beitragen können. Die fachpolitischen Zielrichtungen der Programme sollen aber gewahrt bleiben.


Bis zum Inkrafttreten des neuen Systems können die strukturschwachen Regionen auf das bewährte Instrumentarium zur Förderung von Investitionen, Gründungen, Innovationen und einer stärkeren Internationalisierung zurückgreifen. Im Folgenden wird das aktuelle Förderinstrumentarium dargestellt, das kontinuierlich angepasst und weiterentwickelt wird.

2. Förderung von Investitionen, Gründungen, Innovationen, Internationalisierung

2.1. Investitionsförderung


11 Sehr gute Recherchemöglichkeiten über alle in Deutschland verfügbaren Förderprogramme für Unternehmen gibt es auf der Homepage der Förderdatenbank www.foerderdatenbank.de und dem Unternehmensportal www.bmwi-unternehmensportal.de.
12 Das ERP-Regionalförderprogramm wird aus Mitteln des ERP-Sondervermögens finanziert. Das ERP-Sondervermögen fördert seit über 60 Jahren die Wirtschaft in Deutschland. Es stammt aus Mitteln des Marshallplans (ERP= European Recovery Program).
Tabelle 1: Förderprogramme mit Schwerpunkt Investitionsförderung

<table>
<thead>
<tr>
<th>Fremdkapitalförderprogramme</th>
<th>Eigenkapitalförderprogramme</th>
<th>Zuschüsse</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>ERP-Regionalförderprogramm</td>
<td>ERP-Beteiligungsprogramm</td>
<td>Bund-Länder-Gemeinschaftsaufgabe</td>
</tr>
<tr>
<td>KfW-Unternehmerkredit</td>
<td>Mezzanin-Dachfonds für Deutschland (MDD)</td>
<td>„Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW)</td>
</tr>
<tr>
<td>Bürgschaften und Rückbürgschaften des Bundes</td>
<td>Mikromeenanzininfonds Deutschland</td>
<td>Rückgarantien des Bundes</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Rückgarantien des Bundes</td>
<td>High-Tech Gründerfonds</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Coparion-Fonds</td>
<td>Coparion-Fonds</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: Eigene Darstellung


13 Siehe hierzu auch Kapitel 2.3.
14 Art. 91a GG sieht vor, dass der Bund bei der Erfüllung von Aufgaben der Länder mitwirken kann, wenn die Aufgaben für die Gesamtdeut schaft bedeutsam und die Mitwirkung des Bundes zur Verbesserung der Lebensverhältnisse erforderlich sind.
15 Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), Europäischer Sozialfonds (ESF), Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER).
16 EFRE/ESF ca. 9 Milliarden Euro; ELER ca. 4,4 Milliarden Euro.

2.2. Unternehmensgründungen


Die Bundesregierung stellt unterschiedliche Programme zur Verfügung, die den spezifischen Bedürfnissen von neu gegründeten Unternehmen gerecht werden, und wirbt mit verschiedenen Maßnahmen für die Chancen der Selbständigkeit (siehe nachfolgende Tabelle 2).

Da Gründer vielfach nur wenig Erfahrung in der Unternehmensführung haben, sind Angebote zur Förderung von Bereitstellungen und der Vermittlung unternehmerischen Know-hows ein wichtiger Bestandteil der Gründungsförderung. Auch längere Tilgungszeiträume sind für Gründer von Interesse. Vor dem Hintergrund des fortschreitenden demografischen Wandels ist gerade in Ostdeutschland auch die Sicherung der Unternehmensnachfolge von besonderer Bedeutung.


**Tabelle 2: Förderprogramme mit Schwerpunkt Unternehmensgründungen**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Finanzierung</th>
<th>Wissen und praktische Hilfe</th>
<th>Weitere Unterstützung</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td><strong>Fremdkapital:</strong></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>ERP-Gründerkredit (StartGeld/Universell)</td>
<td>EXIST</td>
<td>Stärkung des Unternehmergeistes:</td>
</tr>
<tr>
<td>ERP-Kapital für Gründungen</td>
<td>Förderung der Beratungen von Handwerksunternehmen durch Kammern und Fachverbände</td>
<td>Gründerwettbewerb – „Digitale Innovationen“</td>
</tr>
<tr>
<td>Mikrokreditfonds Deutschland</td>
<td>Förderung unternehmerischen Know-hows</td>
<td>Initiative „Unternehmergeist in Schulen“</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Eigenkapital/Beteiligungskapital/Innovation:</strong></td>
<td>German Accelerator Program</td>
<td>Gründerwoche Deutschland</td>
</tr>
<tr>
<td>Coparion-Fonds</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>ERP/EIF-Dachfonds</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Mikromezzaninfonds</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>European Angels Fonds (EAF)</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>High-Tech Gründerfonds</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>INVEST – Zuschuss für Wagniskapital</td>
<td></td>
<td>Unternehmensnachfolge:</td>
</tr>
<tr>
<td>ERP-Digitalisierungs- und Innovationskredit</td>
<td></td>
<td>Nexxt-Initiative Unternehmensnachfolge mit Nachfolgebürgsäfte</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Sonstiges:</strong></td>
<td></td>
<td>Sonstiges:</td>
</tr>
<tr>
<td>Bürgschaftsbanken</td>
<td></td>
<td>Programme zur Gründungsunterstützung der großen Forschungsorganisationen</td>
</tr>
<tr>
<td>Gründungszuschuss nach dem SGB III</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: Eigene Darstellung

17 Das ERP-Sondervermögen stammt aus Mitteln des so genannten Marshallplans („European Recovery Program“).
drei Millionen Euro. Das entspricht rund 27 Prozent aller geförderten Kleinstunternehmer.


### 2.3. Innovations- und Forschungsförderung


Die Hightech-Strategie (HTS) bündelt seit 2006 die förder- und innovationspolitischen Aktivitäten der Bundesregierung; sie wird in jeder Wahlperiode weiterentwickelt. Die HTS trägt maßgeblich dazu bei, die Position Deutschlands im globalen Wettbewerb zu verbessern und ein Umfeld zu schaffen, das die Umsetzung von Ideen in marktfähige Produkte und Dienstleistungen fördert. Sie spricht alle am Innovationsgeschehen beteiligten Akteure in Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft an und setzt gemeinsame Ziele. Dabei richtet sich die HTS zukunftsorientiert an gesellschaftlichen Bedarfen sowie globalen Herausforderungen aus.

### 2.3.1. Programmfamilie Unternehmen Region

Mit der Innovationsinitiative „Unternehmen Region“ wurden mittlerweile fast zwei Milliarden Euro in regionale Innovationsinitiativen in Ostdeutschland investiert. „Unternehmen Region“ zielt auf die spezifische Förderung unternehmerischer Bündnisse aus Wirtschaft, Wissenschaft und Bildung insbesondere in Regionen mit Standorten von Hochschulen und Forschungseinrichtungen.

Das unter dieser Dachmarke zusammengefasste Förderinstrumentarium von derzeit fünf Einzelmaßnahmen zum Auf- und Ausbau besonderer technologischer, wissenschaftlicher und wirtschaftlicher Kompetenzen setzt dabei an unterschiedlichen Stellen des Innovationsprozesses an:


In einer mit insgesamt 150 Millionen Euro ausgestatteten Pilotphase von „WIR!“ wurden zunächst 32 ausschließlich ostdeutsche Initiativen für die Förderung der Konzeptphase ausgewählt.


2.3.2. Zehn-Punkte-Programm „Vorlauf für den Mittelstand“

Das Anfang 2016 aufgelegte Zehn-Punkte-Programm „Vorlauf für den Mittelstand“ zielt in vier Handlungsfeldern auf mehr Beteiligung von kleinen und mittleren Unternehmen an den thematischen Fachprogrammen des Bundes, auf die Vernetzung mit starken Partnern wie Unternehmen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen, auf die Sicherung der Fachkräfte und Qualifikationsbedarfe sowie auf die Verbesserung der Rahmenbedingungen und die Vereinfachung von Förderverfahren. Ein Element des Programms


2.3.3. Institutionelle Forschungsförderung


Zu den herausragenden Einrichtungen zählen dabei unter anderem das Max-Planck-Institut für Plasmaphysik in Greifswald, das Max-Delbrück-Zentrum Berlin für Molekulare Medizin in der Helmholtz-Gemeinschaft, das Fraunhofer-Institut für Angewandte Optik und Feinmechanik in Jena und das Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung in der Leibniz-Gemeinschaft. Auch die Nationale Akademie der Wissenschaften, die Leopoldina in Halle (Saale), hat ihren Sitz in Ostdeutschland. Vor allem in Dresden und Berlin haben sich international herausragende Forschungsinfrastrukturen mit Universitäten, Unternehmen und Forschungseinrichtungen entwickelt.


Mit dem Aufbau eines neuen Standorts des Nationalen Centrums für Tumorерkrankungen werden in Dresden die exzellente patientenorientierte Krebsforschung und die multidisziplinäre Versorgung von Krebspatienten unter einem Dach verbunden.

Die Fraunhofer-Gesellschaft (FhG) hat 2017 ein Leistungszenrum Funktionsintegration in Brandenburg gegründet, mit Fokus auf die Integration biologischer und physikalisch-chemischer Materialfunktionen. In Rostock wurde die Einrichtung für Großstrukturen in der Produktion neu gegründet; sie ist unter anderem auf maritime Großstrukturen im Schiffbau und in der Offshore-Technik fokussiert und bietet KMU in Mecklenburg-Vorpommern auch regionale FuE-Dienstleistungen an.

In die Leibniz-Gemeinschaft wurden 2017 die folgenden ostdeutschen bzw. Berliner Institute aufgenommen: das Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft in Berlin, das Zentrum Moderner Orient in Berlin und das Geisteswissenschaftliche Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas e.V. in Leipzig.


2.3.4. Schlüsseltechnologien – technologiespezifische Förderung


2.3.5. Förderinitiative „Forschungscampus“


2.3.6. Förderinitiative „Innovative Hochschule“


2.3.7. Industrielle Gemeinschaftsforschung – IGF

Darin eingeschlossen ist auch die Durchführung transnationaler Forschungsprojekte. Im Zeitraum von 2007 bis 2017 wurden 77 CORNET-Vorhaben (Collective Research Networking) unter Beteiligung von Forschungseinrichtungen der neuen Bundesländer durchgeführt (Gesamtvolumen 21,5 Millionen Euro). Partnerländer in CORNET sind zum Beispiel Polen, die Tschechische Republik, Peru oder die kanadische Region Québec.

2.3.8. INNO-KOM


2.3.9. go-Inno

Das Programm „BMWi-Innovationsgutscheine (go-Inno)“ unterstützt kleine und mittlere Unternehmen mit technologischem Potenzial bei Produkt- und Prozessinnovationen in Form von Gutscheinen für speziell ausgerichtete qualifizierte Beratungen. Es geht um Innovationsmanagement mit dem Ziel der Verbesserung der internen Prozesse und der Befähigung für eigene Forschungs- und Entwicklungsprojekte. Mehr als die Hälfte der ausgezahlten Zuwendungen kommt kleinen und mittleren Unternehmen in den neuen Bundesländern zugute.

2.3.10. VIP+

Die themenoffene Fördermaßnahme „Validierung des technologischen und gesellschaftlichen Innovationspotenzials wissenschaftlicher Forschung – VIP+“ des Bundes unterstützt Forscherinnen und Forscher aller Disziplinen dabei, ihre Forschungsergebnisse systematisch zu validieren und im Prozess der Validierung mögliche Anwendungsbereiche zu erschließen, die einen hohen wirtschaftlichen oder gesellschaftlichen Nutzen erwarten lassen. Damit tragen sie

Tabelle 3: IGF (2017)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Ausgezahlte Fördermittel an Forschungseinrichtungen in neuen BL in 2017 in Millionen Euro</th>
<th>insgesamt</th>
<th>Berlin</th>
<th>Brandenburg</th>
<th>Mecklenburg-Vorpommern</th>
<th>Sachsen</th>
<th>Sachsen-Anhalt</th>
<th>Thüringen</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>40,8</td>
<td>3,7</td>
<td>1,7</td>
<td>2,3</td>
<td>27,3</td>
<td>2,8</td>
<td>3,0</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: Auswertung AiF Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungsvereinigungen „Otto von Guericke“ e.V.

Tabelle 4: INNO-KOM-Ost (2016)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Ausgezahlte Fördermittel an Forschungseinrichtungen in neuen BL gemäß Jahresabschluss 2016</th>
<th>insgesamt</th>
<th>Berlin</th>
<th>Brandenburg</th>
<th>Mecklenburg-Vorpommern</th>
<th>Sachsen</th>
<th>Sachsen-Anhalt</th>
<th>Thüringen</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>58.332.274,00 €</td>
<td>7.150.558,00 €</td>
<td>1.069.352,00 €</td>
<td>1.017.669,00 €</td>
<td>23.320.011,00 €</td>
<td>2.542.445,00 €</td>
<td>23.232.239,00 €</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: Auswertung des Projektträgers EuroNorm

Tabelle 5: go-Inno (2016)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Ausgezahlte Fördermittel an Forschungseinrichtungen in neuen BL gemäß Jahresabschluss 2016</th>
<th>insgesamt</th>
<th>Berlin</th>
<th>Brandenburg</th>
<th>Mecklenburg-Vorpommern</th>
<th>Sachsen</th>
<th>Sachsen-Anhalt</th>
<th>Thüringen</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>4.568.719,37 €</td>
<td>281.600,00 €</td>
<td>384.000,00 €</td>
<td>645.650,00 €</td>
<td>470.630,00 €</td>
<td>366.050,00 €</td>
<td>553.100,00 €</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: Auswertung Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V. (DLR)

2.3.11. Zentrales Innovationsprogramm Mittelstand

Mit dem „Zentralen Innovationsprogramm Mittelstand“ (ZIM) fördert die Bundesregierung seit Juli 2008 anspruchsvolle technologische Forschungs- und Entwicklungsprojekte von mittelständischen Unternehmen, die zu neuen Produkten, Verfahren oder technischen Dienstleistungen führen.


Um auch die internationale Forschungszusammenarbeit der mittelständischen Unternehmen zu unterstützen, werden internationale ZIM-Innovationsnetzwerke sowie internationale Forschungs- und Entwicklungsprojekte mit einer höheren Förderumschulung und weiteren gezielten Hilfen gefördert.

2.4. Internationalisierung


Als wesentliche Erfolge der Förderung Ostdeutschlands durch die GTAI lassen sich festhalten:

- Im Rahmen der Investorenanwerbung der GTAI konnten 60 Projekte in 2017 an die ostdeutschen Länder übergeben werden, mit denen rund 1.500 Arbeitsplätze verbunden sind.

- An Delegationsreisen nahmen 31 Unternehmen teil; 248 Kontakte konnten vermittelt werden.

Ein weiteres wichtiges Instrument ist unter anderem das Auslandsmeßprogramm, das einen geschlossenen Auftritt deutscher Unternehmen auf den Leitmesse ausländischen Länder erleichtert.

Im Kontext der stärkeren Internationalisierung ostdeutscher Unternehmen spielt auch das KMU-Markterschließungsprogramm (MEP) eine bedeutende Rolle. Durch themen- und ziellandspezifische Informationsveranstaltungen und Unternehmensexkursionen werden vor allem kleinere und mittlere ostdeutsche Unternehmen an ausländische Märkte herangeführt und vor Ort mit wesentlichen Akteuren und potenziellen Geschäftspartnern in Kontakt gebracht. Ergebnisse
einer Programmevaluierung zeigen, dass gerade Unternehmen aus Ostdeutschland das Programm aktiv nutzen, um ihre Auslandskontakte auszubauen bzw. ihre Entscheidung über mögliche Aktivitäten im Ausland auf dieser Basis zu treffen. Von insgesamt 1047 Unternehmen, die 2016 die Angebote des Markterschließungsprogramms nutzten, kamen 208 (20 Prozent) aus Ostdeutschland.


2.5. Wirtschaftscluster


2.6. Digitale Transformation


2.6.1. Mittelstand-Digital


2.6.2. go-digital


2.6.3. Digital Hub Initiative


2.6.4. Infokampagne „Breitband@Mittelstand“

Um mittelständischen Unternehmen gerade in Ostdeutschland noch stärker die Bedeutung der Themen Digitalisierung und Breitbandausbau zu verdeutlichen, hat das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur zusammen mit dem Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK) die Infokampagne „Breitband@Mittelstand“ entwickelt.

3. Arbeitsmarkt und Fachkräftesicherung

3.1. Situationen des ostdeutschen Arbeits- und Ausbildungsmarktes, Beschäftigungsentwicklung

3.1.1. Arbeitsmarktentwicklung

Der deutsche Arbeitsmarkt hat sich in den vergangenen Jahren kontinuierlich verbessert. Die Zahl der Erwerbstätigen nahm weiter zu und erreichte im Jahr 2017 nach Berechnungen des Statistischen Bundesamtes mit 44,3 Millionen Erwerbstätigen bzw. einer Steigerung um 1,5 Prozent im Vorjahresvergleich erneut einen Rekordwert seit der Wiedervereinigung. Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung hat mit nunmehr 32,2 Millionen Beschäftigten im Vorjahresvergleich um 722.000 bzw. 2,3 Prozent dabei stärker zugenommen als die Erwerbstätigkeit insgesamt. In Ostdeutschland betrug der Anstieg der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung im Vorjahresvergleich rund 124.000 Beschäftigte bzw. 2,1 Prozent, in Westdeutschland rund 598.000 Beschäftigte bzw. 2,3 Prozent.


Im Jahresdurchschnitt 2017 lag die Arbeitslosenquote der Frauen bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen mit 7,0 Prozent in Ostdeutschland und 5,0 Prozent in Westdeutschland unter der Quote der Männer von 8,1 Prozent (Ost) bzw. 5,5 Prozent (West).

Unter den jüngeren (15 bis unter 25 Jahre) und älteren Personen (55 bis unter 65 Jahre) waren im Verhältnis in Ostdeutschland mehr Personen arbeitslos gemeldet als in Westdeutschland.

Auch die Langzeitarbeitslosigkeit ist rückläufig. Mit bundesweit 900.700 Langzeitarbeitslosen im Jahresdurchschnitt 2017 (– 92.000 im Vorjahresvergleich) war zum zweiten Mal in Folge die langjährige Millionengrenze unterschritten worden. In Ostdeutschland fiel die Zahl der Langzeitarbeitslosen im Vorjahresvergleich um rund 41.000 bzw. – 15,4 Prozent auf 226.000, in Westdeutschland um gut 51.000 bzw. – 7,1 Prozent auf 675.000. Der Bestand an Arbeitslosen in der Grundversicherung für Arbeitsuchende, die Arbeitslosengeld II erhalten, verringerte sich bundesweit im Vorjahresvergleich um rund 192.000 Personen bzw. 10,3 Prozent. In Ostdeutschland verringerte sich der Bestand sogar um 15,7 Prozent (siehe hierzu Tabelle 7).

3.1.2. Beschäftigungsentwicklung

Mit gut 44,3 Millionen Erwerbstätigen gab es im Jahr 2017 einen erneuten Rekordwert seit der Wiedervereinigung. Davon entfielen 7,9 Millionen bzw. 18 Prozent auf die ostdeutschen Länder (einschließlich Berlin). Damit wurde in Ostdeutschland der höchste Stand seit der Wiedervereinigung erreicht.

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Ostdeutschland ist vom Jahr 2016 bis zum Jahr 2017 (Stichtag 30.06.) um rund 124.000 bzw. 2,1 Prozent auf über 6,0 Millionen angestiegen. Von dieser Entwicklung profitierten im letzten Jahr mehr männliche (+ 2,6 Prozent) als weibliche Beschäftigte (+ 1,7 Prozent). Nahezu die Hälfte der Beschäftigten in Ostdeutschland sind Frauen (49,3 Prozent).

Der Anteil der in Teilzeit arbeitenden sozialversicherungspflichtig Beschäftigten lag im Jahr 2017 in Ostdeutschland mit 29,9 Prozent höher als im Bundesdurchschnitt (insgesamt: 27,8 Prozent, Westdeutschland: 27,3 Prozent, vgl. Tabelle 8).

Die Erwerbsbeteiligung von Frauen ist in Ostdeutschland noch immer höher als in Westdeutschland, die Werte nähern sich – unter anderem wegen steigender Erwerbsneigung der Frauen in Westdeutschland – weiter an. Die Erwerbstätigenquote der ostdeutschen Frauen (15 bis unter 65 Jahre) betrug 2017 73,3 Prozent (West: 71,1 Prozent, insgesamt: 71,5 Prozent), die der Männer 77,1 Prozent (West: 79,3 Prozent, insgesamt: 78,9 Prozent).\(^{19}\)

---

Tabelle 6: Arbeitslosenquoten bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen in Prozent

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th>2016</th>
<th>2017</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Insgesamt</td>
<td>6,1</td>
<td>5,7</td>
</tr>
<tr>
<td>Westdeutschland</td>
<td>5,6</td>
<td>5,3</td>
</tr>
<tr>
<td>Ostdeutschland</td>
<td>8,5</td>
<td>7,6</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Geschlecht</th>
<th>Insgesamt</th>
<th>Insgesamt</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Männer</td>
<td>6,4</td>
<td>5,9</td>
</tr>
<tr>
<td>Westdeutschland</td>
<td>5,8</td>
<td>5,5</td>
</tr>
<tr>
<td>Ostdeutschland</td>
<td>9,0</td>
<td>8,1</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Alter</th>
<th>Insgesamt</th>
<th>Insgesamt</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Jüngere (15 bis unter 25 Jahre)</td>
<td>5,3</td>
<td>5,1</td>
</tr>
<tr>
<td>Westdeutschland</td>
<td>4,8</td>
<td>4,6</td>
</tr>
<tr>
<td>Ostdeutschland</td>
<td>8,6</td>
<td>8,4</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Alter</th>
<th>Insgesamt</th>
<th>Insgesamt</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Ältere (55 bis unter 65 Jahre)</td>
<td>6,8</td>
<td>6,3</td>
</tr>
<tr>
<td>Westdeutschland</td>
<td>6,1</td>
<td>5,7</td>
</tr>
<tr>
<td>Ostdeutschland</td>
<td>9,4</td>
<td>8,3</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Tabelle 7: Anzahl der Arbeitslosen nach Dauer der Arbeitslosigkeit und nach Rechtskreisen

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th>2016</th>
<th>2017</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Arbeitlose</td>
<td>2.690.975</td>
<td>2.532.837</td>
</tr>
<tr>
<td>Westdeutschland</td>
<td>1.978.672</td>
<td>1.894.294</td>
</tr>
<tr>
<td>Ostdeutschland</td>
<td>712.303</td>
<td>638.543</td>
</tr>
<tr>
<td>Langzeitarbeitslose</td>
<td>993.073</td>
<td>900.745</td>
</tr>
<tr>
<td>Westdeutschland</td>
<td>726.532</td>
<td>675.159</td>
</tr>
<tr>
<td>Ostdeutschland</td>
<td>266.520</td>
<td>225.586</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Rechtskreise</th>
<th>2016</th>
<th>2017</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>SGB III</td>
<td>821.824</td>
<td>855.431</td>
</tr>
<tr>
<td>Westdeutschland</td>
<td>644.053</td>
<td>667.696</td>
</tr>
<tr>
<td>Ostdeutschland</td>
<td>177.771</td>
<td>187.735</td>
</tr>
<tr>
<td>SGB II</td>
<td>1.869.151</td>
<td>1.677.406</td>
</tr>
<tr>
<td>Westdeutschland</td>
<td>1.334.619</td>
<td>1.226.598</td>
</tr>
<tr>
<td>Ostdeutschland</td>
<td>534.532</td>
<td>450.808</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Nach Auswertungen des Mikrozensus.
3.1.3. Erwerbstätigkeit von Müttern und Vätern


Auch Alleinerziehende in Ost- und Westdeutschland unterscheiden sich nach ihren Arbeitsumfängen. 80 Prozent der erwerbstätigen Alleinerziehenden Mütter in Ostdeutschland arbeiten mindestens 28 Wochenstunden, während es bei den erwerbstätigen Alleinerziehenden in Westdeutschland nur 59 Prozent sind. Sowohl in Ost- als auch in Westdeutschland sind rund 30 Prozent der Alleinerziehenden nicht erwerbstätig.

---

Tabelle 8: Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Stichtag 30.06.)

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th>2016</th>
<th>2017</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Insgesamt</td>
<td>31.443.318</td>
<td>32.164.973</td>
</tr>
<tr>
<td>Männer</td>
<td>16.864.227</td>
<td>17.273.293</td>
</tr>
<tr>
<td>Frauen</td>
<td>14.579.091</td>
<td>14.891.680</td>
</tr>
<tr>
<td>Ostdeutschland</td>
<td>5.879.089</td>
<td>6.003.194</td>
</tr>
<tr>
<td>Männer</td>
<td>2.966.354</td>
<td>3.043.189</td>
</tr>
<tr>
<td>Frauen</td>
<td>2.912.735</td>
<td>2.960.005</td>
</tr>
<tr>
<td>Vollzeit</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>insgesamt</td>
<td>22.873.969</td>
<td>23.222.806</td>
</tr>
<tr>
<td>Ostdeutschland</td>
<td>4.162.398</td>
<td>4.205.483</td>
</tr>
<tr>
<td>Teilzeit</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>insgesamt</td>
<td>8.568.637</td>
<td>8.942.139</td>
</tr>
<tr>
<td>Ostdeutschland</td>
<td>1.716.535</td>
<td>1.797.711</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Abbildung 5: Erwerbstätige Mütter (ausgeübte Erwerbstätigkeit) mit Kindern unter 3 Jahren, nach Arbeitsumfängen, früheres Bundesgebiet und neue Länder, 2016


Auch Alleinerziehende in Ost- und Westdeutschland unterscheiden sich nach ihren Arbeitsumfängen. 80 Prozent der erwerbstätigen Alleinerziehenden Mütter in Ostdeutschland arbeiten mindestens 28 Wochenstunden, während es bei den erwerbstätigen Alleinerziehenden in Westdeutschland nur 59 Prozent sind. Sowohl in Ost- als auch in Westdeutschland sind rund 30 Prozent der Alleinerziehenden nicht erwerbstätig.
Die Arbeitsumfänge von Müttern in Ost- und Westdeutschland unterscheiden sich insbesondere dann, wenn die Kinder noch klein sind. Erwerbstätige Mütter aus Ostdeutschland, die ein einjähriges Kind haben, arbeiten durchschnittlich 8,4 Stunden pro Woche länger als Mütter aus Westdeutschland mit Kind im gleichen Alter. Ist das jüngste Kind zwischen 15 und 18 Jahren alt, sinkt die Differenz auf 7,5 Wochenstunden (vgl. Abb. 6). Zu diesen Unterschieden dürften auch die besseren Rahmenbedingungen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch eine erheblich breitere Kinderbetreuungsinfrastruktur vom Kleinkind bis ins Schulalter in Ostdeutschland beitragen.

3.1.4. Vereinbarkeit von Familie und Beruf


Das zeigen auch die stetig steigenden Zahlen beim Elterngeld. 2014 nahmen 34 Prozent der Väter Elterngeld; im zweiten Quartal 2015 waren es schon 36 Prozent. Im Vergleich der Bundesländer ist Thüringen Spitzenreiter bei der Väterbeteiligung am Elterngeldbezug mit 40,5 Prozent für im Jahr 2014 geborene Kinder. In der thüringischen Stadt Jena lag die Väterbeteiligung sogar bei 57,8 Prozent.


Beide Partner wollen heute Zeit für ihre Kinder haben und ihre beruflichen Wege gehen und so gemeinsam für das Familienvermögen sorgen. 60 Prozent der Eltern mit Kindern unter drei Jahren sagen, dass es am besten ist, wenn Frau und Mann beide gleich viel erwerbstätig sind und sich beide in gleichem Maße um Haushalt und Familie kümmern. Diese Haltung spiegelt sich auch in den Erwartungen gegenüber der Politik und Wirtschaft wider. 61 Prozent der

Abbildung 6: Durchschnittliche normalerweise geleistete Arbeitszeit je Woche von erwerbstätigen Müttern, nach Alter des jüngsten Kindes, früheres Bundesgebiet und neue Länder, 2016

Quelle: Sonderauswertung des Mikrozensus f203_510. Berechnung Prognos AG

28 DIW Wochenbericht 2013.
Bevölkerung halten es für wichtig, Eltern mit Kindern unter drei Jahren in Zukunft so zu unterstützen, dass beide Partner leichter berufstätig sein können. In Ostdeutschland ist diese Erwartung ausgeprägter als in Westdeutschland. Dort erwarten 57 Prozent Unterstützung für berufstätige Eltern, in Ostdeutschland sind es 78 Prozent\(^\text{29}\). In Ostdeutschland arbeiten auch mehr Paare in ähnlichen Stundenumfängen als in Westdeutschland. In 27 Prozent der Paarfamilien mit minderjährigen Kindern in Ostdeutschland arbeiten beide Partner mehr als 36 Wochenstunden. Diese Erwerbskonsellation findet sich in Westdeutschland dagegen nur in 9 Prozent der Familien\(^\text{30}\).

### 3.1.5. Entwicklung am Ausbildungsmarkt

2017 gab es in Ostdeutschland insgesamt 117.793 Anfängerinnen und Anfänger im Ausbildungsgeschehen. Die Mehrheit (knapp 60 Prozent) davon absolvierten eine Berufsausbildung im dualen System; knapp 39 Prozent begannen eine schulische Ausbildung und gut zwei Prozent eine Beamtenausbildung im mittleren Dienst\(^\text{31}\).


Insgesamt waren im Berichtsjahr 2016/2017 (Stichtag 30. September 2017) 545.000 Berufsausbildungsstellen im dualen System gemeldet, wovon 16,2 Prozent auf Ostdeutschland entfielen (vgl. Tabelle 9). Die Zahl der gemeldeten Bewerber für Berufsausbildungsstellen im dualen System hat sich im Vergleich zum Vorjahr in Ostdeutschland um rund 800 verengert.

Weiter steigt die Zahl unbesetzter Ausbildungsstellen im dualen System an, wenn auch in Ostdeutschland im Gensatz zu Westdeutschland nur leicht. Gleichzeitig ist im Berichtsjahr ein Anstieg der Zahl der unversorgten Bewerber für Ausbildungsstellen im Vergleich zum Vorjahr festzustellen, wobei ein Drittel auf Ostdeutschland entfallen.

Im September 2017 blieben insgesamt rund 49.000 Berufsausbildungsstellen im dualen System unbesetzt, auf Ostdeutschland entfielen hierbei 16,8 Prozent. Entgegen der

<table>
<thead>
<tr>
<th>Tabelle 9: Ausbildungsmarkt</th>
</tr>
</thead>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>2015/16</th>
<th>2016/17</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td><strong>Seit Beginn des jeweiligen Berichtjahres gemeldete Bewerber für Berufsausbildungsstellen</strong></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>insgesamt</td>
<td>547.728</td>
</tr>
<tr>
<td>Westdeutschland</td>
<td>454.688</td>
</tr>
<tr>
<td>Ostdeutschland</td>
<td>90.552</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Seit Beginn des jeweiligen Berichtjahres gemeldete unversorgte Bewerber für Berufsausbildungsstellen</strong></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>insgesamt</td>
<td>20.550</td>
</tr>
<tr>
<td>Westdeutschland</td>
<td>16.245</td>
</tr>
<tr>
<td>Ostdeutschland</td>
<td>4.259</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Seit Beginn des jeweiligen Berichtjahres gemeldete unbesetzte Berufsausbildungsstellen</strong></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>insgesamt</td>
<td>43.561</td>
</tr>
<tr>
<td>Westdeutschland</td>
<td>35.954</td>
</tr>
<tr>
<td>Ostdeutschland</td>
<td>7.952</td>
</tr>
</tbody>
</table>

**Quelle:** Bundesagentur für Arbeit

**Erläuterung:**


\(^{29}\) IfD Allensbach 2015: Weichenstellungen für die Aufgabenteilung in Familie und Beruf.

\(^{30}\) Mikrozensus-Sonderauswertung F203_S10. Berechnung Prognos AG.

gestiegenen Zahl unbesetzter Berufsausbildungsstellen (+ 5.400 Stellen) ist die Zahl der gemeldeten Berufsausbildungsstellen zurückgegangen (– 1.200 Stellen). Qualifikatorische, berufsfachliche als auch regionale Unterschiede verhindern einen vollständigen Ausbildungsmarktausgleich.

Gleichzeitig gab es im September 2017 fast 24.000 unversorgte Bewerber für Berufsausbildungsstellen, wovon 22,5 Prozent auf Ostdeutschland entfielen.

Für Auszubildende in Ostdeutschland haben sich die Chancen auf eine Übernahme in den Betrieb weiter verbessert. Mit 69 Prozent lag 2017 die Übernahmequote von Ausbildungsabsolventen in Ostdeutschland erneut auf westdeutschem Niveau (71 Prozent).32

3.2. Maßnahmen zur Integration in den Arbeitsmarkt und zur Fachkräftesicherung


Projektionen der Bundesregierung zeigen außerdem, dass das erfreulich hohe Wirtschaftswachstum in den vergangenen Jahren vor allem durch die EU-Binnenwanderung gestützt wurde.33 Diese aktuell projizierte Einwanderung wird aber nicht ausreichen, um den Rückgang des Erwerbspersonenpotenzials aufgrund des demografischen Wandels zu kompensieren. Berechnungen des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln beziffern die aktuellen Wachstumsverluste aufgrund des Fachkräftemangels auf einen Prozentsatz34.

Nach einer Studie des Kompetenzzentrums Fachkräftesicherung (KOFA) treten die meisten Fachkräfteengpässe im Süden auf (vgl. Tabelle 10). Die Zunahme an Fachkräfteeng-

### Tabelle 10: Engpasskennzahlen nach Bundesländern 2017

<table>
<thead>
<tr>
<th>Rang</th>
<th>Region</th>
<th>Anzahl relevanter Berufe</th>
<th>davon</th>
<th>anhaltende Engpassberufe</th>
<th>Engpassquote</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>–</td>
<td>Deutschland</td>
<td>744</td>
<td>46 Prozent</td>
<td>19 Prozent</td>
<td>72 Prozent</td>
</tr>
<tr>
<td>1.</td>
<td>Baden-Württemberg</td>
<td>438</td>
<td>74 Prozent</td>
<td>43 Prozent</td>
<td>87 Prozent</td>
</tr>
<tr>
<td>2.</td>
<td>Bayern</td>
<td>463</td>
<td>69 Prozent</td>
<td>35 Prozent</td>
<td>84 Prozent</td>
</tr>
<tr>
<td>16.</td>
<td>Berlin</td>
<td>220</td>
<td>35 Prozent</td>
<td>9 Prozent</td>
<td>40 Prozent</td>
</tr>
<tr>
<td>13.</td>
<td>Brandenburg</td>
<td>211</td>
<td>62 Prozent</td>
<td>10 Prozent</td>
<td>63 Prozent</td>
</tr>
<tr>
<td>12.</td>
<td>Bremen</td>
<td>100</td>
<td>62 Prozent</td>
<td>20 Prozent</td>
<td>64 Prozent</td>
</tr>
<tr>
<td>9.</td>
<td>Hamburg</td>
<td>188</td>
<td>61 Prozent</td>
<td>10 Prozent</td>
<td>70 Prozent</td>
</tr>
<tr>
<td>8.</td>
<td>Hessen</td>
<td>341</td>
<td>65 Prozent</td>
<td>27 Prozent</td>
<td>72 Prozent</td>
</tr>
<tr>
<td>14.</td>
<td>Mecklenburg-Vorpommern</td>
<td>164</td>
<td>56 Prozent</td>
<td>10 Prozent</td>
<td>59 Prozent</td>
</tr>
<tr>
<td>5.</td>
<td>Niedersachsen</td>
<td>368</td>
<td>57 Prozent</td>
<td>25 Prozent</td>
<td>75 Prozent</td>
</tr>
<tr>
<td>15.</td>
<td>Nordrhein-Westfalen</td>
<td>492</td>
<td>47 Prozent</td>
<td>15 Prozent</td>
<td>59 Prozent</td>
</tr>
<tr>
<td>3.</td>
<td>Rheinland-Pfalz</td>
<td>293</td>
<td>72 Prozent</td>
<td>25 Prozent</td>
<td>82 Prozent</td>
</tr>
<tr>
<td>7.</td>
<td>Saarland</td>
<td>105</td>
<td>69 Prozent</td>
<td>21 Prozent</td>
<td>73 Prozent</td>
</tr>
<tr>
<td>6.</td>
<td>Sachsen</td>
<td>290</td>
<td>61 Prozent</td>
<td>16 Prozent</td>
<td>74 Prozent</td>
</tr>
<tr>
<td>11.</td>
<td>Sachsen-Anhalt</td>
<td>200</td>
<td>60 Prozent</td>
<td>14 Prozent</td>
<td>66 Prozent</td>
</tr>
<tr>
<td>10.</td>
<td>Schleswig-Holstein</td>
<td>227</td>
<td>59 Prozent</td>
<td>19 Prozent</td>
<td>67 Prozent</td>
</tr>
<tr>
<td>4.</td>
<td>Thüringen</td>
<td>232</td>
<td>74 Prozent</td>
<td>23 Prozent</td>
<td>81 Prozent</td>
</tr>
<tr>
<td>–</td>
<td>Mittelwert der Länder</td>
<td>271</td>
<td>61 Prozent</td>
<td>21 Prozent</td>
<td>70 Prozent</td>
</tr>
</tbody>
</table>


33 Jahreswirtschaftsbericht der Bundesregierung 2018.
34 Quelle: IW Kurzbericht 27/2018.
pässen war allerdings im Osten Deutschlands am größten. Besonders Thüringen ist mit einer Engpassquote 2017 von 81 Prozent stark betroffen.

In etwa zwei Dritteln aller Berufe hat sich die Situation in den letzten fünf Jahren weiter zugespitzt; dies gilt vor allem in Ostdeutschland. Betroffen sind besonders:

- **Akademische Berufgruppen:** Ärzte, Ingenieure im Maschinen- und Fahrzeugbau, Elektrotechnik, Versorgungs- und Entsorgungstechnik, IT-Experten für Softwareentwicklung/Programmierung, MINT-Bereich (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik).

- **Handwerker/Facharbeiter:** zum Beispiel Elektroinstallateure/-monteure, Fräser, Rohrinstallateure, Dreher, Werkzeugmacher, Kunststoffverarbeiter, Rohrnetzbauer/Rohrschlosser, Schweißer/Brennschneider, Maschinenbautechniker.

- **Gesundheits- und Krankenpfleger sowie Altenpfleger.**

Kleine und mittlere Unternehmen und strukturschwache Regionen stehen im Wettbewerb um Fachkräfte vor besonderen Schwierigkeiten. Dies trifft insbesondere für die ostdeutschen Länder zu, die von einer sehr kleinteiligen Unternehmenslandschaft geprägt sind und in denen sich der Rückgang der Erwerbsbevölkerung früher und heftiger...

Quelle: KOFA Studie 20. April 2017 „Fachkräfteengpässe in Unternehmen: Regionale Fachkräfte situation und Mobilität“.

Mit verschiedenen Projekten und Initiativen fördert die Bundesregierung beispielsweise den Austausch und die Beratung zu Fragen rund um die Sicherung von Fachkräften. Dies erfolgt beispielsweise mit dem „Innovationsbüro Fachkräfte für die Region“ und dessen umfangreichem Be- ratungsangebot für regionale Netzwerkakteure. Ziel ist, Arbeitsmarkttakteure und Unternehmen darin zu unter- stützen, regionalspezifische Lösungsansätze zu entwickeln, um Fachkräfte zu finden, zu binden und zu qualifizieren.


Zu einer wirksamen Politik der Fachkräftesicherung gehört es darüber hinaus, von der beruflichen Ausbildung bis zur Zuwanderung internationaler Fachkräfte verschiedene Handlungsfelder und Arbeitsmarktgruppen in den Blick zu nehmen.

3.2.1. Berufliche Ausbildung


Auch das Netzwerk SCHULEWIRTSCHAFT Ostdeutschland trägt dazu bei, Ausbildungsangebote und Wünsche von Jugendlichen, die häufig in regionaler, beruflicher und qualifikatorischer Hinsicht auseinanderfallen, besser in Einklang zu bringen. Hier werden nachahmenswerte Ideen und praxiserprobte Methoden zur Berufsorientierung und Fachkräftesicherung in die Breite getragen.

Das Bundesprogramm „JUGEND STÄRKEN im Quartier“ konzentriert sich räumlich auf Fördergebiete des Städtebauförderprogramms „Soziale Stadt“ und weitere benachteiligte Gebiete, in denen die Situation für junge Menschen besonders schwierig ist. Das Vorhaben geht ab 2019 in die neue Förderrunde.


### Tabelle 11: Maßnahmen zur Erlangung des Berufsabschlusses

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>• 2014 – 2018 insgesamt rund 1,3 Milliarden Euro</td>
<td>• Stärkung der dualen Berufsbildung</td>
<td>• regionale Projekte zur Fachkräftesicherung in KMU</td>
</tr>
<tr>
<td>• ESF-Bundesprogramm Berufseinsteigsbegleitung: rund 27.000 Teilnehmerplätze in den ostdeutschen Ländern, in Berlin etwa 4.500 Plätze an rund 90 Schulen</td>
<td>• Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund und jungen Flüchtlingen den Weg in die Ausbildung ebene (im Jahr 2017 wurden bundesweit rund 12.000 junge Menschen durch das neue Förderinstrument „Assistierte Ausbildung“ gefördert)</td>
<td>• Etablierung neuer regionaler Netzwerke, z.B. Schweizer JOBSTARTER-Forum und JOBSTARTER-Kunststoff-Allianz</td>
</tr>
<tr>
<td>• Initiative VerA: Ehrenamtliche Begleitung Jugendlicher bei Schwierigkeiten in der Ausbildung. Zwischen 2009 und 2017 ca. 10.500 Begleitungen, davon 1.584 in den ostdeutschen Ländern (691 in Berlin)</td>
<td>• www-aus-und-weiterbildungssallianz.de</td>
<td>• JOBSTARTER-Regionalbüro Ost koordiniert Initiativen am Übergang Schule – Ausbildung für die ostdeutschen Länder</td>
</tr>
<tr>
<td>• BOP: Potenzialanalyse und praktische Arbeit in einer Werkstatt. Seit 2008 1.100.000 Schülerinnen und Schüler bundesweit, rund 270.000 in den ostdeutschen Ländern</td>
<td></td>
<td>• <a href="http://www.jobstarter.de">www.jobstarter.de</a></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>• <a href="http://www.bildungsketten.de">www.bildungsketten.de</a></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

#### TEIL B: BERICHT

### 3.2.2. Berufliche Weiterbildung


Mit dem Programm WeGebAU (Weiterbildung Geringqualifizierter und beschäftigter älterer Arbeitnehmer in Unternehmen) fördert die BA seit 2006 die Weiterbildung von vor allem älteren sowie geringfügig Beschäftigten insbesondere in kleinen und mittleren Unternehmen.

Quelle: Eigene Darstellung


### 3.2.3. Inklusion


Auf dieser Grundlage haben sich die Länder zum Ziel gesetzt, im Bildungsbereich für eine gleichberechtigte Teilhabe von jungen Menschen mit Behinderungen zu sorgen und die Zuständigkeit der allgemeinen Schulen für alle Kinder und Jugendlichen mit und ohne Behinderungen zu betonen.


Eine im Auftrag des Beauftragten der Bundesregierung für die neuen Bundesländer erstellte Studie des Zentrums für Evaluation und Politikberatung (ZEP) kommt zu dem Ergebnis, dass vergleichsweise hohe Förderschulbesuchsquoten in den neuen Ländern zudem mit ursächlich für

| Tabelle 12: Maßnahmen und Initiativen der von der BA geförderten beruflichen Weiterbildung |
|---------------------------------------------|---------------------------------------------|---------------------------------------------|---------------------------------------------|
| Förderung der beruflichen Weiterbildung (FbW) | Programm WeGebAU | IFlaS | Zukunftsstarter |

36 Während die Integration stärker an die Anpassungsfähigkeit des behinderten Menschen appelliert, will die Inklusion von Anfang an ein gemeinsames System für alle Menschen, ohne dass jemand ausgegrenzt oder stigmatisiert wird. 

Quelle: Eigene Darstellung
den höheren Anteil von Schulabgäntern ohne Abschluss in Ostdeutschland sein können, da nicht an allen Förderschulen die Möglichkeit besteht, einen Hauptschulabschluss zu erwerben.

Auch die Inklusion von Menschen mit Behinderungen im Arbeitsleben bedarf weiterer Anstrengungen, da die gesetzliche Beschäftigungsquote\footnote{37 Private und öffentliche Arbeitgeber mit jahresdurchschnittlich monatlich mindestens 20 Arbeitsplätzen sind dazu verpflichtet, auf wenigstens 5 Prozent der Arbeitsplätze schwerbehinderte Menschen zu beschäftigen.} von fünf Prozent noch nicht flächendeckend erreicht ist. 2016 betrug die Quote 4,7 Prozent, bei durchschnittlich gleicher Verteilung auf die alten und neuen Länder (inklusive Berlin). Deutliche Unterschiede bestehen jedoch hinsichtlich der Beschäftigungsanteile schwerbehindeter Menschen bei privaten und öffentlichen Arbeitgebern. Denn während die öffentlichen Arbeitgeber in Ost- und Westdeutschland ihrer Beschäftigungspflicht gleichermaßen nachkamen, liegt die Beschäftigungsquote bei privaten Arbeitgebern in den neuen Ländern lediglich bei 3,6 Prozent gegenüber 4,2 Prozent in den alten Ländern.

### 3.2.4. Verringerung von Langzeitarbeitslosigkeit


Um die soziale Teilhabe für arbeitsmarktfähige Personen zu verbessern, fördert die Bundesregierung mit dem Programm „Soziale Teilhabe am Arbeitsmarkt“ die Schaffung von zusätzlichen Arbeitsverhältnissen, die im öffentlichen Interesse liegen. Im Jahr 2015 wurden zunächst 105 Jobcenter mit rund 10.000 Förderplätzen zur Teilnahme am Programm ausgewählt. Ab 2017 wurden weitere 90 Jobcenter in das Programm aufgenommen, zudem haben 51 Jobcenter ihre Plätze gestockt. Über die Laufzeit des Programms stehen bis Ende 2018 nunmehr insgesamt rund 20.000 öffentlich geförderte Arbeitsplätze, davon rund 7.400 in Ostdeutschland, zur Verfügung.

#### Abbildung 8: Anteil der Schüler/-innen mit sonderpädagogischer Förderung an allen Schüler/-innen im Alter der Vollzeitschulpflicht (Förderquote) nach Bundesländern, Schuljahr 2016/2017

<table>
<thead>
<tr>
<th>Bundesland</th>
<th>Förderquote in Prozent</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Mecklenburg-Vorpommern</td>
<td>9,8</td>
</tr>
<tr>
<td>Sachsen-Anhalt</td>
<td>8,9</td>
</tr>
<tr>
<td>Hamburg</td>
<td>8,7</td>
</tr>
<tr>
<td>Sachsen</td>
<td>8,5</td>
</tr>
<tr>
<td>Brandenburg</td>
<td>7,8</td>
</tr>
<tr>
<td>Nordrhein-Westfalen</td>
<td>7,5</td>
</tr>
<tr>
<td>Berlin</td>
<td>7,3</td>
</tr>
<tr>
<td>Baden-Württemberg</td>
<td>7,3</td>
</tr>
<tr>
<td>Deutschland</td>
<td>7,0</td>
</tr>
<tr>
<td>Bremen</td>
<td>6,9</td>
</tr>
<tr>
<td>Niedersachsen</td>
<td>6,7</td>
</tr>
<tr>
<td>Thüringen</td>
<td>6,6</td>
</tr>
<tr>
<td>Schleswig-Holstein</td>
<td>6,4</td>
</tr>
<tr>
<td>Bayern</td>
<td>6,2</td>
</tr>
<tr>
<td>Rheinland-Pfalz</td>
<td>5,8</td>
</tr>
<tr>
<td>Hessen</td>
<td>5,2</td>
</tr>
<tr>
<td>Saarland</td>
<td>3,9</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: KMK-Statistik zur sonderpädagogischen Förderung an Schulen 2015

Die Bundesregierung hat sich in dieser Legislaturperiode das Ziel gesetzt, Menschen, die schon sehr lange arbeitslos sind, wieder eine Perspektive auf dem Arbeitsmarkt zu eröffnen. Im Sinne eines ganzheitlichen Ansatzes sollen im Rahmen des Gesamtkonzeptes „MitArbeit“ sowohl die Qualifizierung, Vermittlung und (Re-)Integration vorangetrieben als auch die Beschäftigungsfähigkeit von Langzeitarbeitslosen durch intensive, individuelle Betreuung und Beratung sowie wirksame Förderung verbessert und Langzeitarbeitslosen zugleich konkrete Beschäftigungsoptionen angeboten werden.


Das zweite neue Instrument „Eingliederung von Langzeitarbeitslosen“ (§ 16e SGB II – neu) tritt an die Stelle der bisherigen Regelung zur Förderung von Arbeitsverhältnissen und ist für Langzeitarbeitslose gedacht, die noch nicht so arbeitsmarktfähig sind, aber dennoch besonderer Hilfen zur ihrer Eingliederung in Arbeit bedürfen. Gefördert wird die Aufnahme von Beschäftigungsverhältnissen über einen Lohnkostenzuschuss und integriertes beschäftigungsbegleitendes Coaching.


3.2.5. Integration von Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt

In den Jahren 2015 und 2016 sind insgesamt rund 1,2 Millionen Menschen nach Deutschland gekommen, um Schutz vor Krieg und Verfolgung zu suchen (2015: ca. 890.000, 2016: ca. 280.000 Asylsuchende). Im Jahr 2017 ist die Zahl...


Das Netzwerk „Unternehmen integrieren Flüchtlinge“ sensibilisiert und unterstützt Betriebe, die Geflüchtete ausbilden oder beschäftigen möchten. Unternehmen, die sich bereits engagieren, sollen dabei unterstützt werden, ihr Engagement noch effektiver zu gestalten. Unternehmen, die sich engagieren wollen, werden Ideen und konkrete Wege aufgezeigt sowie potenzielle Partner und Experten vor Ort vermittelt. 128 Unternehmen aus den ostdeutschen Flächenländern sowie 213 aus Berlin (von insgesamt rund 1750) sind derzeit im Unternehmensnetzwerk engagiert.

Die so genannten „Willkommenslotsen“ unterstützen seit Ende September 2017 alle Unternehmen der deutschen Wirtschaft (zuvor ausschließlich KMU) bei allen Fragen
onen, Einstiegsqualifizierungen, Ausbildungs- und Arbeits-
plätzen, entfallen rund 2.800 Vermittlungen auf Ausbildung
und Arbeit. In Ostdeutschland waren von den rund 1.500
Vermittlungen in allen Kategorien gut 400 in Ausbildung
und Arbeit.

Das Projekt „movemen“ dient der Verbesserung der Lebens-
situation und Integrationsmöglichkeiten junger männlicher
Flüchtlinge, macht diesen Angebote zur aktiven Auseinan-
dersetzung mit gleichstellungsorientierten Geschlechter-
rollen und Grundwerten und stellt ehrenamtlichen und
professionellen Flüchtlingshelfenden Handlungsstrategien
und Konzepte für eine geschlechterreflektierte Flüchtlings-
und Integrationsarbeit speziell für männliche Flüchtlinge
zur Verfügung. Von den zehn Praxisprojekten werden drei
in den neuen Ländern durchgeführt, und zwar in Schwerin,
Cottbus und Chemnitz.

Neben verschiedenen Modellen und Programmen zur Unter-
stützung der Arbeitsmarktinintegration stehen den Schutz-
berechtigten alle Leistungen offen, sofern die allgemeinen
und persönlichen Voraussetzungen erfüllt sind. Ein beson-
derer Fokus der Integration in den Arbeitsmarkt liegt daher
bei den Jobcentern als lokale Partner vor Ort.

3.2.6. Zuwanderung internationaler Fachkräfte

2017 erhielten 107.642 Menschen in Deutschland einen
Aufenthaltsstitel zur Erwerbstätigkeit, davon 6.010 oder 5,6
Somit ist bundesweit die gezielte Gewinnung von Fachkräf-
ten aus dem Ausland ein wichtiger Baustein der Fachkräf-
tesicherung. Insbesondere aufgrund von Netzwerkeffekten
konzentriert sich die Zuwanderung bisher allerdings auf
Metropolen und den Süden Deutschlands.

Zentrale Maßnahmen zur Öffnung des Arbeitsmarktes für
Fachkräfte mit bestimmten Qualifikationen aus Nicht-EU-
Staaten waren die Einführung der „Blauen Karte EU“ und
des Visums zur Arbeitsplatzsuche im August 2012 sowie die
Öffnung der Zuwanderung in Ausbildungsberufe, in denen
ein Engpass besteht im Juli 2013. Die „Blauer Karte EU“ hat
sich in Deutschland zu einem Erfolgsmodell der Zuwande-
rung von Hochqualifizierten entwickelt. Die „Positivliste“
der Engpassberufe unterhalb der akademischen Qualifika-
tion enthält über 100 Berufe, insbesondere in Gesundheits-
und Pflegeberufen sowie Mechatronik- und Elektroberufen.

Das offizielle Informationsportal „Make it in Germany“
(www.make-it-in-germany.com) der Bundesregierung
informiert internationale Fachkräfte über das Leben und
Arbeiten in Deutschland. Es adressiert Fachkräfte wie
Unternehmen gleichermassen und informiert umfangreich
zu Einreise- und Visumsverfahren, Jobsuche und Alltag in
Deutschland. Eine Jobbörse ermöglicht Fachkräften, sich
direkt auf freie Stellen zu bewerben. Per Hotline oder Chat
erhalten Interessierte eine individuelle Beratung. Interes-
sierte können gezielt Informationen aller Bundesländer
gesondert abrufen. Somit haben auch die neuen Bundes-
länder die Gelegenheit, ihre Stärken hervorzuheben, um so
dem Fachkräfteangebot entgegenzutreten. Seit dem Start
2012 besuchten mehr als 15 Millionen Menschen dieses
Onlineportal. Abgesehen von Deutschland selbst erfolgten
die meisten Zugriffe aus Indien, den USA, Indonesien, Viet-
nam und Mexiko.

4. Tarifbindung, Lohnentwicklung,
Alterssicherung

4.1. Tarifbindung

Nach wie vor ist die Tarifbindung in den neuen Ländern
schwächer ausgeprägt als in den westdeutschen Ländern.
Wie Abbildung 9 zu entnehmen ist, waren 2017 in den neuen
Bundesländern 19 Prozent der Betriebe tarifgebunden und
44 Prozent der Beschäftigten arbeiteten in tarifvertraglich
gebundenen Betrieben. In Westdeutschland waren dies
29 Prozent der Betriebe und 57 Prozent der Beschäftigten,
die in tarifvertraglich gebundenen Betrieben arbeiteten. Allerdings zeigen Ergebnisse des IAB-Betriebspanels Ost-
deutschland 2017, dass sich ca. 29 Prozent der nicht tarif-
gebundenen Betriebe in Ostdeutschland an einschlägigen
Verbandstarifverträgen orientieren. In diesen Betrieben
sind ca. 25 Prozent der ostdeutschen Beschäftigten tätig.
Insgesamt findet somit in der Hälfte aller ostdeutschen
Betriebe (entsprechend ca. 70 Prozent der ostdeutschen
Beschäftigten) eine Bezahlung nach Tarifvertrag oder eine
Tarifbindung, Lohnentwicklung, Alterssicherung

4.1. Tarifbindung

Nach wie vor ist die Tarifbindung in den neuen Ländern
schwächer ausgeprägt als in den westdeutschen Ländern.
Wie Abbildung 9 zu entnehmen ist, waren 2017 in den neuen
Bundesländern 19 Prozent der Betriebe tarifgebunden und
44 Prozent der Beschäftigten arbeiteten in tarifvertraglich
gebundenen Betrieben. In Westdeutschland waren dies
29 Prozent der Betriebe und 57 Prozent der Beschäftigten,
die in tarifvertraglich gebundenen Betrieben arbeiteten. Allerdings zeigen Ergebnisse des IAB-Betriebspanels Ost-
deutschland 2017, dass sich ca. 29 Prozent der nicht tarif-
gebundenen Betriebe in Ostdeutschland an einschlägigen
Verbandstarifverträgen orientieren. In diesen Betrieben
sind ca. 25 Prozent der ostdeutschen Beschäftigten tätig.
Insgesamt findet somit in der Hälfte aller ostdeutschen
Betriebe (entsprechend ca. 70 Prozent der ostdeutschen
Beschäftigten) eine Bezahlung nach Tarifvertrag oder eine
Tarifvertrag oder eine

4.2. Lohnentwicklung

Die Angleichung der tariflichen Entgelte in Ostdeutschland
an die in Westdeutschland lag 2016 bei 97,5 Prozent.38 Dort,
wo Tarifverträge wirken, kam es also schon zu einer fast
vollständigen Angleichung von Ost- und Westentgelten.

Die sich aus den tarifvertraglichen Regelungen zusammen
mit anderen Einflussfaktoren – wie der Wirtschaftsstruktur

4.2. Verdienstunterschied zwischen Frauen und Männern


Abbildung 9: Anteil der Betriebe mit Tarifbindung an allen Betrieben und Anteil der Beschäftigten in Betrieben mit Tarifbindung an allen Beschäftigten in Ost- und Westdeutschland 2000 bis 2017


4.3. Mindestlohn


Die Einführung des Mindestlohns war mit einem Rückgang von ausschließlich geringfügig entlohnter Beschäftigung verbunden. Diesem Rückgang geringfügig entlohnter Beschäftigung stand aber ein größerer Zuwachs an sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen gegenüber, sodass die Gesamtbeschäftigung zwischen Dezember 2014 und Dezember 2016 im früheren Bundesgebiet und Berlin um 0,9 Prozent und in den neuen Bundesländern (ohne Ost-Berlin) um 0,7 Prozent wuchs. Der Zuwachs an sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung war dabei in vom Mindestlohn stark betroffenen Betrieben größer als in vom Mindestlohn weniger stark betroffenen Betrieben.


<table>
<thead>
<tr>
<th>Branche</th>
<th>Beschäftigten-/Entgeltgruppe</th>
<th>1. Juli 2018</th>
<th>nächste Stufe</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Bauhauptgewerbe</td>
<td>Werker</td>
<td>11,75</td>
<td>12,20</td>
</tr>
<tr>
<td>Ost</td>
<td>Fachwerker</td>
<td>14,95</td>
<td>15,20</td>
</tr>
<tr>
<td>Berlin:</td>
<td>Fachwerker</td>
<td>14,80</td>
<td>15,05</td>
</tr>
<tr>
<td>Berufliche Aus- und Weiterbildung</td>
<td>Pädagogische/r Mitarbeiter/-in</td>
<td>15,26</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Dachdeckerhandwerk</td>
<td>ungerelter Arbeitnehmer</td>
<td>12,20</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Ost</td>
<td>gelernter Arbeitnehmer</td>
<td>12,90</td>
<td>13,20</td>
</tr>
<tr>
<td>Elektrohandwerk</td>
<td></td>
<td></td>
<td>ab 01/2019</td>
</tr>
<tr>
<td>Gebäudereinigerhandwerk</td>
<td></td>
<td>10,95</td>
<td>11,40</td>
</tr>
<tr>
<td>Ost</td>
<td></td>
<td></td>
<td>ab 01/2019</td>
</tr>
<tr>
<td>Glas- und Fassadenreinigung</td>
<td></td>
<td>13,55</td>
<td>13,82</td>
</tr>
<tr>
<td>Ost</td>
<td>Innen- und Unterhaltsreinigung</td>
<td>9,55</td>
<td>10,05</td>
</tr>
<tr>
<td>Glas- und Fassadenreinigung</td>
<td></td>
<td>12,18</td>
<td>12,83</td>
</tr>
<tr>
<td>Geld- und Wertdienste</td>
<td>Mobile Dienstleistungen</td>
<td>12,90–16,53</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Stationäre Dienstleistungen</td>
<td></td>
<td>10,91–13,56</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Ost (einschl. Berlin)</td>
<td>Mobile Dienstleistungen</td>
<td>12,64</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Stationäre Dienstleistungen</td>
<td>Innen- und Unterhaltsreinigung</td>
<td>10,38</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gerüstbauerhandwerk</td>
<td></td>
<td>11,20</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Maler- und Lackiererhandwerk</td>
<td></td>
<td>11,35</td>
<td>ab 05/2019</td>
</tr>
<tr>
<td>Bundesweit</td>
<td>ungerelter AN</td>
<td>10,60</td>
<td>10,85</td>
</tr>
<tr>
<td>West (mit Berlin)</td>
<td>Geselle</td>
<td>12,40</td>
<td>12,95</td>
</tr>
<tr>
<td>Ost</td>
<td>Geselle</td>
<td>12,40</td>
<td>12,95</td>
</tr>
<tr>
<td>Pflegebranche</td>
<td></td>
<td>10,55</td>
<td>11,05</td>
</tr>
<tr>
<td>West (mit Berlin)</td>
<td></td>
<td>10,55</td>
<td>11,05</td>
</tr>
<tr>
<td>Ost</td>
<td></td>
<td>10,55</td>
<td>10,55</td>
</tr>
<tr>
<td>Steinmetz- und Steinbildhauerhandwerk</td>
<td></td>
<td>11,40</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Arbeitnehmerüberlassung</td>
<td></td>
<td></td>
<td>ab 04/2019</td>
</tr>
<tr>
<td>West</td>
<td></td>
<td>9,49</td>
<td>9,79</td>
</tr>
<tr>
<td>Ost (mit Berlin)</td>
<td></td>
<td>9,27</td>
<td>9,49</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: Eigene Darstellung


4.4. Einkommenssituation der Haushalte

Nach wie vor unterscheidet sich die Einkommenssituation der privaten Haushalte in West- und Ostdeutschland.


Abbildung 11: Äquivalenzgewichtetes Jahresnettoeinkommen

[Diagramm mit Daten für die Jahre 1992 bis 2016 für West- und Ostdeutschland]

Quelle: Berechnungen von Informationen und Technik Nordrhein-Westfalen auf Basis Mikrozensus

4.5. Alterssicherung und Rentenangleichung

Der Deutsche Bundestag hat am 1. Juni 2017 das Gesetz über den Abschluss der Rentenüberleitung (Rentenüberleitungs-Abschlussgesetz) beschlossen. Mit diesem Gesetz werden die Rentenwerte Ost an die Rentenwerte West schrittweise bis 2024 angeglichen.


Abb. 13: Ungleichverteilung des Nettoeinkommens in Ost und West (Gini-Koeffizient)

Quelle: Berechnungen von Informationen und Technik Nordrhein-Westfalen auf Basis Mikrozensus
II. Leistungsfähigkeit der ostdeutschen Länder und Kommunen, Lebensqualität in Stadt und Land

1. Leistungsfähigkeit der Länder und Kommunen


1.1. Finanzielle Situation der ostdeutschen Länder und Kommunen

1.1.1. Steueraufkommen und Einkommenssituation der Länder


Der bundesstaatliche Finanzausgleich sowie die Ergänzungsentgelte im Rahmen der horizontalen Verteilung des Länderanteils an der Umsatzsteuer haben für die Handlungsfähigkeit der ostdeutschen Länder und Kommunen eine große Bedeutung. Berücksichtigt man zudem die Zuweisungen aus den Solidarpakten, erreichen die ostdeutschen Flächenländer über die gesamten Einnahmen rund 85 Prozent des Niveaus der westdeutschen Flächenländer.

1.1.2. Finanzsituation der Kommunen

Die kommunale Steuerkraft je Einwohner erreicht in den ostdeutschen Flächenländern mit 837 Euro rund 70 Prozent des Niveaus der finanzschwachen westdeutschen Flächenländer (1.203 Euro).


\(^47\) Dabei ist zu berücksichtigen, dass die ostdeutschen Kommunen eine weit unterdurchschnittliche Finanzkraft aufweisen und daher in stärkerem Maße als die westdeutschen Kommunen auf Finanzausweise durch ihre Länder angewiesen sind.
zu stärken, hat die Bundesregierung im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Möglichkeiten eine Reihe weiterer Maßnahmen ergriffen. Aufgrund ihrer geringen Finanzkraft sind diese Leistungen auch für ostdeutsche Kommunen besonders wichtig.

Zu den Maßnahmen gehören die vollständige Entlastung der Kommunen bei der Grundversicherung im Alter und bei Erwerbsminderung, die Beteiligung des Bundes an den Betriebskosten beim Ausbau der Kinderbetreuung für unter Dreijährige sowie eine erhöhte Entlastung bei den Kosten der Unterkunft und Heizung im SGB II.


Der Bund hat den Kommunalinvestitionsförderungsfonds (KInvFG II) 2017 um 3,5 Milliarden Euro aufgestockt, die bis Ende 2022 zur Förderung von Investitionen finanzschwacher Kommunen in ihre Schulinfrastruktur bereitstehen.49 Von den Investitionsmitteln des Kommunalinvestitionsförderungsfonds über insgesamt sieben Milliarden Euro entfallen rund 1,4 Milliarden Euro auf finanzschwache Kommunen in den ostdeutschen Ländern.


1.1.3. Neuregelung des bundesstaatlichen Finanzausgleichs


2. Infrastrukturen: Energie, Kommunikation, Verkehr

versorgung in den Mittelpunkt. Zugleich bleibt aber die „klassische Infrastruktur“ weiterhin wichtig. Denn in einer zunehmend komplexen Welt werden auch zunehmend komplexe Anforderungen an die Infrastruktur gerichtet.

2.1. Energieinfrastruktur


2.2. Digitale Infrastruktur

Nachdem sich die Verkehrsanbindung in Ostdeutschland dem gesamtdeutschen Niveau angeglichen hat, gewinnen andere infrastrukturelle Bereiche weiter an Bedeutung. Die Breitbandversorgung ist einer dieser Bereiche. Sie ist die Grundlage, um der Wirtschaft und Gesellschaft in Ost und West eine faire Teilhabe am digitalen Wandel zu ermöglichen. Insbesondere die Verkehrsinfrastruktur in Ostdeutschland mit vergleichsweise geringer Bevölkerungsdichte ist der Netzausbau vielfach nicht rentabel und in Folge dessen
Abbildung 14: Breitbandverfügbarkeit Kreise & kreisfreie Städte Deutschlands

≥ 50 Mbit/s alle Technologien

Stand: Ende 2017

Angabe Mbit/s bezieht sich auf die Downloadgeschwindigkeit

Quellen: Geoinformation: Bundesamt für Kartographie und Geodäsie (www.bkg.bund.de)/Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur/ TÜV Rheinland
eine zufriedenstellende Breitbandversorgung nicht immer gegeben. Es handelt sich dabei allerdings nicht um ein teilungsbedingtes Problem. Diese Situation stellt sich in ländlichen Regionen im Westen Deutschlands vergleichbar dar.


2.3. Verkehrsinfrastruktur


2.3.1. Verkehrsvorhaben Deutsche Einheit


Außerdem wird mit dem Neubau der B 178 zwischen Weißenberg (A 4) und der Bundesgrenze D/PL die Erreichbarkeit im östlichen Teil Sachsens (Dreiländereck) deutlich verbessert. Von der Herstellung leistungsfähiger Verkehrsverbindungen zwischen Ost und West hat nicht nur Ostdeutschland, sondern Deutschland insgesamt profitiert.

2.3.2. Bundesverkehrswegeplan 2030

Ausbaugesetzen für die Verkehrsträger „Bundesfernstraße“, „Bundesschienenwege“ und „Bundeswasserstraße“, die Ende Dezember 2016 in Kraft traten.

Der Anteil der Länder Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen an den Bundesfernstraßenprojekten des vordringlichen Bedarfs beträgt rund zwölf Prozent. Darin enthalten sind zum Beispiel die Fertigstellung der Bundesautobahn A 10 vom AD Havelland bis zum AD Pankow oder der Bau der A 14 bzw. der A 72. Eines der prioritären Projekte im Bereich Schiene ist die Umsetzung des Ostkorridors Nord, das heißt die Schienenverbindung Uelzen–Stendal–Magdeburg–Halle.

3. Demografie und gleichwertige Lebensverhältnisse

Die Einwohnerzahl Deutschlands hat zum Stichtag 30.11.2017 einen neuen Höchststand erreicht und betrug nach Feststellung des Statistischen Bundesamtes rund 82,8 Millionen Personen.

In den neuen Ländern (ohne Berlin) blieb die Einwohnerzahl mit rund 12,6 Millionen in den letzten drei Jahren relativ stabil.


Um den regionalen Disparitäten entgegenzuwirken, hat das Bundeskabinett am 18.07.2018 eine Kommission eingesetzt, die konkrete Vorschläge zur Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse in ganz Deutschland erarbeiten soll. Die Gewährleistung der Daseinsvorsorge und die Chancengerechtigkeit zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben werden dabei zentrale Themen sein.

3.1. Demografische Rahmenbedingungen

Die Bevölkerungsentwicklung wird auch in den nächsten Jahren in den ost- und westdeutschen Ländern wie auch auf regionaler Ebene unterschiedlich verlaufen und den wirtschaftlichen Anpassungsprozess in Ostdeutschland tendenziell erschweren.

3.1.1. Bevölkerungsentwicklung


Datenquelle: Statistisches Bundesamt, Daten der Bevölkerungsfortschreibung, Berechnungen: BiB.

50 Die Ergebnisse des Bevölkerungsstandes 2016 sind aufgrund methodischer Änderungen bei den Wanderungsstatistiken, technischer Weiterentwicklungen der Datenlieferungen aus dem Meldewesen sowie der Umstellung auf ein neues statistisches Aufbereitungsverfahren nur bedingt mit den Vorjahreswerten vergleichbar.

51 Datenquelle: Statistisches Bundesamt, Daten der Bevölkerungsfortschreibung, Berechnungen: BiB.

Fast die Hälfte der Bevölkerung in den westdeutschen Flächenländern wohnt in Regionen mit mittlerer Besiedlungsdichte, in den ostdeutschen Flächenländern nur gut ein Drittel.

\subsection*{3.1.2. Bevölkerungsdichte und Grad der Verstädterung}

Die neuen Länder weisen Ende 2016 mit 116 Einwohnern pro Quadratkilometer eine wesentlich geringere Bevölkerungsdichte auf als die alten Länder mit 267 Einwohnern pro Quadratkilometer. Am dünnsten besiedelt sind die Länder Mecklenburg-Vorpommern (69 Ew./km²) und Brandenburg (84 Ew./km²).\footnote{Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis), 2018 (im Auftrag der Herausgebergemeinschaft Statistische Ämter des Bundes und der Länder), Daten aus dem Gemeindeverzeichnis (Gebietsstand 31.12.2016) und eigene Berechnungen}


In den ostdeutschen Flächenländern lebt ein gutes Drittel der Bevölkerung in gering besiedelten Gebieten, in den westdeutschen Flächenländern nur knapp jeder Vierte.

\begin{figure}[h]
\centering
\includegraphics[width=\textwidth]{tabelle14.png}
\caption{Tabelle 14: Grad der Verstädterung der Flächenländer in Prozent\footnote{Datenquelle: Statistisches Bundesamt (Destatis), 2017, Daten aus dem Gemeindeverzeichnis (Gebietsstand 31.12.2016), Berechnungen: BIB.}}
\end{figure}

\begin{table}[h]
\centering
\begin{tabular}{l|cc|cc|}
\hline
\textbf{Grad der Verstädterung} & \multicolumn{2}{c|}{\textbf{Neue Flächenländer}} & \multicolumn{2}{c}{\textbf{Alte Flächenländer}} \\
 & \textbf{Fläche (Prozent)} & \textbf{Bevölkerung (Prozent)} & \textbf{Fläche (Prozent)} & \textbf{Bevölkerung (Prozent)} \\
\hline
dicht besiedelt & 3,3 & 27,8 & 4,9 & 31,3 \\
mittlere Besiedlungsdichte & 18,9 & 37,9 & 33,0 & 46,1 \\
gering besiedelt & 77,8 & 34,3 & 62,0 & 22,6 \\
\hline
\end{tabular}
\caption{Tabelle 14: Grad der Verstädterung der Flächenländer in Prozent\footnote{Datenquelle: Statistisches Bundesamt (Destatis), 2017, Daten aus dem Gemeindeverzeichnis (Gebietsstand 31.12.2016), Berechnungen: BIB.}}
\end{table}

3.1.3. Altersaufbau der Bevölkerung

Die Relationen zwischen den Altersgruppen werden sich im Osten Deutschlands in den kommenden Jahren stärker verschließen als im Westen. Der Anteil der Menschen im Erwerbsalter\footnote{Zur Abgrenzung des Erwerbsalters wird hier die Altersspanne von 20 bis 64 Jahren gewählt, da in dieser Lebensphase die meisten Menschen erwerbstätig sind.} wird deutlich kleiner, während der Anteil der Menschen, die 65 Jahre und älter sind, beträchtlich ansteigen wird.

3.1.4. Geburtenentwicklung und Sterbefälle


3.1.5. Binnenwanderung


<table>
<thead>
<tr>
<th>Flächenländer West</th>
<th>Flächenländer Ost</th>
<th>Stadtstaaten</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>1990</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>21,0</td>
<td>63,8</td>
<td>11,4</td>
</tr>
<tr>
<td>2016</td>
<td>18,9</td>
<td>60,4</td>
</tr>
<tr>
<td>2030</td>
<td>18,5</td>
<td>55,6</td>
</tr>
<tr>
<td>25,2</td>
<td>61,0</td>
<td>10,3</td>
</tr>
<tr>
<td>16,6</td>
<td>58,7</td>
<td>17,8</td>
</tr>
<tr>
<td>16,9</td>
<td>51,6</td>
<td>22,6</td>
</tr>
<tr>
<td>19,5</td>
<td>65,0</td>
<td>10,9</td>
</tr>
<tr>
<td>16,1</td>
<td>62,7</td>
<td>14,1</td>
</tr>
<tr>
<td>19,3</td>
<td>59,3</td>
<td>14,9</td>
</tr>
</tbody>
</table>

*Für 2030: Ergebnisse der 13. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung, aktualisierte Rechnung mit Basis 31.12.2015, Variante 2–A; Quelle: Statistisches Bundesamt


allerdings lediglich auf Berlin, Brandenburg und Sachsen. Die anderen ostdeutschen Länder verzeichneten Verluste in der Binnenwanderung64.

Gewinner der Binnenwanderung sind in erster Linie die attraktiven Ballungsräume. Während große, wirtschaftsstarken Städte im Osten voraussichtlich auch in den kommenden Jahren zunehmend neue Bewohner anziehen werden, ist ein weiterer Einwonnerrückgang im ländlich-peripheren Raum zu erwarten.

3.1.6. Außenwanderung


Die längerfristige Entwicklung der Außenwanderungsbilanz bleibt jedoch unklar. Jedoch dürfte selbst eine anhaltend hohe jährliche Nettozuwanderung aus dem Ausland in Ostdeutschland langfristig einen Rückgang und insbesondere die weitere Alterung der Bevölkerung kaum verhindern können.69

Die längerfristige Entwicklung der Außenwanderungsbilanz ist schwer vorherzusagen. Jedoch dürfte selbst eine anhaltend hohe jährliche Nettozuwanderung aus dem Ausland in Ostdeutschland langfristig einen Rückgang und insbesondere die weitere Alterung der Bevölkerung kaum verhindern können.69

Dadurch konnten die Defizite zwischen Geburten und Sterbefällen in den Jahren 2015 und 2016 in Ostdeutschland mehr als ausgeglichen werden.


Auch die Zuwanderung international Schutzsuchender ändert kaum etwas an diesen bestehenden Ost-West-Unterschieden. Die Verteilung der Asylantragsteller richtet sich nach dem so genannten „Königsteiner Schlüssel“. Auf Grundlage der Steuereinnahmen und der Bevölkerungszahl legt dieser fest, wie viele Asylsuchende ein Bundesland aufnehmen muss. Danach werden durch die ostdeutschen Bundesländer (einschließlich Berlin) aktuell 20,7 Prozent der Asylantragsteller aufgenommen, was weitgehend dem Bevölkerungsanteil Ostdeutschlands an der Gesamtbevölkerung Deutschlands entspricht.

Die längerfristige Entwicklung der Außenwanderungsbilanz ist schwer vorherzusagen. Jedoch dürfte selbst eine anhaltend hohe jährliche Nettozuwanderung aus dem Ausland in Ostdeutschland langfristig einen Rückgang und insbesondere die weitere Alterung der Bevölkerung kaum verhindern können.69

3.2. Familie, Lebensformen und Kinder

Die Zuwanderung international Schutzsuchender ändert kaum etwas an diesen bestehenden Ost-West-Unterschieden. Die Verteilung der Asylantragsteller richtet sich nach dem so genannten „Königsteiner Schlüssel“. Auf Grundlage der Steuereinnahmen und der Bevölkerungszahl legt dieser fest, wie viele Asylsuchende ein Bundesland aufnehmen muss. Danach werden durch die ostdeutschen Bundesländer (einschließlich Berlin) aktuell 20,7 Prozent der Asylantragsteller aufgenommen, was weitgehend dem Bevölkerungsanteil Ostdeutschlands an der Gesamtbevölkerung Deutschlands entspricht.

Die längerfristige Entwicklung der Außenwanderungsbilanz ist schwer vorherzusagen. Jedoch dürfte selbst eine anhaltend hohe jährliche Nettozuwanderung aus dem Ausland in Ostdeutschland langfristig einen Rückgang und insbesondere die weitere Alterung der Bevölkerung kaum verhindern können.69

Die längerfristige Entwicklung der Außenwanderungsbilanz ist schwer vorherzusagen. Jedoch dürfte selbst eine anhaltend hohe jährliche Nettozuwanderung aus dem Ausland in Ostdeutschland langfristig einen Rückgang und insbesondere die weitere Alterung der Bevölkerung kaum verhindern können.69

Dadurch konnten die Defizite zwischen Geburten und Sterbefällen in den Jahren 2015 und 2016 in Ostdeutschland mehr als ausgeglichen werden.


Die längerfristige Entwicklung der Außenwanderungsbilanz ist schwer vorherzusagen. Jedoch dürfte selbst eine anhaltend hohe jährliche Nettozuwanderung aus dem Ausland in Ostdeutschland langfristig einen Rückgang und insbesondere die weitere Alterung der Bevölkerung kaum verhindern können.69


In Ostdeutschland besteht weiterhin eine stärker ausgebaute Kinderbetreuungsinfrastruktur vom Kleinkind bis zum Grundschulkind unter elf Jahren. In Westdeutschland betrug die Betreuungsquote der unter Dreijährigen am 1. März 2017 28,8 Prozent, in Ostdeutschland 51,3 Prozent. Bei den Kindern im Alter von drei bis fünf Jahren waren die Betreuungsquoten am 1. März 2017 in West- und Ostdeutschland fast gleich hoch (93,0 Prozent und 94,8 Prozent.)70

Die längerfristige Entwicklung der Außenwanderungsbilanz ist schwer vorherzusagen. Jedoch dürfte selbst eine anhaltend hohe jährliche Nettozuwanderung aus dem Ausland in Ostdeutschland langfristig einen Rückgang und insbesondere die weitere Alterung der Bevölkerung kaum verhindern können.69

Die Betreuungsquoten der Grundschulkinder unterscheiden sich stark zwischen den Bundesländern. In den ostdeutschen Ländern werden sehr hohe Betreuungsquoten erreicht: Von den Grundschulkindern zwischen 6,5 und 10,5 Jahren wurden 50,4 Prozent in Horten und 55,5 Prozent in Ganztagsschulen betreut. In den westdeutschen Ländern sind die Betreuungsquoten der Kinder in Ganztagsangeboten (bezogen sowohl auf Ganztagschulplätze als auch auf

64 Datenquelle: Statistisches Bundesamt, Daten der Wanderungsstatistik, Berechnungen BiB.
66 Datenquelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.
67 Datenquelle: Statistisches Bundesamt, Daten der Wanderungsstatistik, Berechnungen: BiB.
68 Datenquelle: Statistisches Bundesamt, Daten der Bevölkerungsfortschreibung, Berechnungen: BiB.
69 Hohe Zuwanderungsgewinne können aber das Tempo der Alterung verlangsamen, vgl. Ergebnisse der 13. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung.
71 Bericht „Bildung in Deutschland 2016“, S. 84.
Hortplätze) vergleichsweise niedrig: Nur 8,3 Prozent der Grundschulkinder zwischen 6,5 und 10,5 Jahren besuchen einen Hort, und 26,3 Prozent eine Ganztagsgrundschule.

Die von den Eltern für ihre Kinder unter drei Jahren geäußerten Betreuungswünsche unterscheiden sich ebenfalls. Sie waren 2017 in den ostdeutschen Ländern deutlich höher (58,7 Prozent) als in den westlichen Bundesländern (41,9 Prozent).\(^{72}\)

Nicht nur das Platzangebot, sondern auch die angebotenen Betreuungsumfänge sind für Eltern in West- und Ostdeutschland ein wichtiges Thema. Bei etwa der Hälfte der Eltern von Drei- bis Fünfjährigen unterscheidet sich die tatsächliche Betreuungszeit der Kinder von der von ihren Eltern benötigten Betreuungszeit um mindestens fünf Stunden die Woche. Deutliche Unterschiede im Bedarf erweiterter Öffnungszeiten zeigen sich zwischen West- und Ostdeutschland (48,1 Prozent und 64,5 Prozent).

Auch bei der Betreuung von Schulkindern gelingt es nur einem Teil der Eltern, ihre Betreuungswünsche auch wirklich umzusetzen. In Westdeutschland schafft dies nur etwa der Hälfte der Eltern, die einen Ganztagsplatz für ihr Kind haben wollen. Auch in Ostdeutschland reicht die Inspruchnahme von Hort- und Ganztagschulangeboten nicht an die geäußerten Wünsche nach Betreuung in einer solchen Einrichtung heran. Die Diskrepanz ist jedoch mit zehn Prozentpunkten deutlich geringer als in Westdeutschland.\(^{73}\)

3.2.1. Familienleben und Geburten

Familie und Kinder haben für die Bevölkerung in Ost und West eine ungebrochene hohe Bedeutung. Familie ist für die Mehrheit dort, wo auch Kinder sind – unabhängig von der Lebensform. So ist für 97 Prozent der Bevölkerung auch ein unverheiratetes heterosexuelles Paar mit Kindern eine Familie, für 88 Prozent ein homosexuelles Paar mit Kindern, für 85 Prozent eine Mutter, die mit einem neuen Partner zusammenebt, und für 82 Prozent eine alleinerziehende Mutter.\(^{74}\) Auch die Vorstellungen darüber, wie Familienleben normalerweise aussehen bzw. idealerweise aussehen sollte, sind vielschichtiger und moderner geworden. So haben gleichberechtigte Vorstellungen von Partnerschaft und Elternschaft zugenommen, bei denen auf der einen Seite Mütter stärker in der Erwerbsarbeit und auf der anderen Seite Väter stärker in der Familie gesehen werden. So sagen 84,5 Prozent der 20- bis 39-Jährigen, dass Mütter von Kleinkindern arbeiten sollten. Für Mütter mit einem zweijährigen Kind nannten zwei Drittel eine Arbeitszeit zwischen 16 und 35 Wochenstunden als ideal.\(^{75}\)

In Deutschland sind nach wie vor 69 Prozent der Eltern verheiratet. Aber auch mehr als zwei Jahrzehnte nach der Wiedervereinigung unterscheidet sich die Familiengestalt in ihrer Häufigkeit in den neuen und alten Bundesländern. In Westdeutschland ist das Vorhandensein von Kindern nach wie vor stärker an die Ehe gekoppelt als dies in Ostdeutschland der Fall ist. In den neuen Ländern ist 2016 lediglich etwas mehr als die Hälfte der Eltern verheiratet (52 Prozent), während es in den alten Bundesländern knapp drei Viertel der Eltern sind. Entsprechend gibt es in Ostdeutschland mehr Lebensgemeinschaften (22 Prozent) und Alleinerziehende (26 Prozent) als in Westdeutschland, wo acht Prozent der Eltern nicht verheiratet und 18 Prozent der Familien alleinerziehend sind.\(^{76}\)

Kinder sind wichtig und haben für die Menschen in Deutschland eine hohe Bedeutung. Kinder sind nach wie vor ein zentraler Bestandteil in den kulturellen Leitbildern der Menschen zu Familie. So steht auch die Realisierung des gemeinsamen Kinderwunsches für viele junge Erwachsene im Mittelpunkt. 53 Prozent finden es wichtig, dass der Partner eigene Kinder haben will. Im Jahr 2014 wünschten sich 31 Prozent der jungen Erwachsenen in Westdeutschland sowie 20 Prozent in Ostdeutschland drei und mehr Kinder. Im Jahr 2000 waren das noch 17 bzw. neun Prozent. Auch die Zahl der Kinderlosen insgesamt, die sich drei Kinder oder mehr wünschen, ist in Westdeutschland von 17 Prozent auf fast ein Drittel (drei Prozent) angestiegen, in Ostdeutschland von neun auf 20 Prozent.\(^{77}\)

\(^{72}\) BMFSFJ Kindertagesbetreuung Kompakt. Ausbaustand und Bedarf 2018.
Dennoch scheint es eine Lücke zwischen gewünschter und tatsächlicher Kinderzahl zu geben. In jeder zweiten Familie lebte 2016 ein minderjähriges Kind (52 Prozent), in mehr als jeder dritten Familie zwei Kinder (37 Prozent) und in elf Prozent der Familien drei und mehr Kinder. Die neuen und alten Bundesländer unterscheiden sich hier nicht grundsätzlich, allerdings haben in Ostdeutschland etwas mehr Familien ein Kind (57 Prozent) als in Westdeutschland (51 Prozent) (Tab. 15).

Aus Tabelle 15 lassen sich jedoch keine Rückschlüsse auf die Kinderzahlen von Frauen insgesamt ziehen, da es sich um eine Momentaufnahme handelt und Frauen noch weitere Kinder im Laufe der Zeit bekommen können. Schaut man auf Frauen im Alter von 45 bis 49 Jahren, die damit am Ende ihrer so genannten fertilen Phase sind, bleiben die Unterschiede in Ost und West erhalten.

<table>
<thead>
<tr>
<th>Anzahl der Kinder</th>
<th>Deutschland</th>
<th>Früheres Bundesgebiet (ohne Berlin)</th>
<th>Neue Länder (mit Berlin)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>1 minderjähriges Kind</td>
<td>52</td>
<td>51</td>
<td>57</td>
</tr>
<tr>
<td>2 minderjährige Kinder</td>
<td>37</td>
<td>38</td>
<td>33</td>
</tr>
<tr>
<td>3 und mehr minderjährige Kinder</td>
<td>11</td>
<td>12</td>
<td>10</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Datenbasis: Statistisches Bundesamt 2018, Mikrozensus 2016, Haushalte und Familien, Tab. 5.2.1


3.3. Stadtentwicklung und Städtebauförderung


unabhängig vom Wohnort, in Städten und Gemeinden, in allen Regionen Deutschlands zu schaffen. Dabei leisten die Programme der Städtebauförderung einen je nach kommunaler Ausgangslage spezifischen Beitrag.


### 3.4. Wohnungs- und Mietenmarkt


Die fortschreitende Urbanisierung und wachsende Attraktivität ostdeutscher Groß- und Universitätsstädte zieht derzeit immer mehr Menschen aus dem Aus- und Inland an und sorgt dort für eine anhaltende Wohnungsnachfrage.


Die anziehende Wohnungsnachfrage sorgte in den letzten Jahren in Berlin und dessen engerem Umland sowie in Leipzig für deutliche Steigerungen der Angebotsmieten um jährlich über fünf Prozent. In den weiteren ostdeutschen Städten und Landkreisen waren die Mietenanstiege moderat. Die Mieten niveaus sind im bundesweiten Vergleich unterdurchschnittlich. Insgesamt lagen die durchschnittlichen Mieten bei Erst- und Wiedervermietungen in Ostdeutschland 2017 bei 7,01 Euro je m², wobei die hohen Steigerungsraten

---

81 Der Bund unterstützt mit diesem Programm vorrangig Kommunen, die Kooperationen mit Nachbargemeinden eingehen und gemeinsame Strategien zur Sicherung der öffentlichen Daseinsvorsorge und Lebensqualität umsetzen. Gefördert werden städtebauliche Gesamtmaßnahmen zur Erhaltung und Entwicklung der kommunalen Infrastruktur.

82 Gefördert werden Projekte mit besonderer nationaler Wahrnehmbarkeit und Qualität wie Konversion von Militärflächen, interkommunale städtebauliche Kooperationen, barrierefreier und demografiegerechter Umbau der Städte und Gemeinden.

83 Die Projekte befanden sich in Bernau bei Berlin, Berlin, Greifswald, Zittau, Weißenfels, Probstzella und Schwarzburg.


Im Programm zum Einbruchschutz wurden bundesweit rund 130.000 Wohnungen gefördert (Stand: 31.12.2017).

Die Bundesregierung beabsichtigt, das KfW-Programm „Altersgerecht Umbauen“ zu verstetigen.


3.5. Ländliche Entwicklung


Eine Untersuchung des Thünen-Instituts für ländliche Räume auf der Grundlage von Daten aus den Jahren 2000 bis 2015 hat gezeigt, dass der ausgeprägte Rückgang der Arbeitslosenquote in der überwiegenden Zahl der ländlichen ostdeutschen Regionen primär nicht auf einen Anstieg der wirtschaftlichen Aktivität dort, sondern auf eine „passive Sanierung“ zurückzuführen ist. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit ging dort mit der Abnahme der Zahl der Erwerbstätigen einher, was vielfach in einem sinkenden Arbeitsangebot begründet ist. Insbesondere ein Rückgang des Arbeits-
volumens in einem Teil der sehr ländlichen Regionen Ostdeutschlands hat zu dieser Entwicklung beigetragen.


Der Landatlas des Thünen-Instituts bildet – als Teil des Monitorings ländlicher Räume – die wichtigen Strukturen und Entwicklungen regional differenziert auf Kreis- und Gemeinde(verbands)ebene ab und wurde jetzt inhaltlich und funktional erweitert.

Ziel der Bundesregierung ist es, die ländlichen Räume für alle zukunftsfähig, lebenswert und attraktiv zu gestalten. Dabei setzt sie sich aktiv mit großer finanzieller Unterstützung und diversen Programmen mit Nachdruck für das Ziel der Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse in allen Regionen Deutschlands ein.

### 3.5.1. Europäischer Landwirtschaftsfonds


### 3.5.2. Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK)


Brandenburg, Sachsen, Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen haben die neuen Fördermöglichkeiten 2017 bereits genutzt.

Darüber hinaus sind mit der GAK-Novelle auch die Fördermöglichkeiten des Bundes im Bereich des Klima- und Naturschutzes deutlich erweitert worden.

### 3.5.3. Bundesprogramm ländliche Entwicklung (BULE)

In der letzten Legislaturperiode hat die Bundesregierung bereits einen Schwerpunkt auf „Ländliche Räume, Demografie und Daseinsvorsorge“ gelegt. Im Jahr 2015 wurde das „Bundesprogramm Ländliche Entwicklung (BULE)“ aufgelegt, das der Förderung und Erprobung innovativer Ansätze der ländlichen Entwicklung dient. Es trägt dazu bei, durch Unterstützung nicht landwirtschaftlich ausgerichteter Vorhaben und Initiativen, die für das dörfliche Leben bedeutsam sind und deren Erkenntnisse bundesweit genutzt werden können, die ländlichen Regionen als attraktive Lebensräume zu erhalten.


Mit der Förderung von Vorhaben im Rahmen der Bekanntmachung „LandDigital: Chancen der Digitalisierung für ländliche Räume“ sollen innovative Ansätze unterstützt werden, die zeigen, wie digitale Anwendungen die Lebens- und Arbeitsverhältnisse in ländlichen Räumen verbessern können. Im Rahmen der Bekanntmachung LandKULTUR werden modellhafte und innovative Vorhaben unterstützt, die die kulturelle Teilhabe im ländlichen Raum erhalten und weiterentwickeln.


Mit dem Bundeswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ wird im 3-Jahres-Rhythmus bürgerschaftliches Engagement für eine lebenswerte Zukunft auf dem Land ausgezeichnet. Zum Abschluss des 25. Bundeswettbewerbs konnten 2017 die zehn ostdeutschen Dörfer Zappendorf (Sachsen-Anhalt) und Lohmen (Mecklenburg-Vorpommern) mit Bronze, Waltersdorf und Stangegrün (beide Sachsen), Straupitz (Brandenburg) sowie Kaltohmfeld und Braunichswalde (beide Thüringen) mit Silber und Sauen (Brandenburg), Pinnow (Mecklenburg-Vorpommern) sowie Gladigau (Sachsen-Anhalt) mit Gold ausgezeichnet werden.

3.5.4. Modellvorhaben der Raumordnung

Im Rahmen verschiedener Modellvorhaben der Raumordnung wird erforscht und praktisch getestet, was neue Strategien der Daseinsvorsorge sein können. Das Zentrale-Orte-Konzept liefert hierfür „ein wichtiges Orientierungsraster“, gerade Mittelzentren sollen in dünn besiedelten Gebieten als „stabilisierende Anker“ fungieren.


3.5.5. Mehrgenerationenhäuser


Die häufigsten Handlungsfelder der Mehrgenerationenhäuser im ländlichen Raum der ostdeutschen Bundesländer waren für das Jahr 2017:

- generationenübergreifende Freizeitgestaltung,
- Beratung und Unterstützung von Familien,
- selbstbestimmtes Leben im Alter,
- generationenübergreifende Bildung,
- Vereinbarkeit von Beruf mit Familie,
- Jugendgerechte Gesellschaft und
- Vereinbarkeit von Pflege mit Familie und/oder Beruf.
Eine Vielzahl der Mehrgenerationenhäuser im ländlichen Raum erbringen auch Angebote zur Integration von Menschen mit Migrations- und Fluchtgesehichte. Mit durchschnittlich mehr als 15 Kooperationspartnern aus Kommunalpolitik und -verwaltung in den ostdeutschen Bundesländern und zahlreichen weiteren Netzwerkpartnern arbeiten die Mehrgenerationenhäuser sozialraumorientiert und unterstützen so die Kommunen bei der Gestaltung des demografischen Wandels.

Laut Koalitionsvertrag ist daher das Ziel, die Mehrgenerationenhäuser abzusichern und auszubauen, insbesondere im ländlichen Raum, sofern zusätzliche finanzielle Spielräume bestehen oder eine unmittelbare, vollständige und dauerhafte Gegenfinanzierung gesichert ist.

3.5.6. Demografiewerkstatt Kommunen


3.6. Landwirtschaft und Privatisierung von agrarwirtschaftlichen Flächen


So lag der Anteil der Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft an der Bruttowertschöpfung der Gesamtwirtschaft im Durchschnitt der Jahre 2015 bis 2017 in den neuen Ländern bei 1,2 Prozent (Deutschland: 0,6 Prozent). Den höchsten Anteil unter allen Bundesländern wies Mecklenburg-Vorpommern mit 2,1 Prozent auf.

3.6.1. Nachhaltige Agrarstrukturen


Da die Käufe in der Regel als Anteilskauf (share deal) getätigt werden, können die Flächentransfers von den Behörden aufgrund einer Regulierungslücke nicht erfasst werden. Ein Beispiel dafür ist die Übernahme der Konkursmasse der Agrar-Holding KTG AGRAR SE im Umfang von etwa

20.000 ha durch einen Finanzinvestor aus Liechtenstein. Die Länder haben mit dem derzeitigen landwirtschaftlichen Bodenrecht keine Möglichkeiten, agrarstrukturrelle Ziele gegenüber Finanzinvestoren durchzusetzen.


3.6.2. BVVG-Flächenprivatisierung


3.7. Braunkohlesanierung


Darüber hinaus stellen die Braunkohleländer zusätzliche Mittel zur Erhöhung des so genannten Folgenutzungsstandards zur Verfügung.


Die renaturierten Landschaften tragen oft maßgeblich dazu bei, die Lebensqualität in den betroffenen Regionen zu steigern, attraktive Freizeitangebote zu schaffen und neue Ansatzpunkte für den Tourismus zu bringen.
### 3.8. Tourismus


Das Aufkommen an ausländischen Gästen in Ostdeutschland ist 2017 im Vergleich zum Vorjahr durchweg gestiegen. Das Ergebnis zeigt eine gelungene Platzierung am internationalen Reisemarkt. Den höchsten Zuwachs erzielte Sachsen mit plus 10,9 Prozent, gefolgt von Sachsen-Anhalt mit einem Anteil von plus zehn Prozent, und Thüringen mit plus 9,8 Prozent. In Brandenburg stieg der Anteil ausländischer Gäste gegenüber 2016 um plus 2,4 Prozent, in Berlin um 1,2 Prozent und in Mecklenburg-Vorpommern um 0,6 Prozent (allerdings auf einem insgesamt höheren Niveau).


### 3.9. Gesundheit und Pflege


#### 3.9.1. Medizinische Versorgung

Der Gesetzgeber hat gezielte Maßnahmen ergriffen, um insbesondere auch in ländlichen Regionen eine hochwertige, bedarfsgerechte und gut erreichbare Versorgung für die Zukunft zu sichern.

In der ambulanten Versorgung stehen dabei insbesondere Anreize zur Niederlassung sowie zur Förderung des Ärzenachwuchses in betroffenen Regionen, Verbesserungen der Weiterbildung in der Allgemeinmedizin, Verbesserungen in Bezug auf eine zeitnahe Versorgung der Versicherten, Erleichterungen bei der Gründung kooperativer Versorgungsformen wie zum Beispiel Praxisnetze und Medizinische Versorgungszentren sowie unter bestimmten Voraussetzungen die Öffnung von Krankenhäusern für die ambulante Versorgung im Mittelpunkt.


Ein besonderer Schwerpunkt wird jetzt die Einleitung konkreter Schritte zur Überwindung der Sektorengrenzen sein, indem die Zusammenarbeit und Vernetzung im Gesundheitswesen weiter gefördert wird. Auch dies ist ein wesentlicher Beitrag zur Sicherstellung einer flächendeckend hochwertigen Gesundheitsversorgung in ganz Deutschland.

3.9.2. Verbesserung der Gesundheitsversorgung durch Projekte der Telemedizin


3.9.3. Pflege

In Deutschland leben knapp 3,5 Millionen pflegebedürftige Menschen (Stand: Dezember 2017), davon über 800.000 und damit überproportional viele in den neuen Ländern. Rund 77 Prozent der Pflegebedürftigen werden zu Hause überwiegend von Angehörigen, aber auch von ambulanten Pflegediensten gepflegt.

Die Sicherung der pflegerischen Versorgung ist aufgrund des höheren Anteils pflegebedürftiger Personen für die neuen Länder von besonderer Bedeutung.


den Kommunen in die Praxis umgesetzt wird. Der Förderbereich erstreckt sich auf die Einrichtungen der Olympiastützpunkte sowie auf Sportanlagen der Bundesleistungszenren und Bundesstützpunkte. Im Vordergrund steht die Deckung des Sportstättenbedarfs für die olympischen Verbänne.

Für das Jahr 2018 stehen für das gesamte Bundesgebiet Sportstättenbaummittel des Bundes in Höhe von rund 16 Millionen Euro zur Verfügung. Im abgelaufenen Haushaltsjahr 2017 wurden insgesamt ca. 15,7 Millionen Euro Fördermittel bewilligt, darunter ca. 5,8 Millionen Euro für Sporteinrichtungen des Spitzensports in den neuen Ländern.

Ein herausragendes Beispiel gelungener Sportförderung ist das Olympische und Paralympische Trainingszentrum für Deutschland in Kienbaum (Brandenburg). Es ist heute die im Bundesgebiet größte und bedeutendste Einrichtung für zentrale Lehrgangsmaßnahmen von Spitzensportfachverbänden zur Vorbereitung ihrer Kaderathletinnen und -athleten auf internationale Wettkampfhöhepunkte und gehört weltweit zu den modernsten Trainingszentren.

Für die sechs Olympiastützpunkte in den neuen Ländern sowie das Olympische und Paralympische Trainingszentrum in Kienbaum wurden im Haushaltsjahr 2017 insgesamt rund 16,7 Millionen Euro bereitgestellt; das bedeutet ca. 44 Prozent der für die Förderung des Stützpunktbereichs bundesweit zur Verfügung stehenden Fördermittel in Höhe von rund 37,8 Millionen Euro.


Die Bundesförderung der sportwissenschaftlichen Unterstützung durch das Institut für Angewandte Trainingswissenschaft (IAT) in Leipzig und das Institut für Forschung und Entwicklung von Sportgeräten (FES) in Berlin beläuft sich im Jahr 2018 auf insgesamt 19,2 Millionen Euro.


3.11. Kulturförderung
3.11.1. Förderung kultureller Einrichtungen


Die BKM stellt zudem aus dem Förderprogramm „Investitionen für nationale Kultureinrichtungen in Ostdeutschland“ für 2018 rund vier Millionen Euro für bedeutende Kulturvorhaben in den fünf ostdeutschen Bundesländern zur Verfügung. Finanziert werden 27 Projekte, davon unter anderem:

• weitere Modernisierung der Ausstellung im Schloss des Fürst-Pückler-Parks in Branitz/Cottbus
• Sanierung der Bunkerwarte des Historisch-Technischen Museums Peenemünde
• Instandsetzungsarbeiten im Deutschen Hygiene-Museum Dresden
• weitere Einrichtung der Rüstkammer im Residenzschloss Dresden
• Abschluss der Modernisierung des Winckelmann-Museums in Stendal
• Herrichtung des südlichen Kavalierhauses der Welterbe-Stätte Schloss Oranienbaum
• denkmalgerechte Sanierung und Ausstattung des UNESCO-Welterbes Haus am Horn in Weimar

2019 begeht Deutschland mit Partnern in aller Welt unter dem Motto „Die Welt neu denken“ das 100. Gründungsjubiläum des Bauhauses. In Weimar 1919 gegründet, 1925 nach
Dessau umgezogen und 1933 in Berlin unter dem Druck der Nationalsozialisten geschlossen, bestand die Hochschule für Gestaltung nur 14 Jahre. Dennoch wirkt das Bauhaus weltweit bis in die Gegenwart fort.

Das 100. Jubiläum des Bauhauses ist für die Bundesregierung Anlass, dessen kulturelles Erbe in besonderer Weise zu pflegen und national sowie international zu vermitteln, dass die Ideen des Bauhauses für Architektur, Stadtentwicklung und Design noch heute aktuell sind.


3.11.3. Europäisches Kulturerbejahr 2018


3.11.4. Reformationsjubiläum


3.11.5. Hauptstadtkulturförderung


3.11.6. Kulturstiftung des Bundes – Fonds Neue Länder

III. Aufarbeitung fortsetzen, Zusammenhalt fördern

Die Bundesregierung sieht sich in der Verantwortung für den gesellschaftlichen Zusammenhalt, der Ausdruck eines intakten und solidarischen Gemeinwesens ist und dazu beiträgt, unsere Gesellschaft lebenswert und zukunftsfähig zu erhalten. Der gesellschaftliche Zusammenhalt basiert auf einem Werteverständnis, das durch unsere freiheitliche demokratische Grundordnung geprägt ist. Die Bundesregierung fördert demokratische Strukturen, wirkt präventiv gegen Gewalt und Extremismus und unterstützt bürgerschaftliches Engagement. Nach wie vor setzt ein gesellschaftlicher Zusammenhalt in Deutschland aber auch die weitere Auseinandersetzung mit der Geschichte der DDR voraus, weil mithilfe der Aufarbeitung das wechselseitige Verständnis für die jeweils andere geschichtliche Herkunft gefördert wird.

1. Auseinandersetzung mit der DDR-Geschichte


Zukünftiger Umgang mit den Stasi-Unterlagen


Fonds „Heimerziehung in der DDR in den Jahren 1949 bis 1990"


Forschungsprojekte DDR-Heimkinder


Ziel des Projekts ist unter anderem, die Politik der „Jugendhilfe“ der persönlichen Strategie der Kinder und Jugendlichen gegen die ihnen widerfahrene Behandlung gegenüberzustellen.


Errichtung des Hilfesystems Stiftung „Anerkennung und Hilfe“


Forschungsprojekt zu DDR-Zwangsadoptionen


Dialog-Forum politische Opfer der DDR-Diktatur

Forschungsprojekt „NVA und Bundeswehr“


Stärkung der Forschung zu Geschichte und Erbe der DDR


Ort der Aufklärung über Diktatur und Widerstand in der ehemaligen Stasi-Zentrale


Im Jahr 2015 konnte bereits die neue Dauerausstellung in Haus 1, dem ehemaligen Dienstz. von Erich Mielke, eröffnet werden, die das Thema Staats sicherheit in der SED-Diktatur fundiert behandelt. Ein Jahr später weihte Kulturstaats-

Veranstaltungen und Publikationen zur Geschichte des Kommunismus


Arbeit mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen

Besonders eindrücklich wirken bei der Auseinandersetzung mit Geschichte die persönlichen Schilderungen von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen. Um sie möglichst vielen Menschen in Deutschland zugänglich zu machen, hat Kulturstaatsministerin Prof. Monika Grütters das bei der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland gestartete Zeitzeugenportal initiiert. Die Online-Plattform sichert und erfasst systematisch tausende Zeitzeugeninterviews aus den vergangenen Jahrzehnten und bewahrt diese Eindrücke für kommende Generationen.

Sanierung des Gefängnisbaus der Stiftung Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen


Stiftung Berliner Mauer


Freiheits- und Einheitsdenkmal


2. Vielfalt des bürgerschaftlichen Engagements


Ein besonderer Schwerpunkt liegt im Bereich Sport. In den rund 90.000 Sportvereinen Deutschlands haben sich im Jahre 2017 rund 27,4 Millionen Mitglieder organisiert und rund 8,6 Million Menschen engagierten sich als Freiwillige im Bereich Sport und Bewegung. Nach dem Spitzentreter Sport und Bewegung sind es die Bereiche Schule und Kindergarten sowie Kultur und Musik, für die sich die meisten Bürgerinnen und Bürger engagieren. Rund drei Millionen Menschen unterstützen die Freie Wohlfahrtsstiftung, mehr als 1,1 Million Freiwillige engagieren sich bei der Feuerwehren. Im Zivil- und Katastrophenschutz sind insgesamt rund 1,8 Millionen Personen und in den Freiwilligendiensten rund 100.000 Akteure aller Altersgruppen tätig. Bürger- schaftliches Engagement spielt aber auch in Wissenschaft und Forschung eine zunehmende Rolle: Bürgerinnen und Bürger können sich im Rahmen von bürgerschaftlichen Projekten (Citizen Science) an Wissenschaft und Forschung beteiligen – und bereichern damit auch die Forschung.


2.1. Bürgerschaftliches Engagement in Ost- und Westdeutschland

Alter fallen diese Unterschiede jedoch geringer aus. Instrumentelle Hilfeleistungen wie Besorgungen oder kleinere Arbeiten im Haushalt sowie Kinderbetreuung für nicht verwandte Personen werden außerhalb des Haushalts in Ost- und Westdeutschland zu ähnlichen Anteilen ausgeübt.\footnote{Statistiken und Grafiken zum bürgerschaftlichen Engagement in Ost- und Westdeutschland sind im Jahresbericht der Bundesregierung zum Stand der Deutschen Einheit 2017 auf S. 72 ff. zu finden.}

2.2. Förderung des bürgerschaftlichen Engagements

Die Bundesregierung unterstützt das für eine funktionsfähige Gesellschaft wichtige bürgerschaftliche Engagement, indem sie die Rahmenbedingungen dafür stärkt und eine Kultur der Anerkennung eines solchen Engagements fördert.

Stärkung der Infrastruktur für bürgerschaftliches Engagement

Um die Infrastruktur für bürgerschaftliches Engagement zu stärken, fördert die Bundesregierung beispielsweise:

- Das Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE), einschließlich der vom BBE organisierten jährlichen Woche des Bürgerschaftlichen Engagements sowie die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen (bagfa) und das Projekt „Bürgerstiftungswerkstatt“ der Initiative Bürgerstiftungen (IBS).


2.3. Bundesfreiwilligendienst und Jugendfreiwilligendienste

Der Bundesfreiwilligendienst (BFD) wurde im Jahr 2011 nach der Aussetzung des Zivildienstes und der Wehrpflicht eingeführt. Das bestehende freiwillige Engagement wurde dadurch nachhaltig gestärkt und auf eine breite Basis gestellt. Die Bundesfreiwilligendienstleistenden engagieren sich überwiegend im sozialen Bereich, aber auch in Einsatzfeldern wie Sport, Integration, Umweltschutz, Kultur und Bildung sowie im Zivil- und Katastrophenschutz.

Der BFD wird Männern und Frauen jeden Alters (nach Erfüllung der Vollzeit schulpflicht) angeboten. Im Jahr 2017 waren im Jahresdurchschnitt 41.909 Freiwillige im Einsatz. Deutschlandweit stellen die älteren Freiwilligen (ab 27 Jahren) derzeit mit knapp 30 Prozent einen erfreulichen Anteil der Bundesfreiwilligendienstleistenden. Flexible Regelungen für die über 27-Jährigen, insbesondere die Möglichkeit, sich in Teilzeit zu engagieren, erhöhen die Attraktivität des BFD. Der Bundesfreiwilligendienst wird im Westen wie im Osten gleichermaßen angenommen. Im Osten nehmen deutlich mehr ältere Menschen an diesem Angebot teil.


Auch im Rahmen der Jugendfreiwilligendienste (Freiwilliges soziales oder Freiwilliges ökologisches Jahr, Internationaler Jugendfreiwilligendienst, weltwärts) leisten jährlich weit mehr als 60.000 junge Menschen aus West- wie Ostdeutschland ein Engagement für das Gemeinwohl und für den sozialen Zusammenhalt unserer Gesellschaft: in Einrichtungen der Wohlfahrts-, der Kinder- und Jugend- oder Gesundheitspflege, in der Kultur, im Sport, in Bereichen des Natur- und Umweltschutzes oder im Dienste von Friedens- und Versöhnungsarbeit im Ausland.

2.4. Integration von Migrantinnen und Migranten stärken

Es gibt zahlreiche Programme, mit denen Projekte zur Integration von Migrantinnen und Migranten gestützt werden. Neuere Programme sind beispielsweise:

- Das Programm „Strukturförderung für Migrantenorganisationen“. Seit 2017 unterstützt das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) sieben Migrantenorganisationen, die in der Flüchtlingshilfe aktiv sind, beim Ausbau ihrer Dachstrukturen und bei der Professionalisierung ihrer Arbeit. Das Programm ermöglicht es ihnen, eigene Geschäftsstellen einzurichten und ihre Rolle als Ansprechpartner und Interessenvertreter auf Bundes- ebene zu verstärken. So stellt die Strukturförderung des BAMF sicher, dass die Expertise von Migrantenorganisationen für die bundesweite Integrationsarbeit nutzbar und sichtbar gemacht wird. Mit Sitz in Halle/Saale (Sachsen-Anhalt) wendet sich der Dachverband der Migrantenorganisationen in Ostdeutschland e.V. (DaMOst e.V.) ausschließlich an Migrantenorganisationen aus den neuen Ländern, wobei dessen Themen ganz spezifische Migrations- und Integrationsfragen in Ostdeutschland sind. Aufgrund ausbleibender systematischer Arbeitsmigration und der insgesamt geringeren Migration in die ehemalige DDR hat DaMOst e.V. insbesondere die gemeinsame Interessenvertretung und die Stärkung vorhandener Strukturen der Migrantenselbstorganisationen in den neuen Ländern zum Ziel.


3. Extremismusprävention und Demokratieförderung

3.1. Extremismus und Rassismus


3.2. Stärkung der Demokratie

Bei der Auseinandersetzung mit allen Formen des Extremismus verfolgt die Bundesregierung entsprechend der Vielschichtigkeit des Phänomens einen mehrdimensionalen und phänomenübergreifenden Handlungsansatz mit präventiven und represiven Elementen. In der Präventionsarbeit setzt die Bundesregierung auf Programme und Maßnahmen, die den gesellschaftlichen Zusammenhalt fördern und erhalten. Im Mittelpunkt stehen Konzepte, die bei den Menschen vor Ort ansetzen – in Ost und West. Die Konzepte berücksichtigen auch die Folgen von Abwanderung und schrumpfenden Bevölkerungszahlen insbesondere im ländlichen Raum.

Strategie der Bundesregierung zur Extremismusprävention und Demokratieförderung

Die Strategie zielt darauf ab, bundesweit an die für die Extremismusprävention und Demokratieförderung entscheidenden Orte zu gehen – in die Sozialräume, Kommunen und Landkreise, in die Institutionen, Vereine und Verbände, an die Schulen und auch an viele andere Orte, an denen sich Menschen für die Stärkung der Demokratie und die Verteidigung der Menschen- und Freiheitsrechte einsetzen. Aber auch die Aktivitäten online, im Strafvollzug und der Bewährungshilfe sowie im Bereich der internationalen Zusammenarbeit zur Extremismusprävention und Demokratieförderung sollen verstärkt werden.

Nationaler Aktionsplan gegen Rassismus – Positionen und Maßnahmen zum Umgang mit Ideologien der Ungleichwertigkeit und den darauf bezogenen Diskriminierungen (NAP)


Bericht der Bundesregierung über Arbeit und Wirksamkeit der Bundesprogramme zur Extremismusprävention

Unter Berücksichtigung der Evaluationsergebnisse aus den wissenschaftlich begleiteten Bundesprogrammen zur Extremismusbekämpfung wurde im Juni 2017 zum ersten Mal ein Bericht mit Handlungsempfehlungen und einer Analyse der Wirksamkeit der geförderten Programme vom Bundeskabinett verabschiedet.

Nationales Präventionsprogramm gegen islamistischen Extremismus


Programm „Zusammenhalt durch Teilhabe“


**Bundesprogramm „Demokratie leben!“**


Die zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel für das Programm sind für das Förderjahr 2018 im Vergleich zum Vorjahr leicht erhöht worden.

Von den insgesamt 115,5 Millionen Euro Fördermittel entfallen auf Ostdeutschland (ohne Berlin) rund 20,2 Millionen Euro (17,5 Prozent).


### 3.3. Politische Bildung


Teil C:

Wirtschaftsdaten neue Länder
(Stand August 2018)

Durch Aktualisierungen zurückliegender Daten können sich auch für die Jahre vor 2017 Änderungen gegenüber den Ausgaben der „Wirtschaftsdaten neue Länder“ aus früheren Jahren ergeben.

Im Bericht werden die auch sonst geltenden regionalen Abgrenzungen (siehe S. 7) zugrunde gelegt, wobei in den Tabellen und Grafiken die unten aufgeführten kurzen und verständlichen Begriffe verwendet werden. Abweichungen werden in Fußnoten erklärt.

Neue Länder = Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen
Ostdeutschland = neue Länder und Berlin
Westdeutschland = alte Länder ohne Berlin
1. Gesamtwirtschaftliche und sektorale Entwicklung

1.1. Bruttoinlandsprodukt (BIP) real und je Einwohner

<table>
<thead>
<tr>
<th>Jahr</th>
<th>Berlin (in Euro)</th>
<th>Brandenburg (in Euro)</th>
<th>Meckl.-Vorp. (in Euro)</th>
<th>Sachsen (in Euro)</th>
<th>Sachsen-Anhalt (in Euro)</th>
<th>Thüringen (in Euro)</th>
<th>Westdeutschland (in Euro)</th>
<th>Ostdeutschland (in Euro)</th>
<th>neue Länder (in Euro)</th>
<th>Deutschland (in Euro)</th>
<th>neue Länder/Ostdeutschland (in %)</th>
<th>Westdeutschland/Ostdeutschland (in %)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>2012</td>
<td>33.133</td>
<td>24.815</td>
<td>24.450</td>
<td>25.033</td>
<td>25.970</td>
<td>36.348</td>
<td>24.145</td>
<td>34.296</td>
<td>6.6</td>
<td>2.1</td>
<td>5.7</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt, verkettet)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Jahr</th>
<th>Berlin</th>
<th>Brandenburg</th>
<th>Meckl.-Vorp.</th>
<th>Sachsen</th>
<th>Sachsen-Anhalt</th>
<th>Thüringen</th>
<th>Westdeutschland</th>
<th>Ostdeutschland</th>
<th>neue Länder</th>
<th>Deutschland</th>
<th>Ostdeutschland/Westdeutschland</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>1992</td>
<td>3,4</td>
<td>8,5</td>
<td>7,6</td>
<td>9,1</td>
<td>8,8</td>
<td>17,0</td>
<td>1,2</td>
<td>7,5</td>
<td>10,0</td>
<td>1,9</td>
<td>1,9</td>
</tr>
<tr>
<td>1995</td>
<td>1,8</td>
<td>8,2</td>
<td>7,7</td>
<td>8,2</td>
<td>4,3</td>
<td>4,0</td>
<td>1,1</td>
<td>5,2</td>
<td>6,7</td>
<td>1,7</td>
<td>1,7</td>
</tr>
<tr>
<td>2000</td>
<td>1,5</td>
<td>3,1</td>
<td>0,4</td>
<td>0,4</td>
<td>1,1</td>
<td>1,9</td>
<td>3,3</td>
<td>1,4</td>
<td>1,3</td>
<td>3,0</td>
<td>3,0</td>
</tr>
<tr>
<td>2005</td>
<td>1,7</td>
<td>0,8</td>
<td>-0,1</td>
<td>-0,5</td>
<td>-0,5</td>
<td>-0,3</td>
<td>0,8</td>
<td>0,3</td>
<td>-0,2</td>
<td>0,7</td>
<td>0,7</td>
</tr>
<tr>
<td>2010</td>
<td>3,0</td>
<td>2,8</td>
<td>-0,2</td>
<td>3,1</td>
<td>4,3</td>
<td>4,7</td>
<td>4,3</td>
<td>3,1</td>
<td>3,1</td>
<td>4,1</td>
<td>4,1</td>
</tr>
<tr>
<td>2011</td>
<td>3,6</td>
<td>0,8</td>
<td>1,9</td>
<td>3,3</td>
<td>-0,9</td>
<td>4,3</td>
<td>3,9</td>
<td>2,5</td>
<td>2,1</td>
<td>3,7</td>
<td>3,7</td>
</tr>
<tr>
<td>2012</td>
<td>-0,0</td>
<td>0,7</td>
<td>-0,4</td>
<td>0,6</td>
<td>2,4</td>
<td>-0,3</td>
<td>0,5</td>
<td>0,5</td>
<td>0,7</td>
<td>0,5</td>
<td>0,5</td>
</tr>
<tr>
<td>2013</td>
<td>0,0</td>
<td>0,7</td>
<td>0,5</td>
<td>0,1</td>
<td>-0,7</td>
<td>1,4</td>
<td>0,5</td>
<td>0,3</td>
<td>0,3</td>
<td>0,5</td>
<td>0,5</td>
</tr>
<tr>
<td>2014</td>
<td>2,3</td>
<td>3,0</td>
<td>1,4</td>
<td>3,0</td>
<td>0,7</td>
<td>3,6</td>
<td>1,8</td>
<td>2,4</td>
<td>2,5</td>
<td>1,9</td>
<td>1,9</td>
</tr>
<tr>
<td>2015</td>
<td>3,3</td>
<td>1,2</td>
<td>1,2</td>
<td>2,7</td>
<td>1,6</td>
<td>1,5</td>
<td>1,7</td>
<td>2,2</td>
<td>1,8</td>
<td>1,7</td>
<td>1,7</td>
</tr>
<tr>
<td>2016</td>
<td>3,2</td>
<td>1,2</td>
<td>0,4</td>
<td>2,1</td>
<td>0,9</td>
<td>1,3</td>
<td>2,0</td>
<td>1,9</td>
<td>1,4</td>
<td>1,9</td>
<td>1,9</td>
</tr>
<tr>
<td>2017</td>
<td>3,1</td>
<td>1,4</td>
<td>1,8</td>
<td>1,4</td>
<td>0,8</td>
<td>1,6</td>
<td>2,3</td>
<td>1,9</td>
<td>1,4</td>
<td>2,2</td>
<td>2,2</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Veränderungsraten des BIP (real) gegenüber Vorjahr in Prozent


Westdeutschland  neue Länder

Veränderungsraten des BIP (real) gegenüber Vorjahr in Prozent

Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen je Einwohner in Euro


Eigene Darstellung.
1.2. Bruttowertschöpfung (BWS) insgesamt und sektorale

**Bruttowertschöpfung (preisbereinigt, verkettet)**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (A)</th>
<th>Verarbeitendes Gewerbe (C)</th>
<th>Baugewerbe (F)</th>
<th>Dienstleistungsbereiche (G-T)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Deutschland</td>
<td>Berlin</td>
<td>neue Länder</td>
<td>Ost-Deutschland</td>
</tr>
<tr>
<td>1992</td>
<td>−21,4</td>
<td>−9,9</td>
<td>−3,1</td>
</tr>
<tr>
<td>1995</td>
<td>−14,5</td>
<td>+2,2</td>
<td>2,1</td>
</tr>
<tr>
<td>2000</td>
<td>−35,7</td>
<td>+3,5</td>
<td>−1,0</td>
</tr>
<tr>
<td>2005</td>
<td>−26,4</td>
<td>+2,2</td>
<td>+2,1</td>
</tr>
<tr>
<td>2010</td>
<td>+6,7</td>
<td>−4,1</td>
<td>+1,0</td>
</tr>
<tr>
<td>2011</td>
<td>−21,7</td>
<td>+3,5</td>
<td>+1,0</td>
</tr>
<tr>
<td>2012</td>
<td>−13,6</td>
<td>−5,4</td>
<td>+1,0</td>
</tr>
<tr>
<td>2013</td>
<td>−4,1</td>
<td>+3,5</td>
<td>+1,0</td>
</tr>
<tr>
<td>2014</td>
<td>+1,0</td>
<td>−5,4</td>
<td>+1,0</td>
</tr>
<tr>
<td>2015</td>
<td>+1,0</td>
<td>−5,4</td>
<td>+1,0</td>
</tr>
<tr>
<td>2016</td>
<td>+1,0</td>
<td>−5,4</td>
<td>+1,0</td>
</tr>
<tr>
<td>2017</td>
<td>+1,0</td>
<td>−5,4</td>
<td>+1,0</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Veränderungsrate gegenüber dem Vorjahr in %

WIRTSCHAFTSDATEN – NEUE LÄNDER

Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe, Dienstleistungsbereiche

<table>
<thead>
<tr>
<th>Jahr</th>
<th>Berlin</th>
<th>neue Länder</th>
<th>Westdeutschland</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>1991</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>1992</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>1993</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>1994</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>1995</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>1996</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>1997</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>1998</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>1999</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>2000</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>2001</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>2002</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>2003</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>2004</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>2005</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>2006</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>2007</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>2008</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>2009</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>2010</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>2011</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>2012</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>2013</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>2014</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>2015</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>2016</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>2017</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

0,0 1,3 2,0 2,2 2,2 2,4 2,6 2,7 2,8 2,9 3,0 3,2 3,3 3,4 3,5 3,6 3,7 3,8 3,9 4,0 4,1 4,2 4,3 4,4 4,5 4,6 4,7 4,8 4,9 5,0 5,1 5,2 5,3 5,4 5,5 5,6 5,7 5,8 5,9 6,0 6,1 6,2 6,3 6,4 6,5 6,6 6,7 6,8 6,9 7,0 7,1 7,2 7,3 7,4 7,5 7,6
0 10 20 30 40 50 60 70 80 90

Anteil an der Bruttowertschöpfung 2017 in Prozent

Alle Daten Teilbereiche Dienstleistungen aus 2016.
Eigene Darstellung.
1.3. Arbeitsproduktivität in der Gesamtwirtschaft und dem Verarbeitenden Gewerbe

Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen je Arbeitsstunde der Erwerbstätigen (Produktivität)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Jahr</th>
<th>Berlin</th>
<th>Brandenburg</th>
<th>Meckl.-Vorp.</th>
<th>Sachsen</th>
<th>Sachsen-Anhalt</th>
<th>Thüringen</th>
<th>Westdeutschland</th>
<th>Ostdeutschland</th>
<th>neue Länder</th>
<th>Deutschland</th>
<th>neue Länder/ Westdeutschland</th>
<th>Ostdeutschland/ Westdeutschland</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>2000</td>
<td>34,70</td>
<td>26,06</td>
<td>24,40</td>
<td>24,33</td>
<td>25,32</td>
<td>23,50</td>
<td>39,02</td>
<td>26,76</td>
<td>24,68</td>
<td>36,52</td>
<td>63</td>
<td>69</td>
</tr>
<tr>
<td>2005</td>
<td>37,86</td>
<td>31,32</td>
<td>28,32</td>
<td>29,61</td>
<td>30,39</td>
<td>28,16</td>
<td>43,90</td>
<td>31,38</td>
<td>29,63</td>
<td>41,46</td>
<td>67</td>
<td>71</td>
</tr>
<tr>
<td>2010</td>
<td>42,53</td>
<td>35,14</td>
<td>31,77</td>
<td>33,08</td>
<td>34,14</td>
<td>31,14</td>
<td>47,67</td>
<td>35,20</td>
<td>33,13</td>
<td>45,25</td>
<td>69</td>
<td>74</td>
</tr>
<tr>
<td>2011</td>
<td>43,96</td>
<td>36,30</td>
<td>33,39</td>
<td>34,32</td>
<td>34,74</td>
<td>32,59</td>
<td>49,10</td>
<td>36,46</td>
<td>34,33</td>
<td>46,68</td>
<td>70</td>
<td>74</td>
</tr>
<tr>
<td>2012</td>
<td>44,25</td>
<td>37,60</td>
<td>34,64</td>
<td>35,31</td>
<td>36,85</td>
<td>33,48</td>
<td>50,08</td>
<td>37,54</td>
<td>35,58</td>
<td>47,69</td>
<td>71</td>
<td>75</td>
</tr>
<tr>
<td>2013</td>
<td>45,32</td>
<td>39,52</td>
<td>36,73</td>
<td>36,56</td>
<td>38,25</td>
<td>35,47</td>
<td>51,32</td>
<td>39,07</td>
<td>37,22</td>
<td>49,01</td>
<td>73</td>
<td>76</td>
</tr>
<tr>
<td>2014</td>
<td>46,74</td>
<td>40,94</td>
<td>37,34</td>
<td>38,07</td>
<td>39,05</td>
<td>37,42</td>
<td>52,53</td>
<td>40,44</td>
<td>38,56</td>
<td>50,27</td>
<td>73</td>
<td>77</td>
</tr>
<tr>
<td>2015</td>
<td>48,43</td>
<td>41,72</td>
<td>37,97</td>
<td>39,79</td>
<td>40,20</td>
<td>38,48</td>
<td>53,92</td>
<td>41,78</td>
<td>39,75</td>
<td>51,65</td>
<td>74</td>
<td>77</td>
</tr>
<tr>
<td>2016</td>
<td>49,76</td>
<td>42,61</td>
<td>39,06</td>
<td>41,16</td>
<td>41,10</td>
<td>39,97</td>
<td>55,31</td>
<td>43,07</td>
<td>40,98</td>
<td>53,03</td>
<td>74</td>
<td>78</td>
</tr>
<tr>
<td>2017</td>
<td>50,68</td>
<td>43,51</td>
<td>40,32</td>
<td>41,98</td>
<td>42,43</td>
<td>41,23</td>
<td>56,79</td>
<td>44,09</td>
<td>42,00</td>
<td>54,42</td>
<td>74</td>
<td>78</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt, verkettet) je Erwerbstätigen (Inland)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Jahr</th>
<th>Berlin</th>
<th>Brandenburg</th>
<th>Meckl.-Vorp.</th>
<th>Sachsen</th>
<th>Sachsen-Anhalt</th>
<th>Thüringen</th>
<th>Westdeutschland</th>
<th>Ostdeutschland</th>
<th>neue Länder</th>
<th>Deutschland</th>
<th>neue Länder/ Westdeutschland</th>
<th>Ostdeutschland/ Westdeutschland</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>1992</td>
<td>5,1</td>
<td>21,5</td>
<td>19,5</td>
<td>25,1</td>
<td>22,7</td>
<td>37,2</td>
<td>0,1</td>
<td>19,4</td>
<td>25,2</td>
<td>3,3</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>1995</td>
<td>1,7</td>
<td>5,6</td>
<td>4,6</td>
<td>5,2</td>
<td>2,6</td>
<td>2,7</td>
<td>1,0</td>
<td>3,3</td>
<td>4,3</td>
<td>1,3</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>2000</td>
<td>– 0,6</td>
<td>2,9</td>
<td>0,3</td>
<td>0,5</td>
<td>0,5</td>
<td>2,1</td>
<td>2,6</td>
<td>0,4</td>
<td>1,3</td>
<td>1,7</td>
<td>0,7</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>2005</td>
<td>1,6</td>
<td>1,5</td>
<td>0,0</td>
<td>0,3</td>
<td>0,7</td>
<td>0,4</td>
<td>0,7</td>
<td>0,9</td>
<td>0,6</td>
<td>0,7</td>
<td>0,7</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>2010</td>
<td>1,9</td>
<td>2,4</td>
<td>0,5</td>
<td>2,6</td>
<td>4,2</td>
<td>4,0</td>
<td>4,0</td>
<td>2,6</td>
<td>2,8</td>
<td>3,8</td>
<td>0,7</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>2011</td>
<td>2,5</td>
<td>0,7</td>
<td>3,1</td>
<td>2,8</td>
<td>– 0,6</td>
<td>3,7</td>
<td>2,2</td>
<td>2,2</td>
<td>2,0</td>
<td>2,3</td>
<td>0,7</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>2012</td>
<td>– 2,3</td>
<td>0,5</td>
<td>0,5</td>
<td>– 0,3</td>
<td>2,9</td>
<td>– 0,4</td>
<td>– 0,8</td>
<td>– 0,2</td>
<td>0,5</td>
<td>– 0,7</td>
<td>0,7</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>2013</td>
<td>– 1,5</td>
<td>1,1</td>
<td>0,7</td>
<td>– 0,4</td>
<td>– 0,1</td>
<td>1,9</td>
<td>– 0,2</td>
<td>– 0,0</td>
<td>0,5</td>
<td>– 0,1</td>
<td>0,7</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>2014</td>
<td>0,5</td>
<td>2,9</td>
<td>0,4</td>
<td>2,7</td>
<td>1,2</td>
<td>3,9</td>
<td>0,9</td>
<td>1,9</td>
<td>2,4</td>
<td>1,1</td>
<td>1,1</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>2015</td>
<td>1,1</td>
<td>0,9</td>
<td>0,8</td>
<td>2,8</td>
<td>2,1</td>
<td>1,7</td>
<td>0,6</td>
<td>1,7</td>
<td>1,9</td>
<td>0,8</td>
<td>0,6</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>2016</td>
<td>0,5</td>
<td>– 0,3</td>
<td>0,3</td>
<td>1,1</td>
<td>0,5</td>
<td>1,1</td>
<td>0,6</td>
<td>0,7</td>
<td>0,6</td>
<td>0,6</td>
<td>0,6</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>2017</td>
<td>0,1</td>
<td>0,0</td>
<td>1,0</td>
<td>0,4</td>
<td>0,6</td>
<td>1,2</td>
<td>0,7</td>
<td>0,5</td>
<td>0,6</td>
<td>0,7</td>
<td>0,7</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

Entwicklung der Produktivität in Prozent gegenüber dem Vorjahr

Produktivität in jeweiligen Preisen je Arbeitsstunde der Erwerbstätigen (Westdeutschland = 100)

### 1.4. Investitionen in der Gesamtwirtschaft und dem Verarbeitenden Gewerbe

Investitionen in der Gesamtwirtschaft und dem Verarbeitenden Gewerbe je Einwohner in jeweiligen Preisen

<table>
<thead>
<tr>
<th>Jahr</th>
<th>Gesamtwirtschaft</th>
<th>Verarbeitendes Gewerbe</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Neue Ausrüstungen und sonstige Anlagen</td>
<td>Neue Bauten</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>neue Länder</td>
<td>Westdeutschland</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>in Euro</td>
<td>in Euro</td>
</tr>
<tr>
<td>1991</td>
<td>1.466</td>
<td>2.883</td>
</tr>
<tr>
<td>1992</td>
<td>1.694</td>
<td>2.806</td>
</tr>
<tr>
<td>1993</td>
<td>1.840</td>
<td>2.445</td>
</tr>
<tr>
<td>1994</td>
<td>2.053</td>
<td>2.371</td>
</tr>
<tr>
<td>1995</td>
<td>2.140</td>
<td>2.384</td>
</tr>
<tr>
<td>1996</td>
<td>2.185</td>
<td>2.453</td>
</tr>
<tr>
<td>1997</td>
<td>2.127</td>
<td>2.571</td>
</tr>
<tr>
<td>1998</td>
<td>2.278</td>
<td>2.797</td>
</tr>
<tr>
<td>1999</td>
<td>2.395</td>
<td>3.013</td>
</tr>
<tr>
<td>2000</td>
<td>2.497</td>
<td>3.276</td>
</tr>
<tr>
<td>2001</td>
<td>2.172</td>
<td>3.336</td>
</tr>
<tr>
<td>2002</td>
<td>1.863</td>
<td>3.194</td>
</tr>
<tr>
<td>2003</td>
<td>1.798</td>
<td>3.140</td>
</tr>
<tr>
<td>2004</td>
<td>1.992</td>
<td>3.209</td>
</tr>
<tr>
<td>2005</td>
<td>2.013</td>
<td>3.338</td>
</tr>
<tr>
<td>2006</td>
<td>2.264</td>
<td>3.625</td>
</tr>
<tr>
<td>2007</td>
<td>2.474</td>
<td>3.906</td>
</tr>
<tr>
<td>2008</td>
<td>2.572</td>
<td>4.052</td>
</tr>
<tr>
<td>2009</td>
<td>2.127</td>
<td>3.461</td>
</tr>
<tr>
<td>2010</td>
<td>2.490</td>
<td>3.694</td>
</tr>
<tr>
<td>2011</td>
<td>2.636</td>
<td>3.964</td>
</tr>
<tr>
<td>2012</td>
<td>2.659</td>
<td>3.916</td>
</tr>
<tr>
<td>2013</td>
<td>2.577</td>
<td>3.889</td>
</tr>
<tr>
<td>2014</td>
<td>2.681</td>
<td>4.113</td>
</tr>
<tr>
<td>2015</td>
<td>2.702</td>
<td>4.336</td>
</tr>
</tbody>
</table>

### 1.5. Exportquote in der Gesamtwirtschaft und dem Verarbeitenden Gewerbe

Exportquote in der Gesamtwirtschaft und dem Verarbeitenden Gewerbe in Prozent

<table>
<thead>
<tr>
<th>Jahr</th>
<th>Gesamtwirtschaft</th>
<th></th>
<th>Verarbeitendes Gewerbe</th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>neue Länder</td>
<td>Westdeutschland</td>
<td>neue Länder ¹</td>
<td>Westdeutschland</td>
</tr>
<tr>
<td>1991</td>
<td>8,2</td>
<td>19,9</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>1992</td>
<td>6,5</td>
<td>19,3</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>1993</td>
<td>5,3</td>
<td>17,5</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>1994</td>
<td>5,1</td>
<td>18,7</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>1995</td>
<td>5,4</td>
<td>19,3</td>
<td>12,2</td>
<td>29,9</td>
</tr>
<tr>
<td>1996</td>
<td>5,4</td>
<td>19,7</td>
<td>12,5</td>
<td>31,1</td>
</tr>
<tr>
<td>1997</td>
<td>6,9</td>
<td>21,8</td>
<td>15,3</td>
<td>33,4</td>
</tr>
<tr>
<td>1998</td>
<td>8,4</td>
<td>22,8</td>
<td>18,4</td>
<td>34,6</td>
</tr>
<tr>
<td>1999</td>
<td>8,7</td>
<td>22,6</td>
<td>19,1</td>
<td>35,6</td>
</tr>
<tr>
<td>2000</td>
<td>11,0</td>
<td>25,4</td>
<td>22,0</td>
<td>37,7</td>
</tr>
<tr>
<td>2001</td>
<td>12,8</td>
<td>26,1</td>
<td>23,6</td>
<td>38,5</td>
</tr>
<tr>
<td>2002</td>
<td>12,7</td>
<td>25,9</td>
<td>25,1</td>
<td>39,5</td>
</tr>
<tr>
<td>2003</td>
<td>14,2</td>
<td>26,5</td>
<td>24,8</td>
<td>39,6</td>
</tr>
<tr>
<td>2004</td>
<td>15,1</td>
<td>28,3</td>
<td>25,8</td>
<td>41,2</td>
</tr>
<tr>
<td>2005</td>
<td>16,9</td>
<td>30,2</td>
<td>27,6</td>
<td>42,5</td>
</tr>
<tr>
<td>2006</td>
<td>19,5</td>
<td>32,3</td>
<td>29,6</td>
<td>43,8</td>
</tr>
<tr>
<td>2007</td>
<td>21,9</td>
<td>33,2</td>
<td>30,9</td>
<td>45,0</td>
</tr>
<tr>
<td>2008</td>
<td>23,1</td>
<td>33,1</td>
<td>32,0</td>
<td>45,1</td>
</tr>
<tr>
<td>2009</td>
<td>20,0</td>
<td>28,1</td>
<td>30,9</td>
<td>44,2</td>
</tr>
<tr>
<td>2010</td>
<td>23,2</td>
<td>31,7</td>
<td>32,0</td>
<td>46,3</td>
</tr>
<tr>
<td>2011</td>
<td>26,1</td>
<td>33,7</td>
<td>32,6</td>
<td>46,2</td>
</tr>
<tr>
<td>2012</td>
<td>26,0</td>
<td>34,3</td>
<td>33,8</td>
<td>46,6</td>
</tr>
<tr>
<td>2013</td>
<td>25,3</td>
<td>33,2</td>
<td>33,8</td>
<td>47,5</td>
</tr>
<tr>
<td>2014</td>
<td>26,4</td>
<td>32,9</td>
<td>34,9</td>
<td>48,0</td>
</tr>
<tr>
<td>2015</td>
<td>27,0</td>
<td>33,4</td>
<td>35,8</td>
<td>49,1</td>
</tr>
<tr>
<td>2016</td>
<td>25,0</td>
<td>32,3</td>
<td>35,9</td>
<td>49,4</td>
</tr>
<tr>
<td>2017 ²</td>
<td>25,9</td>
<td>32,5</td>
<td>36,3</td>
<td>49,9</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Westdeutschland: Aufgrund revidierter Betriebsmeldungen sind die Umsatzwerte ab dem Jahr 2014 im Wirtschaftszweig WZ08-2910 und den darüber liegenden Aggregaten mit den vorhergehenden Zeiträumen nur eingeschränkt vergleichbar.

2 Gesamtwirtschaft 2017 vorläufig.
Quelle: Statistisches Bundesamt; Berechnungen Exportquote: i-Punkt Berlin
Exportquote in der Gesamtwirtschaft in Prozent

Exportquote im Verarbeitenden Gewerbe in Prozent

Westdeutschland: Aufgrund revidierter Betriebsmeldungen sind die Umsatzwerte ab dem Jahr 2014 im Wirtschaftszweig WZ08-2910 und den darüber liegenden Aggregaten mit den vorhergehenden Zeiträumen nur eingeschränkt vergleichbar.


Quelle: Statistisches Bundesamt.
1.6. Gründungen und Liquidationen

Gewerbliche Unternehmensgründungen und Unternehmensliquidationen

<table>
<thead>
<tr>
<th>Jahr</th>
<th>Gewerbliche Unternehmensgründungen</th>
<th>Unternehmensliquidationen</th>
<th>Saldo je 100.000 Einwohner</th>
<th>Gewerbliche Unternehmensgründungen</th>
<th>Unternehmensliquidationen</th>
<th>Saldo je 100.000 Einwohner</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>neue Länder³</td>
<td>Westdeutschland³</td>
<td>neue Länder³</td>
<td>Westdeutschland³</td>
<td>neue Länder³</td>
<td>Westdeutschland³</td>
</tr>
<tr>
<td>1991¹</td>
<td>140.000</td>
<td>391.000</td>
<td>11.000</td>
<td>297.000</td>
<td>882</td>
<td>147</td>
</tr>
<tr>
<td>1992¹</td>
<td>96.000</td>
<td>398.000</td>
<td>24.000</td>
<td>288.000</td>
<td>499</td>
<td>170</td>
</tr>
<tr>
<td>1993¹</td>
<td>79.000</td>
<td>407.000</td>
<td>41.000</td>
<td>298.000</td>
<td>265</td>
<td>167</td>
</tr>
<tr>
<td>1994¹</td>
<td>74.000</td>
<td>419.000</td>
<td>44.000</td>
<td>328.000</td>
<td>211</td>
<td>139</td>
</tr>
<tr>
<td>1995¹</td>
<td>76.000</td>
<td>452.000</td>
<td>49.000</td>
<td>358.000</td>
<td>191</td>
<td>143</td>
</tr>
<tr>
<td>1996¹</td>
<td>86.000</td>
<td>421.000</td>
<td>74.000</td>
<td>344.000</td>
<td>69</td>
<td>120</td>
</tr>
<tr>
<td>1997²</td>
<td>72.700</td>
<td>355.600</td>
<td>56.500</td>
<td>273.700</td>
<td>116</td>
<td>128</td>
</tr>
<tr>
<td>1998</td>
<td>76.600</td>
<td>358.100</td>
<td>60.100</td>
<td>277.900</td>
<td>118</td>
<td>125</td>
</tr>
<tr>
<td>1999</td>
<td>72.300</td>
<td>345.400</td>
<td>60.900</td>
<td>288.600</td>
<td>82</td>
<td>89</td>
</tr>
<tr>
<td>2000</td>
<td>66.100</td>
<td>335.400</td>
<td>60.700</td>
<td>266.000</td>
<td>39</td>
<td>108</td>
</tr>
<tr>
<td>2001</td>
<td>63.700</td>
<td>327.000</td>
<td>60.400</td>
<td>264.400</td>
<td>24</td>
<td>97</td>
</tr>
<tr>
<td>2002</td>
<td>60.300</td>
<td>328.700</td>
<td>57.300</td>
<td>270.800</td>
<td>22</td>
<td>89</td>
</tr>
<tr>
<td>2003³</td>
<td>76.200</td>
<td>346.700</td>
<td>60.300</td>
<td>309.700</td>
<td>118</td>
<td>57</td>
</tr>
<tr>
<td>2004</td>
<td>91.700</td>
<td>391.800</td>
<td>59.000</td>
<td>304.000</td>
<td>245</td>
<td>135</td>
</tr>
<tr>
<td>2005</td>
<td>70.800</td>
<td>345.200</td>
<td>61.900</td>
<td>317.200</td>
<td>67</td>
<td>43</td>
</tr>
<tr>
<td>2006</td>
<td>62.900</td>
<td>331.100</td>
<td>58.000</td>
<td>312.600</td>
<td>37</td>
<td>29</td>
</tr>
<tr>
<td>2007</td>
<td>51.000</td>
<td>300.900</td>
<td>55.600</td>
<td>300.000</td>
<td>–35</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>2008</td>
<td>48.300</td>
<td>282.800</td>
<td>55.500</td>
<td>300.300</td>
<td>–56</td>
<td>–27</td>
</tr>
<tr>
<td>2009</td>
<td>46.900</td>
<td>297.200</td>
<td>49.300</td>
<td>288.700</td>
<td>–19</td>
<td>13</td>
</tr>
<tr>
<td>2010</td>
<td>45.400</td>
<td>304.900</td>
<td>46.500</td>
<td>285.800</td>
<td>–9</td>
<td>30</td>
</tr>
<tr>
<td>2011</td>
<td>41.400</td>
<td>293.600</td>
<td>45.000</td>
<td>286.700</td>
<td>–29</td>
<td>11</td>
</tr>
<tr>
<td>2012</td>
<td>33.100</td>
<td>250.200</td>
<td>42.800</td>
<td>276.900</td>
<td>–77</td>
<td>–41</td>
</tr>
<tr>
<td>2013</td>
<td>31.100</td>
<td>245.100</td>
<td>40.400</td>
<td>265.000</td>
<td>–74</td>
<td>–31</td>
</tr>
<tr>
<td>2014</td>
<td>29.300</td>
<td>220.900</td>
<td>38.700</td>
<td>260.900</td>
<td>–75</td>
<td>–62</td>
</tr>
<tr>
<td>2015</td>
<td>27.900</td>
<td>213.100</td>
<td>38.200</td>
<td>242.600</td>
<td>–82</td>
<td>–45</td>
</tr>
<tr>
<td>2017</td>
<td>26.200</td>
<td>197.200</td>
<td>35.400</td>
<td>218.000</td>
<td>–73</td>
<td>–31</td>
</tr>
</tbody>
</table>

¹ Ohne Freie Berufe, Land-/Forstwirte und weitere nicht gewerbliche sog. sonstige selbständige Tätigkeiten.
⁴ Schätzung des IfM Bonn auf Basis der Gewerbeanzeigen einiger Bundesländer.
⁵ Seit 1997 Neuberechnung auf Basis der vom Statistischen Bundesamt bundeseinheitlich erfassten Gewerbean- und -abmeldungen.
⁶ Durch Änderungen der IfM-Berechnungsmethode im Jahr 2003 Vergleichbarkeit der Daten mit früheren Jahren eingeschränkt.

Quelle: IfM Bonn (Basis: Gewerbeanzeigenstatistik des Statistischen Bundesamtes). Eigene Berechnungen und Darstellungen.
Veränderung der Unternehmensanzahl in der Gesamtwirtschaft je 100.000 Einwohner

Quelle: IfM Bonn (Basis: Gewerbeanzeigenstatistik des Statistischen Bundesamtes). Eigene Berechnungen und Darstellungen.
1.7. Private und öffentliche FuEuI-Aufwendungen /FuE-Personal

Private und öffentliche FuEuI-Aufwendungen/FuE-Personal in Forschungsstätten

<table>
<thead>
<tr>
<th>2016</th>
<th>Staat, private Institutionen ohne Erwerbszweck</th>
<th>Wirtschaft2</th>
<th>Insgesamt</th>
<th>Staat, private Institutionen ohne Erwerbszweck</th>
<th>Wirtschaft</th>
<th>Insgesamt</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Mio. EUR</td>
<td></td>
<td></td>
<td>Anteil am Bruttoinlandsprodukt in %</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Berlin</td>
<td>1.469</td>
<td>1.209</td>
<td>1.875</td>
<td>4.552</td>
<td>1.12</td>
<td>0,93</td>
</tr>
<tr>
<td>Brandenburg</td>
<td>511</td>
<td>239</td>
<td>409</td>
<td>1.159</td>
<td>0,76</td>
<td>0,36</td>
</tr>
<tr>
<td>Mecklenburg-Vorpommern</td>
<td>263</td>
<td>248</td>
<td>247</td>
<td>759</td>
<td>0,64</td>
<td>0,60</td>
</tr>
<tr>
<td>Sachsen</td>
<td>915</td>
<td>900</td>
<td>1.387</td>
<td>3.203</td>
<td>0,77</td>
<td>0,76</td>
</tr>
<tr>
<td>Sachsen-Anhalt</td>
<td>292</td>
<td>350</td>
<td>219</td>
<td>860</td>
<td>0,49</td>
<td>0,59</td>
</tr>
<tr>
<td>Thüringen</td>
<td>281</td>
<td>358</td>
<td>586</td>
<td>1.225</td>
<td>0,47</td>
<td>0,60</td>
</tr>
<tr>
<td>Deutschland1</td>
<td>12.721</td>
<td>16.627</td>
<td>62.826</td>
<td>92.174</td>
<td>0,40</td>
<td>0,53</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Jahr</th>
<th>FuE-Personal</th>
<th>insgesamt2,3</th>
<th>davon Wirtschaft2,3</th>
<th>Anteil gesamt an Deutschland insgesamt4 in %</th>
<th>je 10.000 der Bevölkerung</th>
<th>je 10.000 der Erwerbstätigen</th>
<th>FuE-Potenzial-Lücke der nl. bezo- gen auf Erwerbstätig</th>
<th>Erwerbstätige</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>1995</td>
<td>Westdeutschland</td>
<td>380.813</td>
<td>250.704</td>
<td>60</td>
<td>126</td>
<td>78</td>
<td>−38</td>
<td>−38</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>neue Länder</td>
<td>47.574</td>
<td>21.535</td>
<td>10,4</td>
<td>34</td>
<td>78</td>
<td>−38</td>
<td>−38</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Berlin</td>
<td>30.419</td>
<td>11.076</td>
<td>6,6</td>
<td>89</td>
<td>184</td>
<td>46</td>
<td>46</td>
</tr>
<tr>
<td>2000</td>
<td>Westdeutschland</td>
<td>405.168</td>
<td>276.271</td>
<td>63</td>
<td>125</td>
<td>83</td>
<td>−34</td>
<td>−34</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>neue Länder</td>
<td>49.793</td>
<td>22.492</td>
<td>10,3</td>
<td>36</td>
<td>83</td>
<td>−34</td>
<td>−34</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Berlin</td>
<td>29.408</td>
<td>13.726</td>
<td>6,1</td>
<td>89</td>
<td>182</td>
<td>45</td>
<td>45</td>
</tr>
<tr>
<td>2005</td>
<td>Westdeutschland</td>
<td>400.989</td>
<td>274.979</td>
<td>62</td>
<td>125</td>
<td>83</td>
<td>−34</td>
<td>−34</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>neue Länder</td>
<td>46.999</td>
<td>18.827</td>
<td>9,9</td>
<td>36</td>
<td>83</td>
<td>−34</td>
<td>−34</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Berlin</td>
<td>26.937</td>
<td>10.698</td>
<td>5,7</td>
<td>83</td>
<td>173</td>
<td>39</td>
<td>39</td>
</tr>
<tr>
<td>2010</td>
<td>Westdeutschland</td>
<td>459.392</td>
<td>303.551</td>
<td>71</td>
<td>137</td>
<td>98</td>
<td>−28</td>
<td>−28</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>neue Länder</td>
<td>57.836</td>
<td>22.748</td>
<td>10,5</td>
<td>46</td>
<td>98</td>
<td>−28</td>
<td>−28</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Berlin</td>
<td>31.073</td>
<td>10.923</td>
<td>5,7</td>
<td>95</td>
<td>184</td>
<td>34</td>
<td>34</td>
</tr>
<tr>
<td>2011</td>
<td>Westdeutschland</td>
<td>482.225</td>
<td>321.003</td>
<td>75</td>
<td>142</td>
<td>104</td>
<td>−27</td>
<td>−27</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>neue Länder</td>
<td>61.230</td>
<td>24.786</td>
<td>10,6</td>
<td>49</td>
<td>104</td>
<td>−27</td>
<td>−27</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Berlin</td>
<td>31.216</td>
<td>11.340</td>
<td>5,4</td>
<td>95</td>
<td>183</td>
<td>29</td>
<td>29</td>
</tr>
<tr>
<td>2012</td>
<td>Westdeutschland</td>
<td>495.219</td>
<td>330.305</td>
<td>77</td>
<td>144</td>
<td>144</td>
<td>26</td>
<td>26</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>neue Länder</td>
<td>61.177</td>
<td>25.504</td>
<td>10,7</td>
<td>50</td>
<td>107</td>
<td>−26</td>
<td>−26</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Berlin</td>
<td>32.412</td>
<td>11.669</td>
<td>5,5</td>
<td>97</td>
<td>186</td>
<td>29</td>
<td>29</td>
</tr>
<tr>
<td>2013</td>
<td>Westdeutschland</td>
<td>494.572</td>
<td>325.793</td>
<td>76</td>
<td>143</td>
<td>143</td>
<td>26</td>
<td>26</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>neue Länder</td>
<td>61.786</td>
<td>23.173</td>
<td>10,5</td>
<td>49</td>
<td>105</td>
<td>−26</td>
<td>−26</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Berlin</td>
<td>31.824</td>
<td>11.408</td>
<td>5,4</td>
<td>94</td>
<td>179</td>
<td>26</td>
<td>26</td>
</tr>
<tr>
<td>2014</td>
<td>Westdeutschland</td>
<td>509.241</td>
<td>336.037</td>
<td>78</td>
<td>146</td>
<td>146</td>
<td>27</td>
<td>27</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>neue Länder</td>
<td>62.575</td>
<td>23.902</td>
<td>10,3</td>
<td>50</td>
<td>106</td>
<td>−27</td>
<td>−27</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Berlin</td>
<td>31.001</td>
<td>11.767</td>
<td>5,5</td>
<td>96</td>
<td>183</td>
<td>25</td>
<td>25</td>
</tr>
<tr>
<td>2015</td>
<td>Westdeutschland</td>
<td>541.977</td>
<td>366.061</td>
<td>83</td>
<td>153</td>
<td>153</td>
<td>30</td>
<td>30</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>neue Länder</td>
<td>63.339</td>
<td>25.375</td>
<td>9,9</td>
<td>50</td>
<td>107</td>
<td>−30</td>
<td>−30</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Berlin</td>
<td>34.785</td>
<td>13.332</td>
<td>5,4</td>
<td>100</td>
<td>188</td>
<td>23</td>
<td>23</td>
</tr>
<tr>
<td>2016</td>
<td>Westdeutschland</td>
<td>557.417</td>
<td>373.531</td>
<td>84</td>
<td>156</td>
<td>156</td>
<td>30</td>
<td>30</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>neue Länder</td>
<td>64.666</td>
<td>25.893</td>
<td>9,8</td>
<td>51</td>
<td>109</td>
<td>−30</td>
<td>−30</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Berlin</td>
<td>35.372</td>
<td>13.604</td>
<td>5,4</td>
<td>100</td>
<td>187</td>
<td>20</td>
<td>20</td>
</tr>
</tbody>
</table>

1 Einschließlich nicht aufteilerbarer Angaben.
2 Aufteilung auf die Bundesländer prozentual nach der Struktur von 2015.
3 In Vollzeitäquivalenten.
Quellen: Statistisches Bundesamt (DESTATIS); Stifterverband-Wissenschaftsstatistik; Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; Eigene Darstellung.
Quellen: Statistisches Bundesamt (DESTATIS); Stifterverband-Wissenschaftsstatistik; Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; Eigene Darstellung.
1.8. Kleinteiligkeit in Ostdeutschland: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Verarbeitenden Gewerbe nach Betriebsgrößenklassen

Kleinteiligkeit: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Verarbeitenden Gewerbe (VG) nach Betriebsgrößenklassen in West- (WD) und Ostdeutschland (OD)¹

<table>
<thead>
<tr>
<th>Jahr²</th>
<th>1–5</th>
<th>6–9</th>
<th>10–19</th>
<th>20–49</th>
<th>50–99</th>
<th>100–199</th>
<th>200–499</th>
<th>500–999</th>
<th>1.000 und mehr</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>2005</td>
<td>WD</td>
<td>222.636</td>
<td>175.016</td>
<td>321.106</td>
<td>571.109</td>
<td>557.344</td>
<td>696.498</td>
<td>1.067.569</td>
<td>668.218</td>
</tr>
<tr>
<td>OD</td>
<td>49.195</td>
<td>40.760</td>
<td>77.193</td>
<td>133.534</td>
<td>128.613</td>
<td>134.799</td>
<td>144.135</td>
<td>57.133</td>
<td>80.131</td>
</tr>
<tr>
<td>OD</td>
<td>47.759</td>
<td>39.333</td>
<td>75.389</td>
<td>131.433</td>
<td>131.183</td>
<td>139.791</td>
<td>143.111</td>
<td>62.385</td>
<td>80.440</td>
</tr>
<tr>
<td>OD</td>
<td>47.109</td>
<td>38.917</td>
<td>76.634</td>
<td>135.719</td>
<td>136.889</td>
<td>151.261</td>
<td>156.853</td>
<td>61.666</td>
<td>82.477</td>
</tr>
<tr>
<td>OD</td>
<td>42.151</td>
<td>35.549</td>
<td>69.195</td>
<td>131.497</td>
<td>131.973</td>
<td>152.043</td>
<td>163.178</td>
<td>63.856</td>
<td>85.716</td>
</tr>
<tr>
<td>2009</td>
<td>WD</td>
<td>189.166</td>
<td>153.448</td>
<td>291.005</td>
<td>547.800</td>
<td>546.178</td>
<td>682.917</td>
<td>1.031.916</td>
<td>639.773</td>
</tr>
<tr>
<td>OD</td>
<td>41.811</td>
<td>35.387</td>
<td>66.969</td>
<td>131.652</td>
<td>132.505</td>
<td>151.885</td>
<td>161.284</td>
<td>60.357</td>
<td>83.768</td>
</tr>
<tr>
<td>2010</td>
<td>WD</td>
<td>186.334</td>
<td>152.261</td>
<td>289.623</td>
<td>544.332</td>
<td>538.280</td>
<td>674.521</td>
<td>1.009.913</td>
<td>609.397</td>
</tr>
<tr>
<td>OD</td>
<td>41.426</td>
<td>35.059</td>
<td>66.989</td>
<td>132.108</td>
<td>132.275</td>
<td>152.036</td>
<td>159.785</td>
<td>65.041</td>
<td>76.588</td>
</tr>
<tr>
<td>OD</td>
<td>40.716</td>
<td>33.952</td>
<td>68.219</td>
<td>132.818</td>
<td>132.500</td>
<td>160.064</td>
<td>165.185</td>
<td>73.424</td>
<td>83.319</td>
</tr>
<tr>
<td>2012</td>
<td>WD</td>
<td>177.903</td>
<td>149.044</td>
<td>290.025</td>
<td>551.036</td>
<td>546.928</td>
<td>706.820</td>
<td>1.057.613</td>
<td>650.909</td>
</tr>
<tr>
<td>OD</td>
<td>40.118</td>
<td>33.813</td>
<td>67.422</td>
<td>132.040</td>
<td>134.515</td>
<td>159.954</td>
<td>173.580</td>
<td>75.678</td>
<td>74.072</td>
</tr>
<tr>
<td>OD</td>
<td>39.635</td>
<td>32.968</td>
<td>66.270</td>
<td>131.789</td>
<td>133.388</td>
<td>157.731</td>
<td>178.750</td>
<td>77.004</td>
<td>70.831</td>
</tr>
<tr>
<td>2014</td>
<td>WD</td>
<td>170.540</td>
<td>145.436</td>
<td>282.585</td>
<td>549.610</td>
<td>561.134</td>
<td>700.525</td>
<td>1.077.663</td>
<td>676.040</td>
</tr>
<tr>
<td>OD</td>
<td>38.622</td>
<td>32.610</td>
<td>66.409</td>
<td>131.625</td>
<td>131.575</td>
<td>158.782</td>
<td>182.507</td>
<td>83.723</td>
<td>72.366</td>
</tr>
<tr>
<td>2015</td>
<td>WD</td>
<td>166.642</td>
<td>143.864</td>
<td>283.975</td>
<td>552.430</td>
<td>559.397</td>
<td>715.630</td>
<td>1.081.445</td>
<td>673.688</td>
</tr>
<tr>
<td>OD</td>
<td>37.994</td>
<td>31.887</td>
<td>65.353</td>
<td>131.698</td>
<td>129.045</td>
<td>158.807</td>
<td>188.419</td>
<td>72.649</td>
<td>86.008</td>
</tr>
<tr>
<td>2016</td>
<td>WD</td>
<td>163.123</td>
<td>142.675</td>
<td>283.478</td>
<td>554.755</td>
<td>564.500</td>
<td>726.101</td>
<td>1.092.655</td>
<td>699.347</td>
</tr>
<tr>
<td>OD</td>
<td>36.967</td>
<td>31.723</td>
<td>64.888</td>
<td>131.949</td>
<td>128.045</td>
<td>161.769</td>
<td>191.200</td>
<td>75.822</td>
<td>92.559</td>
</tr>
<tr>
<td>2017</td>
<td>WD</td>
<td>160.288</td>
<td>140.040</td>
<td>281.035</td>
<td>557.476</td>
<td>571.013</td>
<td>727.359</td>
<td>1.113.714</td>
<td>726.522</td>
</tr>
<tr>
<td>OD</td>
<td>36.169</td>
<td>31.767</td>
<td>64.274</td>
<td>130.841</td>
<td>128.458</td>
<td>165.190</td>
<td>191.436</td>
<td>84.789</td>
<td>76.461</td>
</tr>
</tbody>
</table>

¹ Aufgrund rückwirkender Revisionen der Beschäftigungsstatistik können diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten abweichen.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Eigene Darstellung.
Anteil der Beschäftigten nach Betriebsgrößenklassen im VG 2017 in Prozent

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Eigene Darstellung.

Anteil der Beschäftigten in Unternehmen des VG mit mehr als 1.000 Mitarbeitern an allen Beschäftigten des VG in Prozent

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Eigene Darstellung.
# Wirtschaftsdaten – Neue Länder

## 2. Arbeitsmarktdaten

### 2.1. Arbeitslose, Arbeitslosenquote und Unterbeschäftigungsquote für Ostdeutschland

<table>
<thead>
<tr>
<th>Merkmale</th>
<th>Juni 2018</th>
<th>Mai 2018</th>
<th>April 2018</th>
<th>März 2018</th>
<th>Juni 2018</th>
<th>Mai 2018</th>
<th>April 2018</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>absolut</td>
<td>in %</td>
<td>in %</td>
<td>in %</td>
<td>absolut</td>
<td>in %</td>
<td>in %</td>
</tr>
<tr>
<td>Erwerbstätigkeit</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Erwerbstätige (Monatsdurchschnitt; Inland)¹</td>
<td>-</td>
<td>-</td>
<td>-</td>
<td>-</td>
<td>-</td>
<td>-</td>
<td>-</td>
</tr>
<tr>
<td>Soz.-Verspfl. Beschäftigte (Bestand, geschätzt)</td>
<td>...</td>
<td>...</td>
<td>6.086.200</td>
<td>6.058.100</td>
<td>...</td>
<td>...</td>
<td>...</td>
</tr>
<tr>
<td>Arbeitslosigkeit registriert nach § 16 SGB III</td>
<td>562.568</td>
<td>577.129</td>
<td>597.993</td>
<td>624.291</td>
<td>-52.944</td>
<td>-8,6</td>
<td>-7,9</td>
</tr>
<tr>
<td>dar. 27,6 % Rechtskreis SGB III²</td>
<td>157.200</td>
<td>162.511</td>
<td>170.063</td>
<td>195.789</td>
<td>-12.476</td>
<td>-7,4</td>
<td>-7,1</td>
</tr>
<tr>
<td>72,4 % Rechtskreis SGB III²</td>
<td>405.368</td>
<td>414.618</td>
<td>422.930</td>
<td>428.502</td>
<td>-40.468</td>
<td>-9,1</td>
<td>-8,2</td>
</tr>
<tr>
<td>55,9 % Männer</td>
<td>314.380</td>
<td>324.184</td>
<td>338.243</td>
<td>357.905</td>
<td>-28.090</td>
<td>-8,2</td>
<td>-7,3</td>
</tr>
<tr>
<td>44,1% Frauen</td>
<td>248.186</td>
<td>252.943</td>
<td>259.750</td>
<td>266.386</td>
<td>-24.855</td>
<td>-9,1</td>
<td>-8,6</td>
</tr>
<tr>
<td>7,7 % 15 bis unter 25 Jahre</td>
<td>41.178</td>
<td>43.684</td>
<td>45.305</td>
<td>47.350</td>
<td>-2.802</td>
<td>-6,1</td>
<td>-5,3</td>
</tr>
<tr>
<td>1,8 % dar. 15 bis unter 20 Jahre</td>
<td>10.356</td>
<td>10.505</td>
<td>10.907</td>
<td>11.367</td>
<td>-589</td>
<td>-5,4</td>
<td>-2,8</td>
</tr>
<tr>
<td>23,9 % dar. 55 Jahre und älter</td>
<td>134.700</td>
<td>137.715</td>
<td>142.255</td>
<td>149.333</td>
<td>-8.451</td>
<td>-5,9</td>
<td>-5,7</td>
</tr>
<tr>
<td>16,4 % Ausländer</td>
<td>92.440</td>
<td>93.233</td>
<td>95.116</td>
<td>96.163</td>
<td>-2.046</td>
<td>-2,2</td>
<td>-1,1</td>
</tr>
<tr>
<td>83,1% Deutsche</td>
<td>467.508</td>
<td>481.306</td>
<td>500.245</td>
<td>525.487</td>
<td>-51.155</td>
<td>-9,9</td>
<td>-9,2</td>
</tr>
<tr>
<td>5,9 % schwerbehinderte Menschen</td>
<td>33.065</td>
<td>33.589</td>
<td>34.086</td>
<td>34.660</td>
<td>-1.767</td>
<td>-5,1</td>
<td>-4,8</td>
</tr>
<tr>
<td>Arbeitslosenquoten bezogen auf Alle zivilen Erwerbspersonen insgesamt</td>
<td>6,6</td>
<td>6,8</td>
<td>7,1</td>
<td>7,4</td>
<td>7,3</td>
<td>-</td>
<td>7,4</td>
</tr>
<tr>
<td>darunter Männer</td>
<td>7,0</td>
<td>7,3</td>
<td>7,6</td>
<td>8,1</td>
<td>7,7</td>
<td>-</td>
<td>7,9</td>
</tr>
<tr>
<td>Frauen</td>
<td>6,2</td>
<td>6,3</td>
<td>6,5</td>
<td>6,7</td>
<td>6,8</td>
<td>-</td>
<td>6,9</td>
</tr>
<tr>
<td>15 bis unter 25 Jahre</td>
<td>7,2</td>
<td>7,3</td>
<td>7,8</td>
<td>8,2</td>
<td>8,0</td>
<td>-</td>
<td>8,0</td>
</tr>
<tr>
<td>15 bis unter 20 Jahre</td>
<td>5,8</td>
<td>5,9</td>
<td>6,4</td>
<td>6,7</td>
<td>6,4</td>
<td>-</td>
<td>6,3</td>
</tr>
<tr>
<td>55 bis unter 65 Jahre</td>
<td>7,3</td>
<td>7,4</td>
<td>7,9</td>
<td>8,3</td>
<td>7,9</td>
<td>-</td>
<td>8,1</td>
</tr>
<tr>
<td>Ausländer</td>
<td>16,7</td>
<td>16,8</td>
<td>19,3</td>
<td>19,5</td>
<td>19,2</td>
<td>-</td>
<td>19,1</td>
</tr>
<tr>
<td>Deutsche</td>
<td>5,9</td>
<td>6,1</td>
<td>6,3</td>
<td>6,6</td>
<td>6,5</td>
<td>-</td>
<td>6,7</td>
</tr>
<tr>
<td>Abhängige zivile Erwerbspersonen insgesamt</td>
<td>7,4</td>
<td>7,6</td>
<td>7,9</td>
<td>8,2</td>
<td>8,1</td>
<td>-</td>
<td>8,3</td>
</tr>
<tr>
<td>Unterbeschäftigungsquote³</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Arbeitslosigkeit im weiteren Sinne</td>
<td>642.791</td>
<td>657.529</td>
<td>679.069</td>
<td>705.569</td>
<td>-61.645</td>
<td>-8,8</td>
<td>-8,5</td>
</tr>
<tr>
<td>Unterbeschäftigung im engeren Sinne</td>
<td>797.643</td>
<td>812.659</td>
<td>833.796</td>
<td>862.090</td>
<td>-61.491</td>
<td>-8,9</td>
<td>-9,0</td>
</tr>
<tr>
<td>Unterbeschäftigung ohne Kurzarbeit</td>
<td>803.612</td>
<td>818.466</td>
<td>839.550</td>
<td>867.876</td>
<td>-79.969</td>
<td>-9,1</td>
<td>-9,0</td>
</tr>
<tr>
<td>Unterbeschäftigungsquote (ohne Kurzarbeit)</td>
<td>9,3</td>
<td>9,4</td>
<td>9,7</td>
<td>10,1</td>
<td>10,2</td>
<td>-</td>
<td>10,4</td>
</tr>
<tr>
<td>Leistungsempfänger³</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Arbeitslosengeld bei Arbeitslosigkeit</td>
<td>139.795</td>
<td>143.148</td>
<td>153.063</td>
<td>171.531</td>
<td>-20.624</td>
<td>-4,3</td>
<td>-4,4</td>
</tr>
<tr>
<td>Erwerbsfähige Leistungsberechtigte</td>
<td>1.106.007</td>
<td>1.110.151</td>
<td>1.117.904</td>
<td>1.125.412</td>
<td>-89.236</td>
<td>-7,5</td>
<td>-7,9</td>
</tr>
<tr>
<td>Nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte</td>
<td>393.121</td>
<td>392.322</td>
<td>393.384</td>
<td>395.375</td>
<td>-21.671</td>
<td>-5,2</td>
<td>-5,8</td>
</tr>
<tr>
<td>Hilfequote erwerbsfähige Leistungsberechtigte</td>
<td>10,6</td>
<td>10,7</td>
<td>10,8</td>
<td>10,8</td>
<td>11,4</td>
<td>-</td>
<td>11,5</td>
</tr>
<tr>
<td>Gemeldete Arbeitsstellen</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Zugang im Monat</td>
<td>37.447</td>
<td>40.529</td>
<td>35.335</td>
<td>39.129</td>
<td>1.949</td>
<td>5,5</td>
<td>9,1</td>
</tr>
<tr>
<td>Zugang seit Jahresbeginn</td>
<td>228.065</td>
<td>190.618</td>
<td>150.089</td>
<td>114.754</td>
<td>2.570</td>
<td>1,1</td>
<td>0,3</td>
</tr>
</tbody>
</table>

¹: Arbeitnehmer, die nicht erwerbsfähig sind, können auch als erwerbsfähige Leistungsberechtigte gezählt werden. 
²: Arbeitnehmer mit einer bestimmten Arbeitsfähigkeit. 
³: Personen, die leistungsempfängerisch von der Arbeitslosenversicherung erstattet werden. 

*Angaben in %.*
Seit dem 1. Januar 2017 werden die sog. "Aufstocker" (Parallelbezieher von Alg und Alg II) vermittlerisch durch die Arbeitsagenturen betreut und
deshalb künftig im Rechtskreis SGB III als arbeitslos gezählt (zuvor: im SGB II). Das muss bei der Interpretation von Vergleichen mit davor liegenden
Zeiträumen berücksichtigt werden.

Endgültige Werte stehen erst nach einer Wartezeit fest. Am aktuellen Rand können die Daten aufgrund von Erfahrungswerten überwiegend
hochgerechnet werden. Im Deutschlandwert ist auch die Anzahl der Leistungsempfänger enthalten, die die Alg-Leistung im Ausland beziehen.

Nach der IAB-Stellenerhebung waren den Arbeitsagenturen und Jobcentern im vierten Quartal 2017 49,9 Prozent des gesamten Stellenangebots
gemeldet. Aufgrund unterschiedlicher Erhebungskonzepte ist eine einfache Hochrechnung der gemeldeten Arbeitsstellen mit der inversen
Meldequote zum gesamtwirtschaftlichen Stellenangebot nicht möglich.

<table>
<thead>
<tr>
<th>Merkmale</th>
<th>2018</th>
<th>Veränderung zum Vorjahresmonat</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Juni</td>
<td>Mai</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>absolut</td>
<td>in %</td>
</tr>
<tr>
<td>Bestand</td>
<td>152.858</td>
<td>151.733</td>
</tr>
<tr>
<td>Stellenindex der BA (BA-X)</td>
<td>-</td>
<td>-</td>
</tr>
<tr>
<td>aktiver Arbeitsmarktpolitik³</td>
<td>36.977</td>
<td>37.402</td>
</tr>
<tr>
<td>dar. Aktivierung und berufliche Eingliederung</td>
<td>39.757</td>
<td>40.443</td>
</tr>
<tr>
<td>Berufswahl und Berufsausbildung</td>
<td>42.031</td>
<td>42.847</td>
</tr>
<tr>
<td>Berufliche Weiterbildung</td>
<td>40.327</td>
<td>40.424</td>
</tr>
<tr>
<td>Aufnahme einer Erwerbstätigkeit</td>
<td>15.067</td>
<td>15.027</td>
</tr>
<tr>
<td>Beschäftigung schaffende Maßnahmen</td>
<td>1.536</td>
<td>1.571</td>
</tr>
<tr>
<td>Freie Förderung/sonstige Förderung</td>
<td>Juni 18</td>
<td>Mai 18</td>
</tr>
<tr>
<td>Erwerbstätige (Inland)³</td>
<td>-</td>
<td>-</td>
</tr>
<tr>
<td>Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte</td>
<td>-</td>
<td>-</td>
</tr>
<tr>
<td>Arbeitslose</td>
<td>-4.000</td>
<td>-2.000</td>
</tr>
<tr>
<td>Unterbeschäftigung (ohne Kurzarbeit)</td>
<td>-4.000</td>
<td>-5.000</td>
</tr>
<tr>
<td>Gemeldete Arbeitsstellen</td>
<td>1.000</td>
<td>2.000</td>
</tr>
<tr>
<td>Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivilen EP</td>
<td>6,9</td>
<td>6,9</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit/Datenstand Juni 2018
2.2. Arbeitslose in Ost- und Westdeutschland im Zeitverlauf

### 2.3. Ausgewählte arbeitsmarktpolitische Instrumente in den neuen Ländern (mit Förderinformationen der zkt)

#### Instrumente der Arbeitsmarktpolitik

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>namentlich: Arbeitslose</td>
<td>639</td>
<td>712</td>
<td>774</td>
<td>824</td>
<td>870</td>
<td>897</td>
<td>950</td>
<td>1011</td>
<td>1101</td>
<td>1120</td>
<td>1285</td>
</tr>
<tr>
<td>Aktivierung und berufliche Eingliederung</td>
<td>43</td>
<td>43</td>
<td>38</td>
<td>40</td>
<td>40</td>
<td>34</td>
<td>40</td>
<td>51</td>
<td>64</td>
<td>33</td>
<td>22</td>
</tr>
<tr>
<td>Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung</td>
<td>43</td>
<td>43</td>
<td>38</td>
<td>39</td>
<td>40</td>
<td>34</td>
<td>39</td>
<td>50</td>
<td>32</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
</tr>
<tr>
<td>dar. Maßnahme bei einem Arbeitgeber</td>
<td>3</td>
<td>3</td>
<td>3</td>
<td>3</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td>5</td>
<td>5</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
</tr>
<tr>
<td>Probobeschäftigung behinderter Menschen</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Beauftragung Dritter mit der Vermittlung</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>0</td>
<td>31</td>
<td>30</td>
</tr>
<tr>
<td>Beauftragung von Trägern mit Eingliederungsmaßnahmen</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>0</td>
<td>1</td>
<td>3</td>
<td>7</td>
</tr>
<tr>
<td>Berufswahl und Berufsausbildung*</td>
<td>39</td>
<td>39</td>
<td>37</td>
<td>35</td>
<td>38</td>
<td>58</td>
<td>72</td>
<td>84</td>
<td>82</td>
<td>78</td>
<td>77</td>
</tr>
<tr>
<td>Berufswahl und Berufsausbildung – ohne Berufsorientierungsmaßnahmen</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
</tr>
<tr>
<td>Berufsorientierungsmaßnahmen</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>15</td>
<td>19</td>
<td>23</td>
<td>15</td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td>Berufseinstiegsbegleitung</td>
<td>17</td>
<td>17</td>
<td>13</td>
<td>11</td>
<td>10</td>
<td>8</td>
<td>7</td>
<td>5</td>
<td>3</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
</tr>
<tr>
<td>Assistierte Ausbildung</td>
<td>2</td>
<td>1</td>
<td>1</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
</tr>
<tr>
<td>Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen</td>
<td>7</td>
<td>7</td>
<td>7</td>
<td>7</td>
<td>8</td>
<td>9</td>
<td>11</td>
<td>13</td>
<td>14</td>
<td>16</td>
<td>19</td>
</tr>
<tr>
<td>Ausbildungsbegleitende Hilfen</td>
<td>5</td>
<td>5</td>
<td>5</td>
<td>5</td>
<td>5</td>
<td>5</td>
<td>5</td>
<td>6</td>
<td>6</td>
<td>6</td>
<td>6</td>
</tr>
<tr>
<td>Außerbetriebliche Berufsausbildung</td>
<td>5</td>
<td>6</td>
<td>7</td>
<td>9</td>
<td>12</td>
<td>16</td>
<td>23</td>
<td>30</td>
<td>35</td>
<td>40</td>
<td>42</td>
</tr>
<tr>
<td>Zuschüsse zur Ausbildungsversorgung für behinderte und schwerbehinderte Menschen</td>
<td>1</td>
<td>1</td>
<td>1</td>
<td>1</td>
<td>1</td>
<td>1</td>
<td>1</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Zuschuss für Schwerbehinderte im Anschluss an Aus- und Weiterbildung</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Einstiegsqualifizierung</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>3</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Ausbildungsbonus (Restabwicklung)</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>1</td>
<td>0</td>
<td>1</td>
<td>2</td>
<td>3</td>
<td>4</td>
<td>3</td>
<td>1</td>
<td>–</td>
</tr>
<tr>
<td>sozialpädagogische Begleitung, Ausbildungsmanagement</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Übergangshilfen/Aktivierungshilfen</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>3</td>
</tr>
<tr>
<td>Einstiegsqualifizierung Jugendlicher (Nationaler Ausbildungspakt)</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>3</td>
</tr>
<tr>
<td>Berufliche Weiterbildung</td>
<td>45</td>
<td>47</td>
<td>50</td>
<td>50</td>
<td>49</td>
<td>47</td>
<td>55</td>
<td>66</td>
<td>77</td>
<td>75</td>
<td>65</td>
</tr>
<tr>
<td>Förderung der beruflichen Weiterbildung</td>
<td>42</td>
<td>44</td>
<td>47</td>
<td>48</td>
<td>46</td>
<td>43</td>
<td>51</td>
<td>61</td>
<td>61</td>
<td>49</td>
<td>42</td>
</tr>
<tr>
<td>allgemeine Maßnahmen zur Weiterbildung Reha</td>
<td>1</td>
<td>1</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>1</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Arbeitsentgeltzuschuss zur beruflichen Weiterbildung Beschäftigter</td>
<td>3</td>
<td>3</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>1</td>
<td>1</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>1</td>
<td>1</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>ESF-Qualifizierung während Kurzarbeit</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>1</td>
<td>2</td>
<td>0</td>
<td>–</td>
</tr>
<tr>
<td>Eignungsfeststellung Trainingsmaßnahmen</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>0</td>
<td>10</td>
<td>24</td>
<td>23</td>
</tr>
<tr>
<td>Eignungsfeststellung Trainingsmaßnahmen Reha</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Aufnahme einer Erwerbstätigkeit</td>
<td>47</td>
<td>45</td>
<td>45</td>
<td>43</td>
<td>45</td>
<td>66</td>
<td>94</td>
<td>118</td>
<td>125</td>
<td>129</td>
<td>143</td>
</tr>
<tr>
<td>Förderung abhängiger Beschäftigung</td>
<td>40</td>
<td>37</td>
<td>36</td>
<td>33</td>
<td>35</td>
<td>46</td>
<td>61</td>
<td>81</td>
<td>86</td>
<td>73</td>
<td>60</td>
</tr>
<tr>
<td>Eingliederungszuschuss</td>
<td>25</td>
<td>25</td>
<td>27</td>
<td>26</td>
<td>27</td>
<td>32</td>
<td>40</td>
<td>53</td>
<td>58</td>
<td>53</td>
<td>44</td>
</tr>
<tr>
<td>Eingliederungszuschuss für besonders betroffene Schwerbehinderte</td>
<td>3</td>
<td>3</td>
<td>3</td>
<td>3</td>
<td>3</td>
<td>4</td>
<td>5</td>
<td>5</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
</tr>
<tr>
<td>Einstiegsgeld bei abhängiger sv-pflichtiger Erwerbstätigkeit</td>
<td>8</td>
<td>6</td>
<td>5</td>
<td>3</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>3</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
</tr>
<tr>
<td>Bundesprogramm Eingliederung langzeitarbeitsloser Leistungsberechtigter</td>
<td>3</td>
<td>2</td>
<td>0</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
</tr>
<tr>
<td>Beschäftigungszuschuss (Restabwicklung)</td>
<td>0</td>
<td>1</td>
<td>1</td>
<td>1</td>
<td>1</td>
<td>2</td>
<td>5</td>
<td>12</td>
<td>12</td>
<td>4</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Entgeltssicherung für Ältere (Restabwicklung)</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>1</td>
<td>5</td>
<td>7</td>
<td>6</td>
<td>5</td>
<td>4</td>
<td>3</td>
</tr>
<tr>
<td>Personal-Service-Agenturen</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>1</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>Einstellungszuschuss für Neugründungen</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>0</td>
<td>1</td>
<td>2</td>
<td>3</td>
<td>–</td>
</tr>
<tr>
<td>Einstellungszuschuss bei Vertretung (Job-Rotation)</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Qualifizierungszuschuss für jüngere Arbeitnehmer</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Eingliederungsgutschein (Restabwicklung)</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>0</td>
<td>1</td>
<td>1</td>
<td>2</td>
<td>1</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Beschäftigung begleitende Eingliederungshilfen</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>1</td>
<td>1</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Förderung der Selbständigkeit</td>
<td>7</td>
<td>8</td>
<td>9</td>
<td>10</td>
<td>10</td>
<td>21</td>
<td>33</td>
<td>37</td>
<td>39</td>
<td>56</td>
<td>83</td>
</tr>
</tbody>
</table>

*WIRTSCHAFTSDATEN – NEUE LÄNDER*
<table>
<thead>
<tr>
<th>Instrumente der Arbeitsmarktpolitik</th>
<th>Bestand – durchschnittlicher Bestand in Tausend Personen</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Einstiegs geld bei selbständiger Erwerbstätigkeit</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>Leistungen zur Eingliederung von Selbständigen</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>Gründungszuschuss</td>
<td>5</td>
</tr>
<tr>
<td>Überbrückungsgeld für Selbständige</td>
<td>–</td>
</tr>
<tr>
<td>Existenzgründerzuschuss (Ich-AG)</td>
<td>–</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Besondere Maßnahmen zur Teilhabe behinderter Menschen</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>15</td>
</tr>
<tr>
<td>15</td>
</tr>
<tr>
<td>16</td>
</tr>
<tr>
<td>16</td>
</tr>
<tr>
<td>17</td>
</tr>
<tr>
<td>18</td>
</tr>
<tr>
<td>20</td>
</tr>
<tr>
<td>22</td>
</tr>
<tr>
<td>23</td>
</tr>
<tr>
<td>25</td>
</tr>
<tr>
<td>26</td>
</tr>
<tr>
<td>besondere Maßnahmen zur Weiterbildung</td>
</tr>
<tr>
<td>Eignungsabklärung/Berufsfundierung</td>
</tr>
<tr>
<td>besondere Maßnahmen zur Ausbildungsförderung</td>
</tr>
<tr>
<td>Einzelfallförderung</td>
</tr>
<tr>
<td>individuelle rehaspezifische Maßnahmen</td>
</tr>
<tr>
<td>unterstützte Beschäftigung</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Beschäftigung schaffende Maßnahmen</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>43</td>
</tr>
<tr>
<td>45</td>
</tr>
<tr>
<td>63</td>
</tr>
<tr>
<td>77</td>
</tr>
<tr>
<td>83</td>
</tr>
<tr>
<td>92</td>
</tr>
<tr>
<td>152</td>
</tr>
<tr>
<td>165</td>
</tr>
<tr>
<td>181</td>
</tr>
<tr>
<td>181</td>
</tr>
<tr>
<td>Arbeitsgelegenheiten</td>
</tr>
<tr>
<td>dar. Variante Mehraufwand</td>
</tr>
<tr>
<td>Förderung von Arbeitsverhältnissen</td>
</tr>
<tr>
<td>Bundesprogramm Soziale Teilhabe am Arbeitsmarkt</td>
</tr>
<tr>
<td>Beschäftigungsphase Bürgerbeit</td>
</tr>
<tr>
<td>Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (Restabwicklung)</td>
</tr>
<tr>
<td>traditionelle Strukturveränderungsmaßnahmen</td>
</tr>
<tr>
<td>Beschäftigung schaffende Infrastrukturmaßnahmen</td>
</tr>
<tr>
<td>Sopro-Arbeit für Langzeitarbeitslose</td>
</tr>
<tr>
<td>Arbeitsgelegenheiten d. Alhi-Initiative</td>
</tr>
<tr>
<td>Sonderprogramm ‘Jump Plus’</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Freie Förderung/Sonstige Förderung</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>4</td>
</tr>
<tr>
<td>4</td>
</tr>
<tr>
<td>6</td>
</tr>
<tr>
<td>6</td>
</tr>
<tr>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td>11</td>
</tr>
<tr>
<td>38</td>
</tr>
<tr>
<td>49</td>
</tr>
<tr>
<td>Freie Förderung SGB II</td>
</tr>
<tr>
<td>Freie Förderung SGB III</td>
</tr>
<tr>
<td>sonstige weitere Leistungen</td>
</tr>
<tr>
<td>Deutsch-Sprachförderung</td>
</tr>
<tr>
<td>Europäischer Globalisierungsfonds 3</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Summe der Instrumente</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>235</td>
</tr>
<tr>
<td>234</td>
</tr>
<tr>
<td>232</td>
</tr>
<tr>
<td>252</td>
</tr>
<tr>
<td>270</td>
</tr>
<tr>
<td>312</td>
</tr>
<tr>
<td>378</td>
</tr>
<tr>
<td>500</td>
</tr>
<tr>
<td>547</td>
</tr>
<tr>
<td>558</td>
</tr>
<tr>
<td>563</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Altersteilzeit (nur BA-Förderfälle)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>–</td>
</tr>
<tr>
<td>–</td>
</tr>
<tr>
<td>6</td>
</tr>
<tr>
<td>10</td>
</tr>
<tr>
<td>13</td>
</tr>
<tr>
<td>14</td>
</tr>
<tr>
<td>14</td>
</tr>
<tr>
<td>15</td>
</tr>
<tr>
<td>15</td>
</tr>
<tr>
<td>16</td>
</tr>
<tr>
<td>17</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Teilnehmer insgesamt</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>235</td>
</tr>
<tr>
<td>234</td>
</tr>
<tr>
<td>238</td>
</tr>
<tr>
<td>262</td>
</tr>
<tr>
<td>283</td>
</tr>
<tr>
<td>325</td>
</tr>
<tr>
<td>393</td>
</tr>
<tr>
<td>515</td>
</tr>
<tr>
<td>563</td>
</tr>
<tr>
<td>574</td>
</tr>
<tr>
<td>580</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>kommunale Eingliederungsleistungen 2</th>
<th>10</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Kurzarbeiter (Summe aller Anspruchsgrundlagen)</td>
<td>24</td>
</tr>
</tbody>
</table>

1 Durch Revisionen in den vergangenen Jahren können sich Unterschiede zu Auswertungen mit früherem Datenstand ergeben.
2 Es ist von einer Untererfassung auszugehen, so hat bundesweit für die jeweiligen Berichtsjahre nur ein bestimmter Anteil der Träger Daten zum Einsatz kommunaler Eingliederungsleistungen erfasst.
4 Entgegen der Standardtabellen zu arbeitsmarktpolitischen Instrumenten der Statistik der BA mit Ergebnissen zu Teilnahmen an Berufsorientierungsmaßnahmen nach § 48 SGB III.
5 Aufgrund von Fehlerfassungen ist die Zahl der Ein- und Austritte bundesweit um ca. 10% übererfasst. Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit.
### 3. Einkommen und öffentliche Finanzen

#### 3.1. Verfügbares Einkommen

Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte je Einwohner

<table>
<thead>
<tr>
<th>Jahr</th>
<th>Berlin</th>
<th>Westdeutschland</th>
<th>Ostdeutschland</th>
<th>neue Länder</th>
<th>Deutschland</th>
<th>neue Länder/ Westdeutschland</th>
<th>Ostdeutschland/ Westdeutschland</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>in Euro</td>
<td>in %</td>
<td>in Euro</td>
<td>in %</td>
<td>in %</td>
<td>in %</td>
<td>in %</td>
</tr>
<tr>
<td>1995</td>
<td>15.367</td>
<td>15.316</td>
<td>12.175</td>
<td>11.400</td>
<td>14.637</td>
<td>74</td>
<td>79</td>
</tr>
<tr>
<td>2005</td>
<td>16.402</td>
<td>18.546</td>
<td>15.100</td>
<td>14.778</td>
<td>17.848</td>
<td>80</td>
<td>81</td>
</tr>
<tr>
<td>2010</td>
<td>17.856</td>
<td>20.100</td>
<td>16.836</td>
<td>16.572</td>
<td>19.452</td>
<td>82</td>
<td>84</td>
</tr>
<tr>
<td>2011</td>
<td>18.183</td>
<td>20.719</td>
<td>17.264</td>
<td>17.023</td>
<td>20.035</td>
<td>82</td>
<td>83</td>
</tr>
<tr>
<td>2013</td>
<td>18.552</td>
<td>21.390</td>
<td>17.914</td>
<td>17.741</td>
<td>20.704</td>
<td>83</td>
<td>84</td>
</tr>
</tbody>
</table>

**Verfügbares Einkommen und BIP je Einwohner sowie Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer (Inland) in Prozent (Westdeutschland = 100)**

Quellen: Statistisches Bundesamt, Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“. Eigene Berechnungen und Darstellung.
## 3.2. Öffentliche Ausgaben und Investitionen sowie Einnahmen und davon Steuereinnahmen

<table>
<thead>
<tr>
<th>Jahr</th>
<th>Brandenburg</th>
<th>Meckl.-Vorp.</th>
<th>Sachsen-Anhalt</th>
<th>Sachsen</th>
<th>Thüringen</th>
<th>Neue Länder</th>
<th>Berlin</th>
<th>Ost-deutschland</th>
<th>West-deutschland</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>1991</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>3.845</td>
</tr>
<tr>
<td>2010</td>
<td>5.246</td>
<td>5.219</td>
<td>5.243</td>
<td>5.167</td>
<td>5.103</td>
<td>5.192</td>
<td>6.753</td>
<td>5.512</td>
<td>4.993</td>
</tr>
<tr>
<td>2011</td>
<td>5.276</td>
<td>5.415</td>
<td>5.386</td>
<td>5.022</td>
<td>5.147</td>
<td>5.209</td>
<td>6.754</td>
<td>5.330</td>
<td>5.127</td>
</tr>
<tr>
<td>2012</td>
<td>5.647</td>
<td>5.872</td>
<td>5.647</td>
<td>5.216</td>
<td>5.192</td>
<td>5.458</td>
<td>7.189</td>
<td>5.823</td>
<td>5.605</td>
</tr>
<tr>
<td>2013</td>
<td>5.644</td>
<td>5.661</td>
<td>5.580</td>
<td>5.527</td>
<td>5.273</td>
<td>5.533</td>
<td>6.971</td>
<td>5.840</td>
<td>5.748</td>
</tr>
<tr>
<td>2014</td>
<td>5.838</td>
<td>5.837</td>
<td>5.899</td>
<td>5.848</td>
<td>5.379</td>
<td>5.773</td>
<td>7.200</td>
<td>6.081</td>
<td>5.920</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Jahr</th>
<th>Brandenburg</th>
<th>Meckl.-Vorp.</th>
<th>Sachsen-Anhalt</th>
<th>Sachsen</th>
<th>Thüringen</th>
<th>Neue Länder</th>
<th>Berlin</th>
<th>Ost-deutschland</th>
<th>West-deutschland</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>1991</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>3.661</td>
</tr>
<tr>
<td>davon</td>
<td>2.066</td>
<td>1.896</td>
<td>1.879</td>
<td>2.005</td>
<td>1.899</td>
<td>1.959</td>
<td>2.357</td>
<td>2.036</td>
<td>2.545</td>
</tr>
<tr>
<td>davon</td>
<td>2.202</td>
<td>2.160</td>
<td>2.121</td>
<td>2.181</td>
<td>2.122</td>
<td>2.161</td>
<td>2.635</td>
<td>2.252</td>
<td>2.947</td>
</tr>
<tr>
<td>davon</td>
<td>2.107</td>
<td>2.030</td>
<td>2.127</td>
<td>2.125</td>
<td>2.103</td>
<td>2.106</td>
<td>2.513</td>
<td>2.186</td>
<td>2.832</td>
</tr>
<tr>
<td>2010</td>
<td>5.038</td>
<td>5.182</td>
<td>5.033</td>
<td>5.121</td>
<td>4.819</td>
<td>5.044</td>
<td>6.359</td>
<td>5.314</td>
<td>4.614</td>
</tr>
<tr>
<td>davon</td>
<td>2.640</td>
<td>2.516</td>
<td>2.556</td>
<td>2.619</td>
<td>2.543</td>
<td>2.592</td>
<td>3.208</td>
<td>2.718</td>
<td>3.260</td>
</tr>
<tr>
<td>2011</td>
<td>5.310</td>
<td>5.636</td>
<td>5.372</td>
<td>5.577</td>
<td>5.099</td>
<td>5.412</td>
<td>6.455</td>
<td>5.629</td>
<td>4.944</td>
</tr>
<tr>
<td>davon</td>
<td>2.826</td>
<td>2.698</td>
<td>2.828</td>
<td>2.835</td>
<td>2.761</td>
<td>2.802</td>
<td>3.289</td>
<td>2.903</td>
<td>3.522</td>
</tr>
<tr>
<td>2012</td>
<td>5.698</td>
<td>5.801</td>
<td>5.728</td>
<td>5.607</td>
<td>5.340</td>
<td>5.625</td>
<td>7.197</td>
<td>5.956</td>
<td>5.493</td>
</tr>
<tr>
<td>davon²</td>
<td>2.985</td>
<td>2.916</td>
<td>2.993</td>
<td>3.022</td>
<td>2.956</td>
<td>2.984</td>
<td>3.472</td>
<td>3.087</td>
<td>3.734</td>
</tr>
<tr>
<td>2013</td>
<td>6.028</td>
<td>5.928</td>
<td>5.748</td>
<td>5.788</td>
<td>5.503</td>
<td>5.796</td>
<td>7.178</td>
<td>6.091</td>
<td>5.692</td>
</tr>
</tbody>
</table>
### Steuern der Länder nach dem Aufkommen\(^4\) je Einwohner in Euro

<table>
<thead>
<tr>
<th>Jahr</th>
<th>Brandenburg</th>
<th>Meckl.-Vorp.</th>
<th>Sachsen-Anhalt</th>
<th>Sachsen</th>
<th>Thüringen</th>
<th>Neue Länder</th>
<th>Berlin</th>
<th>Ost-deutschland</th>
<th>West-deutschland</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>1995</td>
<td>642</td>
<td>545</td>
<td>520</td>
<td>591</td>
<td>517</td>
<td>567</td>
<td>1.116</td>
<td>–</td>
<td>1.326</td>
</tr>
<tr>
<td>2000</td>
<td>480</td>
<td>451</td>
<td>383</td>
<td>438</td>
<td>393</td>
<td>429</td>
<td>1.210</td>
<td>–</td>
<td>1.475</td>
</tr>
<tr>
<td>2005</td>
<td>513</td>
<td>432</td>
<td>378</td>
<td>450</td>
<td>457</td>
<td>447</td>
<td>987</td>
<td>–</td>
<td>1.290</td>
</tr>
<tr>
<td>2010</td>
<td>810</td>
<td>642</td>
<td>613</td>
<td>659</td>
<td>637</td>
<td>677</td>
<td>1.154</td>
<td>–</td>
<td>1.442</td>
</tr>
<tr>
<td>2011</td>
<td>904</td>
<td>737</td>
<td>747</td>
<td>746</td>
<td>734</td>
<td>773</td>
<td>1.253</td>
<td>–</td>
<td>1.592</td>
</tr>
<tr>
<td>2012</td>
<td>986</td>
<td>817</td>
<td>825</td>
<td>803</td>
<td>816</td>
<td>847</td>
<td>1.358</td>
<td>–</td>
<td>1.719</td>
</tr>
<tr>
<td>2013</td>
<td>1.097</td>
<td>902</td>
<td>902</td>
<td>897</td>
<td>889</td>
<td>937</td>
<td>1.531</td>
<td>–</td>
<td>1.817</td>
</tr>
<tr>
<td>2014</td>
<td>1.159</td>
<td>982</td>
<td>923</td>
<td>959</td>
<td>933</td>
<td>990</td>
<td>1.641</td>
<td>–</td>
<td>1.905</td>
</tr>
<tr>
<td>2015</td>
<td>1.280</td>
<td>1.055</td>
<td>1.011</td>
<td>1.066</td>
<td>1.022</td>
<td>1.089</td>
<td>1.801</td>
<td>–</td>
<td>2.000</td>
</tr>
<tr>
<td>2016(^5)</td>
<td>1.295</td>
<td>1.083</td>
<td>1.121</td>
<td>1.126</td>
<td>1.071</td>
<td>1.144</td>
<td>1.879</td>
<td>–</td>
<td>2.125</td>
</tr>
<tr>
<td>2017(^5)</td>
<td>1.422</td>
<td>1.177</td>
<td>1.164</td>
<td>1.236</td>
<td>1.133</td>
<td>1.235</td>
<td>1.905</td>
<td>–</td>
<td>2.234</td>
</tr>
</tbody>
</table>


\(^4\) Länderanteile an Einkommen- und Körperschaftssteuer sowie Einnahmen aus Landessteuern.

\(^5\) Vorläufig.

### 4. Übersichtstabelle

#### 4.1. Ausgewählte Wirtschaftsdaten zur Lage in den neuen Ländern

<table>
<thead>
<tr>
<th>Land</th>
<th>Berlin</th>
<th>Brandenburg</th>
<th>Meckl.-Vorp.</th>
<th>Sachsen-Anhalt</th>
<th>Sachsen</th>
<th>Thüringen</th>
<th>Neue Länder</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Einwohner in 1.000</td>
<td>3.592</td>
<td>2.498</td>
<td>1.611</td>
<td>2.230</td>
<td>4.077</td>
<td>2.153</td>
<td>12.569</td>
</tr>
<tr>
<td>Bevölkerungsdichte in Personen/km²</td>
<td>4.028</td>
<td>84</td>
<td>69</td>
<td>109</td>
<td>221</td>
<td>133</td>
<td>116</td>
</tr>
<tr>
<td>Bruttoinlandsprodukt (BIP)</td>
<td>3,1</td>
<td>1,4</td>
<td>1,8</td>
<td>0,8</td>
<td>1,4</td>
<td>1,6</td>
<td>1,4</td>
</tr>
<tr>
<td>BIP in jeweiligen Preisen in Mio. Euro</td>
<td>136.614</td>
<td>69.132</td>
<td>42.783</td>
<td>60.695</td>
<td>121.738</td>
<td>61.906</td>
<td>356.254</td>
</tr>
<tr>
<td>BIP je Einwohner in Euro (in jeweiligen Preisen)</td>
<td>38.012</td>
<td>27.675</td>
<td>26.560</td>
<td>27.221</td>
<td>29.856</td>
<td>28.747</td>
<td>28.343</td>
</tr>
<tr>
<td>Unversorgte unbesetzte Berufsausbildungsstellen in September 2017</td>
<td>69.977</td>
<td>61.904</td>
<td>56.980</td>
<td>60.070</td>
<td>59.262</td>
<td>58.973</td>
<td>59.555</td>
</tr>
<tr>
<td>Bruttowertschöpfung (BWS) im Verarbeitenden Gewerbe (in Mio. Euro)</td>
<td>123.121</td>
<td>62.304</td>
<td>38.557</td>
<td>54.700</td>
<td>109.714</td>
<td>55.792</td>
<td>321.067</td>
</tr>
<tr>
<td>Dienstleistungsbereiche</td>
<td>10.409</td>
<td>44.741</td>
<td>29.394</td>
<td>36.092</td>
<td>74.377</td>
<td>36.370</td>
<td>220.974</td>
</tr>
<tr>
<td>Erwerbsquote 1</td>
<td>78.3</td>
<td>80.5</td>
<td>77.5</td>
<td>79.4</td>
<td>81.2</td>
<td>80.2</td>
<td>79.7</td>
</tr>
<tr>
<td>Erwerbstätige am Arbeitsort in Tsd. 1</td>
<td>1.950</td>
<td>1.115</td>
<td>750</td>
<td>1.010</td>
<td>2.054</td>
<td>1.049</td>
<td>7.927</td>
</tr>
<tr>
<td>Arbeitslosenquote – Juni 2018</td>
<td>153.469</td>
<td>80.126</td>
<td>61.033</td>
<td>85.858</td>
<td>122.990</td>
<td>59.092</td>
<td>562.568</td>
</tr>
<tr>
<td>Arbeitslosenquote – Juni 2018 4 5</td>
<td>7,9</td>
<td>6,0</td>
<td>7,4</td>
<td>7,6</td>
<td>5,8</td>
<td>5,2</td>
<td>6,6</td>
</tr>
<tr>
<td>Unterbeschäftigtenquote (ohne Kurzarbeit) – Juni 2018, vorläufig 5</td>
<td>8,8</td>
<td>6,7</td>
<td>8,0</td>
<td>8,1</td>
<td>6,4</td>
<td>5,8</td>
<td>7,3</td>
</tr>
<tr>
<td>Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte – Juni 2018 5 9 10</td>
<td>1.468.300</td>
<td>844.100</td>
<td>570.100</td>
<td>797.600</td>
<td>1.602.200</td>
<td>804.100</td>
<td>6.086.400</td>
</tr>
<tr>
<td>unversorgte Bewerber f. Berufsausbildungsstellen zum 30.09.2017 10</td>
<td>2.348</td>
<td>1.169</td>
<td>513</td>
<td>338</td>
<td>660</td>
<td>300</td>
<td>5.328</td>
</tr>
<tr>
<td>unbesetzte Berufsausbildungsstellen September 2017 10</td>
<td>1.197</td>
<td>1.689</td>
<td>1.339</td>
<td>1.064</td>
<td>1.665</td>
<td>1.275</td>
<td>8.229</td>
</tr>
<tr>
<td>Gewerbeaufträge 6</td>
<td>44.839</td>
<td>17.049</td>
<td>9.700</td>
<td>11.268</td>
<td>27.095</td>
<td>11.212</td>
<td>76.324</td>
</tr>
<tr>
<td>Gewerbeaufträge 6</td>
<td>44.839</td>
<td>17.049</td>
<td>9.700</td>
<td>11.268</td>
<td>27.095</td>
<td>11.212</td>
<td>76.324</td>
</tr>
<tr>
<td>Förderprogramme</td>
<td>34.819</td>
<td>17.661</td>
<td>11.448</td>
<td>13.307</td>
<td>29.771</td>
<td>14.415</td>
<td>86.602</td>
</tr>
</tbody>
</table>

1 Statistische Ämter des Bundes und der Länder. Reihe 1 Band 1 (Berechnungsstand August 2017/Februar 2018).
4 Bundesarbeitsamt, Stand Juni 2018.
5 Neue Bundesländer einschließlich Berlin. Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen.
9 Hochgerechneter Bestand an Beschäftigten.
10 Bundesarbeitsamt, Sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse, Arbeitsmarkt in Zahlen, Ausbildungsstellenmarkt.

Quellen: Statistisches Bundesamt, Arbeitskreis „Volkswirtschaftliches Gesamtrechnungen der Länder“, Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung“, Bundesarbeitsamt für Arbeit, Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle.“
4.2. Wirtschafts- und Strukturdaten der neuen Länder im Vergleich zu den alten Ländern

<table>
<thead>
<tr>
<th>Bundesland</th>
<th>Bevölkerung 1 in 2017</th>
<th>2017 in 1.000</th>
<th>Erwerbspersonen 3</th>
<th>Arbeitslose 5</th>
<th>Bruttoinlandsprodukt 2017</th>
<th>(in jeweil. Preisen) je Einwohner</th>
<th>Veränd. zum VJ</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Mecklenb.-Vorp.</td>
<td>1.611</td>
<td>782</td>
<td>77,5</td>
<td>742</td>
<td>71</td>
<td>8,6</td>
<td>42,8</td>
</tr>
<tr>
<td>Brandenburg</td>
<td>2.498</td>
<td>1.270</td>
<td>80,5</td>
<td>1.212</td>
<td>93</td>
<td>7,0</td>
<td>69,1</td>
</tr>
<tr>
<td>Sachsen-Anhalt</td>
<td>2.230</td>
<td>1.087</td>
<td>79,4</td>
<td>1.011</td>
<td>97</td>
<td>8,4</td>
<td>60,7</td>
</tr>
<tr>
<td>Thüringen</td>
<td>2.153</td>
<td>1.072</td>
<td>80,2</td>
<td>1.023</td>
<td>69</td>
<td>6,1</td>
<td>61,8</td>
</tr>
<tr>
<td>Sachsen</td>
<td>4.077</td>
<td>2.018</td>
<td>81,2</td>
<td>1.927</td>
<td>140</td>
<td>6,7</td>
<td>121,7</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Neue Länder</strong></td>
<td><strong>12.569</strong></td>
<td><strong>6.229</strong></td>
<td><strong>79,7</strong></td>
<td><strong>5.915</strong></td>
<td><strong>639</strong></td>
<td><strong>7,6</strong></td>
<td><strong>356,3</strong></td>
</tr>
<tr>
<td>Schleswig-Holst.</td>
<td>2.887</td>
<td>1.420</td>
<td>78,0</td>
<td>1.367</td>
<td>92</td>
<td>6,0</td>
<td>93,4</td>
</tr>
<tr>
<td>Hamburg</td>
<td>1.821</td>
<td>981</td>
<td>79,8</td>
<td>939</td>
<td>69</td>
<td>6,8</td>
<td>117,6</td>
</tr>
<tr>
<td>Niedersachsen</td>
<td>7.963</td>
<td>3.981</td>
<td>77,3</td>
<td>3.829</td>
<td>244</td>
<td>5,8</td>
<td>288,0</td>
</tr>
<tr>
<td>Bremen</td>
<td>679</td>
<td>330</td>
<td>74,9</td>
<td>315</td>
<td>36</td>
<td>10,2</td>
<td>33,7</td>
</tr>
<tr>
<td>Nordrhein-Westf.</td>
<td>17.894</td>
<td>8.806</td>
<td>75,1</td>
<td>8.437</td>
<td>701</td>
<td>7,4</td>
<td>691,5</td>
</tr>
<tr>
<td>Hessen</td>
<td>6.229</td>
<td>3.166</td>
<td>77,5</td>
<td>3.059</td>
<td>166</td>
<td>5,0</td>
<td>279,1</td>
</tr>
<tr>
<td>Rheinland-Pfalz</td>
<td>4.070</td>
<td>2.062</td>
<td>77,4</td>
<td>1.993</td>
<td>106</td>
<td>4,8</td>
<td>144,3</td>
</tr>
<tr>
<td>Baden-Württemb.</td>
<td>10.989</td>
<td>5.819</td>
<td>80,1</td>
<td>5.647</td>
<td>213</td>
<td>3,5</td>
<td>493,3</td>
</tr>
<tr>
<td>Bayern</td>
<td>12.976</td>
<td>6.910</td>
<td>80,6</td>
<td>6.748</td>
<td>231</td>
<td>3,2</td>
<td>594,4</td>
</tr>
<tr>
<td>Saarland</td>
<td>995</td>
<td>489</td>
<td>76,0</td>
<td>467</td>
<td>35</td>
<td>6,7</td>
<td>35,3</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Deutschland</strong></td>
<td><strong>66.504</strong></td>
<td><strong>33.964</strong></td>
<td><strong>77,9</strong></td>
<td><strong>32.801</strong></td>
<td><strong>1.894</strong></td>
<td><strong>5,3</strong></td>
<td><strong>2.770,5</strong></td>
</tr>
<tr>
<td>Berlin</td>
<td>3.592</td>
<td>1.877</td>
<td>78,3</td>
<td>1.744</td>
<td>169</td>
<td>9,0</td>
<td>136,6</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Deutschland</strong></td>
<td><strong>82.666</strong></td>
<td><strong>42.070</strong></td>
<td><strong>78,2</strong></td>
<td><strong>40.460</strong></td>
<td><strong>2.533</strong></td>
<td><strong>5,7</strong></td>
<td><strong>3.263,4</strong></td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Bundesland</th>
<th>Industriumsätze 7</th>
<th>Veränderung zum Vorjahr in %</th>
<th>Industrie-betriebe 7 je 100.000 Einwohner</th>
<th>Beschäftigte 2017 je Industriebetrieb</th>
<th>Exportquote 8 2017 in %</th>
<th>öffentliche Kennzahlen</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Mecklenb.-Vorp.</td>
<td>16,0</td>
<td>9,5</td>
<td>45</td>
<td>82</td>
<td>33,2</td>
<td>65,3</td>
</tr>
<tr>
<td>Brandenburg</td>
<td>26,3</td>
<td>1,8</td>
<td>49</td>
<td>83</td>
<td>28,0</td>
<td>68,5</td>
</tr>
<tr>
<td>Sachsen-Anhalt</td>
<td>40,9</td>
<td>4,4</td>
<td>66</td>
<td>90</td>
<td>29,4</td>
<td>62,0</td>
</tr>
<tr>
<td>Thüringen</td>
<td>35,5</td>
<td>3,9</td>
<td>84</td>
<td>97</td>
<td>32,5</td>
<td>70,3</td>
</tr>
<tr>
<td>Sachsen</td>
<td>67,4</td>
<td>5,6</td>
<td>76</td>
<td>91</td>
<td>37,3</td>
<td>69,2</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Neue Länder</strong></td>
<td><strong>211,2</strong></td>
<td><strong>4,4</strong></td>
<td><strong>56</strong></td>
<td><strong>93</strong></td>
<td><strong>35,9</strong></td>
<td><strong>67,5</strong></td>
</tr>
<tr>
<td>Schleswig-Holst.</td>
<td>37,9</td>
<td>5,4</td>
<td>46</td>
<td>99</td>
<td>38,1</td>
<td>75,0</td>
</tr>
<tr>
<td>Hamburg</td>
<td>78,2</td>
<td>14,0</td>
<td>26</td>
<td>186</td>
<td>30,8</td>
<td>85,8</td>
</tr>
<tr>
<td>Niedersachsen</td>
<td>213,8</td>
<td>4,5</td>
<td>48</td>
<td>146</td>
<td>46,7</td>
<td>80,7</td>
</tr>
<tr>
<td>Bremen</td>
<td>35,9</td>
<td>29,2</td>
<td>44</td>
<td>176</td>
<td>64,1</td>
<td>56,8</td>
</tr>
<tr>
<td>Nordrhein-Westf.</td>
<td>350,1</td>
<td>5,5</td>
<td>57</td>
<td>121</td>
<td>44,4</td>
<td>76,3</td>
</tr>
<tr>
<td>Hessen</td>
<td>115,9</td>
<td>5,5</td>
<td>45</td>
<td>146</td>
<td>52,6</td>
<td>81,7</td>
</tr>
<tr>
<td>Rheinland-Pfalz</td>
<td>99,4</td>
<td>8,1</td>
<td>55</td>
<td>132</td>
<td>53,8</td>
<td>77,8</td>
</tr>
<tr>
<td>Baden-Württemb.</td>
<td>361,5</td>
<td>3,4</td>
<td>76</td>
<td>154</td>
<td>55,1</td>
<td>78,4</td>
</tr>
<tr>
<td>Bayern</td>
<td>369,9</td>
<td>5,7</td>
<td>57</td>
<td>175</td>
<td>53,2</td>
<td>82,6</td>
</tr>
<tr>
<td>Saarland</td>
<td>29,2</td>
<td>6,0</td>
<td>48</td>
<td>188</td>
<td>50,8</td>
<td>70,8</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Westdeutschland</strong></td>
<td><strong>1.691,6</strong></td>
<td><strong>5,9</strong></td>
<td><strong>56</strong></td>
<td><strong>146</strong></td>
<td><strong>49,8</strong></td>
<td><strong>80,0</strong></td>
</tr>
<tr>
<td>Berlin</td>
<td>25,2</td>
<td>1,9</td>
<td>20</td>
<td>125</td>
<td>57,3</td>
<td>57,7</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Deutschland</strong></td>
<td><strong>1.902,8</strong></td>
<td><strong>5,7</strong></td>
<td><strong>56</strong></td>
<td><strong>135</strong></td>
<td><strong>48,2</strong></td>
<td><strong>78,3</strong></td>
</tr>
</tbody>
</table>

3 Erwerbspersonen (= Erwerbstätige + Erwerbslose) im Alter von 15 bis 65 Jahren (aktualisierte Stichprobe auf Basis des Zensus 2011, Personen in Privathaushalten); Erwerbsquote = Anteil der Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Erwerbslose gemäß ILO-Konzept) an der Wohnbevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis 65 Jahre).
6 In Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden mit 20 und mehr tätigen Personen.
7 Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.
8 Anteil an Gesamtausgaben im Länderhaushalt; (nur Kernhaushalte der Länder (ohne Extrahaushalte, ohne Gemeinden, ohne Zweckverbände); statt Deutschland: Länder zusammen; BMF: Stand: Juli 2018.
### 4.3. Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung im Ost-West-Vergleich

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th>Westdeutschland</th>
<th>neue Länder</th>
<th>Verhältnis neue Länder zu Westdeutschland in %</th>
<th>Anteil neue Länder an Deutschland insgesamt in %</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Wohnbevölkerung ¹</td>
<td>Tsd. 61.912,5</td>
<td>66.504,1</td>
<td>14.624,7 &amp; 12.569,4</td>
<td>23,6 &amp; 18,9</td>
</tr>
<tr>
<td>Erwerbstätige (Inland)</td>
<td>Tsd. 30.300</td>
<td>36.357</td>
<td>6.787 &amp; 5.982</td>
<td>22,4 &amp; 16,5</td>
</tr>
<tr>
<td>Arbeitnehmer (Inland)</td>
<td>Tsd. 27.210</td>
<td>32.889</td>
<td>6.439 &amp; 5.366</td>
<td>23,7 &amp; 16,3</td>
</tr>
<tr>
<td>Arbeitslose ²</td>
<td>Tsd. 1.596</td>
<td>1.894</td>
<td>1.006 &amp; 619</td>
<td>63,0 &amp; 33,7</td>
</tr>
<tr>
<td>Bruttoinlandsprodukt (BIP) (in jeweiligen Preisen)</td>
<td>Mrd. Euro 1.404,6</td>
<td>2.770,5</td>
<td>107,4 &amp; 356,3</td>
<td>7,6 &amp; 12,9</td>
</tr>
<tr>
<td>BIP je Einwohner (in jeweiligen Preisen)</td>
<td>Euro 22.687</td>
<td>41.659</td>
<td>7.342 &amp; 28.343</td>
<td>32,4 &amp; 68,0</td>
</tr>
<tr>
<td>BIP je Erwerbstätigen (in jeweiligen Preisen)</td>
<td>Euro 46.356</td>
<td>76.203</td>
<td>15.821 &amp; 59.555</td>
<td>34,1 &amp; 78,2</td>
</tr>
<tr>
<td>BIP je Arbeitsstunde der Erwerbstätigen (in jeweiligen Preisen)²</td>
<td>Euro 37,62</td>
<td>56,79</td>
<td>26,40 &amp; 44,09</td>
<td>70,2 &amp; 77,6</td>
</tr>
<tr>
<td>BWS je Arbeitsstunde der Erwerbstätigen (in jeweiligen Preisen)²</td>
<td>Euro 33,84</td>
<td>51,18</td>
<td>23,74 &amp; 39,74</td>
<td>70,2 &amp; 77,6</td>
</tr>
<tr>
<td>Arbeitnehmerentgelt</td>
<td>Mrd. Euro 731,8</td>
<td>1.409,0</td>
<td>84,8 &amp; 185,3</td>
<td>– &amp; –</td>
</tr>
<tr>
<td>Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer</td>
<td>Euro 26.895</td>
<td>42.840</td>
<td>13.164 &amp; 34.522</td>
<td>48,9 &amp; 80,6</td>
</tr>
<tr>
<td>Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmerstunde²</td>
<td>Euro 24,28</td>
<td>33,49</td>
<td>17,61 &amp; 27,11</td>
<td>72,5 &amp; 80,9</td>
</tr>
<tr>
<td>Bruttoanlage- und Gehalt</td>
<td>Euro 598,1</td>
<td>1.153,9</td>
<td>71,4 &amp; 154</td>
<td>– &amp; –</td>
</tr>
<tr>
<td>Bruttoanlage- und Gehalt je Arbeitnehmer</td>
<td>Euro 21.980</td>
<td>35.084</td>
<td>11.086</td>
<td>28.639</td>
</tr>
<tr>
<td>Bruttoanlageinvestitionen je Einwohner ⁴</td>
<td>Euro 5.300</td>
<td>7.800</td>
<td>3.300</td>
<td>5.300</td>
</tr>
<tr>
<td>Kapitalstock je Erwerbstätigen ⁵</td>
<td>Euro 229.251</td>
<td>410.262</td>
<td>84.608</td>
<td>363.053</td>
</tr>
</tbody>
</table>

| neue Länder über alte Länder in % | % | 71,75 | 65,44 | 74,18 | 68,22 | 3,4 | 4,3 | – & – |
